Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit" frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 80 Reichspfg. Einzelnummer 10 Reichspfennig
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25 351—56

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 7 Reichspfennig. — Reklamen die dreigespalt. Millimeterzeile 35 Reichspfennig
Geschäftsstelle. Johannisstraße 46
Fernruf: 25351—53

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 97 — Mittwoch, 25. April 1928 — 35. Jahrgang

Triumph der Dummheit

Keudell vor dem Ueberwachungsausschuß / Von allen verlassen / Und doch gerettet durch die Ludendorff-Taktik der Kommunisten

Die Beratungen des Ueberwachungsausschusses sind dank der Bundesgenossenschaft zwi- Deutschnationalen und Kommunisten wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Sie endeten ohne jeden positiven Beschluß, obwohl die Mehrheit des Ausschusses zweifellos gegen den Reichsminister des Innern stand. Seine Freunde saßen im Verlauf der Beratungen lediglich auf der äußerten Rechten und als es dann drauf und dran ging, als abgestimmt wurde, gesellten sich zu diesen Freunden des deutschnationalen Parteiministers auch noch die Kommunisten. Sie wurden so zu den eigentlichen Rettern des deutschnationalen Innenministers.

Berlin, 25. April (Radio)

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages trat am Dienstag nachmittag unter vollzähliger Anwesenheit seiner Mitglieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand das „Ersuchen des Reichsministers des Innern an die Länderregierungen, ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu erlassen." Von der Regierung waren der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister Hergt anwesend. Die Reichskanzlei war nicht vertreten. Reichskanzler Marx, der sich zurzeit in Urlaub befindet, hat es ausdrücklich abgelehnt, den Vizekanzler Hergt mit seiner Vertretung zu beauftragen.

Die Frage, ob die Verhandlungen öffentlich geführt werden sollten, wurde von der Ausschußmehrheit verneint. — Den sachlichen Beratungen lag ein sozialdemokratischer Antrag zugrunde, durch den Reichskanzler Marx aufgefordert wird, einen Verzicht auf das Ersuchen des Reichsinnenministers zu veranlassen. Ein kommunistischer Antrag fordert, ein derartiges Ersuchen an die Reichsregierung zu richten. Außerdem beantragten die Sozialdemokraten die Vorlegung der Denkschrift, in der Keudell sein Vorgehen begründet.

Abg. **Rosenfeld** (Soz.) begründet diesen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß der Minister verpflichtet sei, dem Ausschuß den Sachverhalt zu seinem Vorgehen zu unterbreiten. Der Reichsinnenminister erwiderte darauf, er habe Bedenken, die Denkschrift vorzulegen, da sein Material so der Oeffentlichkeit unterbreitet würde. Das möchte er vermeiden.

Auf die Frage des Ausschußvorsitzenden **Henke** (Soz.), ob der Minister die Kompetenz des Ausschusses bezweifle, äußerte sich **von Keudell** verneinend. Er fügte hinzu, es sei jedoch eine andere Frage, ob die Beschlüsse eine staatsrechtliche Verpflichtung in sich schlössen. Die Abgeordneten Emminger (Bayr. Volksp.), Scholz (DVP.) und Schulz (Din.) sprachen sich im Sinne des deutschnationalen Innenministers aus.

Abg. Hildenbrand (Soz.) trat den Ausführungen seiner Vorredner entgegen. Er wies darauf hin, daß der Reichsinnenminister nur ein Organ der Reichsregierung sei, und wenn er unmittelbar vor den Wahlen Verfügungen erlasse, die als Eingriff in die Wahlfreiheit aufzufassen seien, so schädige er damit das Volk und die Volksvertretung. **Die Kompetenz des Ausschusses zur Stellungnahme sei zweifellos.** Das habe bei der Schaffung der Reichsverfassung auch der volksparteiliche Abgeordnete Heinze anerkannt. Der Minister sollte sich deshalb nicht auf einen formellen Standpunkt stellen, sondern freiwillig Auskunft geben. **Sein Erlaß führe zweifellos nur zu einer Verhetzung der Bevölkerung vor den Wahlen und mache nur böses Blut.** Der Minister möge deshalb im Interesse des Volkes und eines ruhigen Verlaufes der Wahlbewegung auf seine Verfügung verzichten.

Abg. Koch (Dem.) betonte, der Ausschuß habe zweifellos das Recht zu der Erklärung, daß er mit der Verfügung des Ministers nicht einverstanden sei. Er sei ebenso berechtigt, die Zurückziehung der Verfügung zu fordern. — Abg. Schulte (Ztr.) betonte ebenfalls das Recht des Ausschusses, Kritik an den Handlungen des Ministers zu üben. Voraussetzung dafür sei, daß der Ausschuß erfahre, aus welchem Grunde das Ersuchen des Reichsinnenministers an die Länderregierungen gerichtet wurde. Der Innenminister könne die Unterlagen seines Vorgehens beruhigt dem Ausschuß vorlegen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) verlangt schon mit Rücksicht auf den Widerspruch von 16 Länderregierungen gegen das Ersuchen die Zurückziehung des Erlasses.

Der Abg. **Thälmann** (Komm.) begründete dann in einer stundenlangen und von Gemeinheiten gegen die Sozialdemokratie strotzenden Rede den kommunistischen Antrag auf Zurückziehung des Verbots.

Anschließend öffnete

Herr von Keudell

den Mund. Er berief sich auf die reichsgesetzliche Rechtsprechung und insbesondere auf zwei Urteile aus dem Dezember 1927, in denen ausgesprochen sei, daß der Rote Frontkämpferbund eine staatsfeindliche Organisation wäre. Es wäre vielleicht besser gewesen, schon früher vorzugehen. Wenn man aber noch länger gewartet hätte, so hätte sich die Notwendigkeit des Verbots nach den Wahlen in der Zeit ergeben, in der noch keine neue Regierung gebildet gewesen wäre, und das hätte man nicht verantworten können.

Der Reichskanzler hat allerdings wiederholt lebhafte Bedenken dagegen geäußert, in diesem Zeitpunkt das Verbot zu erlassen. Es handelt sich aber um eine Angelegenheit des Innenministeriums.

Der Rote Frontkämpferbund sei eine Organisation von großem militärischen Wert mit einem revolutionären Ziel.

Abg. Rosenfeld (Soz.) hebt hervor, daß der Reichstag vor seiner Auflösung die Regierung aufgefordert habe, die durch die Reichsverfassung gewährleistete Versammlungs- und Redefreiheit allen politischen Parteien zu sichern.

Abg. Schulte (Z.) weist auf den wichtigen politischen Charakter des Verbotes hin und stellt folgenden Antrag:

„Ohne zu der Frage, ob die gesetzlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für das Vorgehen des Ministers gegeben waren, Stellung zu nehmen, hält der Ausschuß diese Maßnahme im gegenwärtigen Augenblick für nicht zweckmäßig."

Abg. Schulz (Dntl.) erklärt, der Antrag des Zentrums sei wohl dahin zu verstehen, daß diese Partei das Verbot des Roten Frontkämpferbundes vor den Wahlen nicht billige, nach den Wahlen aber gutheiße. Die Deutschnationalen ständen dem Minister jedenfalls zur Seite und rechneten es ihm hoch an, daß er den Mut gehabt habe, den Bund zu verbieten. Abg. Esser (Z.) widerspricht dieser Auslegung. Der Antrag sei klar und man solle nicht in ihn hineininterpretieren.

Die Abstimmungen

Ein Antrag Emmingers auf Vertagung der Entscheidung bis zur Beschlußfassung des Staatsgerichtshofes wurde gegen 8 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei abgelehnt. **Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes erhielt nur die 8 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Demokraten.** Dagegen (beide Anträge) stimmten die 10 Vertreter der anderen Parteien.

Der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift wurde von allen bürgerlichen Parteien, 11 gegen 8 Stimmen, abgelehnt. **Der Antrag des Zentrums, das Verbot für den gegenwärtigen Augenblick für nicht zweckmäßig zu erklären, wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt, da die beiden Kommunisten mit den Deutschnationalen, der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei gegen den Antrag stimmten.** Er fiel mit 10 gegen 10 Stimmen.

*

Der „Vorwärts" schreibt zu dem Ausgang der gestrigen Verhandlungen: „Der Antrag des Zentrums erklärte das Vorgehen des Ministers „im Augenblick für nicht zweckmäßig". Der klare Sinn dieses Antrages war, daß in „diesem Augenblick", unmittelbar vor der Wahl ein Eingriff in die Bewegungsfreiheit einer Partei auf keinen Fall unternommen werden dürfe. Es bestand also für die Kommunisten gar kein Grund, gegen diesen Antrag zu stimmen. Trotzdem halfen sie den Deutschnationalen und den anderen Rechtsparteien den Schlag parieren, der gegen von Keudell gerichtet war. Man sah zum Schluß bei den Deutschnationalen nur vergnügte Gesichter.

Der Transportarbeiter Thälmann hatte sich wieder einmal bewährt. Einst war er es, der den Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ziele trug, gestern hat er sich an Herrn von Keudell die Lebensrettermedaille verdient."

Beschwerden des Saarlandes

Saarbrücken, 24. April (Eig. Drahtb.)

In der letzten Zeit haben sich im Saargebiet mehrere Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und französischen Zollbeamten ereignet, die einen blutigen Ausgang hatten. Vor allem die aufsehenerregende Bluttat, die am Karsonnabend von dem französischen Zöllner Michel an der deutsch-saarländischen Grenze verübt worden ist, hat die deutsche Bevölkerung des Saargebiets veranlaßt, an die Regierungskommission mit der Aufforderung heranzutreten, dem Schutz der Bevölkerung besser als bisher nachzukommen. Die Bevölkerung verlangt insbesondere, daß den französischen Zollbeamten außerhalb ihres Dienstes das Tragen von Waffen verboten wird. Sie macht darauf aufmerksam, daß im Saargebiet kein Kriegszustand herrscht. Auch verlangt sie, daß die Wohnungen der Zöllner, die mit Waffen und Munition gespickt sein sollen, entsprechend gesäubert werden.

Elsässer Wahlen!

Dr. L. Lübeck, 25. April

„Die Wahlen im Elsaß sind eine große Ueberraschung für alle!" Mit dieser Feststellung eröffnet das führende katholische Blatt des Elsasses seinen Wahlkommentar.

Und in der Tat, so etwas ist wohl in der Geschichte der Parlamentswahlen noch nie dagewesen. Gewiß munkelte mancher vor der Wahl, daß es ganz anders kommen würde, als die Presse und die Parteileitungen annehmen. Aber auf diesen verblüffenden Ausgang war niemand gefaßt.

Da kandidiert z. B. in Colmar, einem überwiegend katholischen Kreis, ein offizieller Kandidat der katholischen Volkspartei. Daneben werben ein Sozialdemokrat, ein Kommunist und ein Radikaler um die Stimmen der Wähler. In den letzten Tagen vor der Wahl schreibt dann aus dem Untersuchungsgefängnis, wo er seit sechs Monaten sitzt, der Lehrer Rosse eine kurze Mitteilung an den Präfekten, daß er ebenfalls seine Kandidatur anmelde. Für diesen Rosse, der früher selbst Mitglied der katholischen Partei war, jetzt aber durch die französische Polizei zum deutschen Agenten und Autonomisten gestempelt wird, dürfen keine Versammlungen abgehalten werden, die Presse bekämpft ihn oder schweigt ihn tot, seine Flugblätter werden sofort beschlagnahmt. Und für diesen Autonomisten Rosse werden abgegeben: 8500 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat (Colmar war im Deutschen Reichstag sozialdemokratisch vertreten) bekommt als nächster knapp 4000 Stimmen und der offizielle katholische Kandidat bringt es genau auf 3100 Stimmen.

Dazu schreibt das genannte katholische Blatt:

„Die Stimmenzahl des Herrn Rosse in Colmar hätte niemand erwartet. Es ist bezeichnend, daß Leute, die auf anderem politischen Boden stehen, ihm ihre Stimmen gegeben haben, weil sie der Meinung sind, daß ihm Unrecht geschehen sei, daß Herr Rosse zu Unrecht seit fünf Monaten im Gefängnis gehalten wird, und ihr verletztes Rechtsgefühl ist mit dem Stimmzettel zu Worte gekommen."

Ein Vergleich der Wahlzahlen der einzelnen Dörfer zeigt tatsächlich, daß Rosse auch in jenen protestantischen Dörfern, die sonst stets liberal oder radikal wählten, eine große Zahl der Stimmen bekommen hat.

Aber Colmar steht nicht allein. Ganz ähnliche Ergebnisse geben die rein ländlichen Wahlkreise Hagenau und Altkirch, wo ebenfalls offizielle katholische Kandidaten durch eingesperrte Autonomisten überflügelt und in die Stichwahl gedrängt wurden. In Altkirch hat der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete Ricklin beinahe die absolute Mehrheit auf sich vereinigt — gegen seine eigene frühere Partei.

Die deutschsprachige elsässische Presse faßt ihre Wahlkritik so zusammen:

Die Regierung hat schwere Mißgriffe begangen. Als Poincare am 2. März im Senat sein berühmtes Wort sprach von den „Verwaltungen, die von den elsaß-lothringischen Verhältnissen nichts verstehen, absolut nichts", ahnte ihm offenbar etwas. Diese Mißgriffe haben die Wahlen vom 22. April gezeitigt. Man wird sie in Paris schmerzlich registrieren. Die Hetzpresse, welche die Regierung und Verwaltung vorwärts getrieben hat auf dem Wege der Mißgriffe, wird nun über die elsässischen Wähler herfallen und diese müssen es sich gefallen lassen.

Die deutsch-sprachige elsaß-lothringische Presse steht unter der Presse-Diktatur. Sie hat in den letzten Monaten nur sehr zurückhaltend und vorsichtig ihre Meinung äußern können. Sie hat nur diskret die Regierung warnen können vor den Mißgriffen. Und wenn sie es getan hat, dann ist die Hetzpresse über sie hergefallen, hat etwas gefackelt von „Autonomismus", hat nach neuen Repressionsmaßnahmen geschrien, hat neue Zeitungsunterdrückungen verlangt und neue Verhaftungen.

Die Schatten der Sapart-Affäre, der Komplott-Affäre, der Spionage-Affäre überschatteten die Wahlbewegung. Irgendwelche Stellen (man wird nachher erfahren, wer die Verantwortlichen dafür sind!), glaubten sehr klug zu handeln, indem sie binnen 5 Monaten 6 oppositionelle Blätter unterdrückten unter dem Vorwurf des Autonomismus, und Monate lang einige 25 Personen verhafteten, die Führer dieser sogenannten autonomistischen Bewegung. Man hat binnen 5 Monaten nicht Zeit gefunden, die Untersuchung abzuschließen und die Oeffentlichkeit aufzuklären über die Vergehen der Verhafteten. Man hat nur vage gehört, aus dem Mund des Ministerpräsidenten in seiner Straßburger Rede, sie hätten Verbrechen begangen, daß das elsässische Volk entsetzt zurückschrecken wird, wenn es davon Kenntnis erhält. Die Oeffentlichkeit hat das nicht geglaubt.

Man hätte der Oeffentlichkeit Aufklärung verschaffen sollen. Man hat das nicht getan. Die Blätter, welche die Aufklärung immer wieder verlangten, sind von der Reptilienpresse der Hetze bezichtigt worden.

Dann hat sich langsam in den Kreisen der Wählerschaft die Meinung festgesetzt, daß die Sapart-Affäre ein schweres Unrecht sei, das Leuten schuldlos angetan wird, und daß die Komplott-Affäre eine aufgebauschte, hohle Geschichte, hinter der nichts steckt und bei der nichts herauskommt, und um derentwillen elsässische Landsleute schuldlos seit Monaten im Gefängnis sitzen, und dann haben sie mit dem Stimmzettel in der Hand ihrem Mißmut darüber Ausdruck geben wollen.

Altkirch - Colmar - Hagenau

beleuchten mit Schlachtlicht die Situation im Land. Drei Verhaftete in der Komplott-Affäre stellen ihre Kandidaten

auf vom Gefängnis aus. Sie können keine Wahlversammlungen halten, sie haben keine Presse, die ein Wort für sie schreibt, und heut ist es so, daß man mit der Möglichkeit ihrer Wahl rechnen muß am nächsten Sonntag. Da hat die elsässische Volksmeinung gesprochen.

Diesem Stimmungsbild ist wenig zuzufügen. Zu bedenken ist dabei noch, daß diese Polemik gegen die Verfolgung der sogenannten „Heimatbündler" nicht etwa von der Heimatbundpresse stammt — eine solche gibt es seit Monaten im Elsaß nicht mehr —, sondern von Blättern der katholischen Volkspartei kommt. Von jener Volkspartei also, die an die Autonomisten zwei bis drei Mandate verlieren wird, also die eigentlich Leidtragende ist.

Wenn schon diese Presse in solch offener Weise schreiben muß, so kann über die Stimmung in weiten Kreisen des deutsch-elsässischen Volkes kein Zweifel mehr bestehen. Und dann hat man auch ohne weiteres die Erklärung für die Niederlage und den Niedergang unserer einst so stolzen Partei in Elsaß-Lothringen. Denn die Führer der Sozialdemokratischen Partei im Elsaß, Petrotes, Weill und Grumbach, sind Hauptverfechter der sogenannten absoluten Angleichung des Elsasses an Frankreich in Verwaltung, Schule, Gericht und Sprache. Diese Politik aber machen offenbar auch weite Kreise der Kleinbauern und Arbeiter nicht mit. Sie wollen in ihrem alemannischen Trotz lieber das bleiben, was sie sind!

Stresemann im Wahlkampf

Gegen die Deutschnationalen — mit den Deutschnationalen

München, 24. April (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch beginnt Stresemann die Agitation in seinen beiden südbayrischen Wahlkreisen. Den Auftakt bildete am Dienstag ein Pressetee der Deutschen Volkspartei, bei dem sich Stresemann in einer kurzen Ansprache als Außenminister und als Kandidat der Deutschen Volkspartei vorstellte. Er erklärte u. a.:

„Es ist vollendeter Unsinn, wenn im demokratischen Staat Außenpolitik öffentlich betrieben wird. Außenpolitik mit dem Lautsprecher auf dem Markte bedeutet den Tod dessen, was ein Staatsmann beabsichtigt. Ich habe mich gerade in der letzten Zeit wieder viel mit den Schriften Bismarcks beschäftigt und darin gefunden, daß kein leitender Staatsmann so höflich war und so sorgfältig jede Reibung vermieden hat wie der Altreichskanzler auf der Höhe seiner Macht. Wenn ich in Genf den Verhandlungspartnern gegenüber sitze, dann repräsentiert jeder von ihnen eine erdrückende militärische Macht, während hinter mir nur die Friedensidee steht, die allerdings völlig identisch ist mit den Interessen des Deutschen Reiches. Würde ich in Genf jene starken Worte gebrauchen, die gewisse Leute immer und immer wieder von mir verlangen, so würde ich mich nur lächerlich machen. Was das mancherorts gegen mich gerichtete Mißtrauen wegen meiner Freundschaft zu Briand und Chamberlain betrifft, so muß ich sagen, daß diese Freundschaft zwischen Staatsmännern auch ein Aktivposten für Deutschland ist. Man muß bedenken, daß es sich für die allernächste Zukunft darum handelt, die Endsumme unserer Kriegsverpflichtungen festzusetzen, wovon der Lebensstandard der jetzigen und der kommenden Generation abhängt. Wer eine derartige Verantwortung zu tragen hat, verzichtet gern auf populäre Erfolge.

Als Wahlkandidat erkläre ich, daß heute keine Partei in der Lage ist, das deutsche Schicksal zu wenden. Jede Partei ist auf die Mitarbeit anderer angewiesen, und deshalb ist es töricht, sich mit denen zu verfeinden, deren Mitarbeit man später braucht. Meine Kandidatur ist nicht gegen irgendeine andere Partei gerichtet."

Das sagt Stresemann, obwohl seine Ausführungen „als Außenminister" doch nur gegen seine bisherigen Koalitionsfreunde, die Deutschnationalen, gerichtet waren. Oder gegen wen richteten sie sich sonst?

Der Krach im Rechtslager

Berlin, 25. April (Radio)

Der Hauptverein der deutschen Konservativen veröffentlicht heute in der Kreuzzeitung eine Entschließung, in der es nach wie vor abgelehnt wird, die konservative Mitgliedschaft zur Wahl der deutschnationalen Liste aufzufordern.

Ein proletarisches Trauerspiel

Die französischen Kommunisten für Poincaré

Paris, 24. April (Eig. Drahtber.)

Die Reaktion hat für den 29. April ihre größte Hoffnung auf die Kommunisten gesetzt. Je nachdem die Kommunisten ihre aussichtslosen Kandidaten aufrechterhalten oder zurückziehen, wird die Rechte einen vollen Sieg oder eine Enttäuschung erleben. Man kann rein rechnerisch bereits feststellen, daß in mindestens 50 Fällen die Entscheidung, ob für rechts oder links, von der kommunistischen Parole abhängen wird. Der reaktionäre „Temps" hat diese Lage sofort erfaßt und in einem unglaublichen Artikel, der von der Linkspresse als ein Gipfel des Zynismus bezeichnet wird, die Kommunisten geradezu beschworen, festzubleiben. Diese Stellen des „Temps" verdienen wörtlich wiedergegeben zu werden; denn die bloße Tatsache, daß so etwas überhaupt geschrieben werden konnte, stellt eine furchtbare Anklage gegen die Bolschewisten dar:

„Die Kommunisten haben", so schreibt der „Temps", „vor dem 22. April erklärt, daß sie überall ihre Kandidaten aufrechterhalten würden. Diese feierliche Erklärung würde, falls sie nach dem 22. April eine andere Haltung einnähmen, als eine Prahlerei erscheinen. Sie können nicht einmal mit dem Argument der sogenannten reaktionären Gefahr operieren, denn es gibt keine reaktionäre Gefahr. Sie können auch nicht unter dem Vorwand, die Republik zu retten, die nur von ihnen selbst bedroht wird, das Prinzip verlassen, das sie selbst verkündet haben. Sie können nicht zugunsten der Sozialisten zurücktreten, nachdem sie gegen letztere einen solchen Krieg geführt haben. Sie sind durch ihr Gelöbnis gebunden und können nur danach handeln. **Was würde Moskau sagen, das ihnen schon jetzt ihre Lauheit vorwirft, wenn sie den Sozialisten entgegenkommen würden?"**

Weiter richtet der „Temps" eine Mahnung an die Radikalen, sich bei der Stichwahl für die regierungsfreundlichen Kandidaten und gegen die Sozialisten zu entscheiden. Die Radikalen haben aber, soweit die ersten Meldungen aus dem ganzen Lande vorliegen, der Reaktion diesen Gefallen nicht erwiesen. Die Zurücknahme der radikalen Kandidaturen in Paris und in der Provinz erfolgte, soweit bisher bekannt, fast durchweg zugunsten der Sozialisten.

Anders die Kommunisten. In einem haßerfüllten Leitartikel der „Humanité" hat der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Sémard, der als blindes Werkzeug der russischen Kommunisten und als Verwalter der Sowjetgelder etwa dieselbe Rolle in Frankreich spielt wie in Deutschland Wilhelm Pieck, an den Befehl erinnert, die kommunistischen Kandidaturen aufrecht zu erhalten. Der Artikel von Sémard strotzt von Beschimpfungen der Sozialistischen Partei. Er zieht das Argument der reaktionären Gefahr ins Lächerliche und ist überhaupt wie auf Kommando der „Temps" und der französischen Nationalisten geschrieben.

Der „Temps" vom Dienstag abend atmet infolgedessen erleichtert auf und registriert schmunzelnd „das klare, imperative und unumwundene Nein der Kommunisten". Andere Abendblätter sind etwas skeptischer und halten diese Stellungnahme für einen Bluff. In sozialistischen Kreisen ist man aber anderer Ansicht und erblickt darin einen ernsten Versuch, die Sozialisten um jeden Preis zu schädigen, auch um den Preis eines sicheren reaktionären Vormarsches.

Diese wahnwitzige Haltung der Bolschewisten wird natürlich nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Sozialisten bleiben, in deren Hand es gleichfalls liegt, kommunistische Kandidaten zum Erfolg oder zur Niederlage zu verhelfen.

Das wahre Gesicht der Feme

Nicht nur Verräter, auch Arbeiterführer sollten gekillt werden!

Roßbach plaudert aus der Schule

Stettin, 24. April (Eig. Drahtber.)

Die Verhandlungen im Rosenfelder Mordprozeß sind am Dienstag wieder aufgenommen worden. Aussicht, daß sie in dieser Woche beendet werden, besteht vorläufig nicht.

Die Sitzung beginnt mit einer

Erklärung des Generalleutnants v. Pawelsz,

in der er die Stellung der damaligen Regierung Bauer gegenüber den aufzulösenden Freikorps präzisiert. Die Reichswehr habe damals den Willen der Regierung, die Freikorps aus der Welt zu schaffen, wenn auch unter schwierigen Verhandlungen, Folge geleistet.

Rechtsanwalt Bloch stellt an v. Pawelsz einige Fragen bezüglich der Schwarzen Reichswehr im Jahre 1923. Die Beantwortung dieser Fragen lehnt der Zeuge als nicht zur Sache gehörig ab.

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß die Arbeitskommandos der Schwarzen Reichswehr tatsächlich Angestellte der Reichswehr waren, daß das aber mit der in Frage stehenden Straftat in keinem Zusammenhang stehe.

Auf eine neuerliche Behauptung v. Bodungens im Laufe der Verhandlung, daß damals

eine Mobilmachung gegen Polen

geplant war, ruft der Generalleutnant v. Pawelsz dazwischen: Sie unterliegen einem Irrtum. **Sie haben damals eine Mobilmachung geplant, von der Sie mich sicher nicht unterrichtet haben.** Zeuge v. Pawelsz stellt dann unter äußerster Spannung der Prozeßbeteiligten fest, daß im Jahre 1920 in Saabow, dem Quartier Roßbachs, ein Geheimbefehl beschlagnahmt wurde, der mit großem militärischem Verständnis einen Operationsplan der Roßbacher entwickelte, der bei eventuellen Unruhen in Stettin und Pommern verwirklicht werden sollte. Dieser Plan enthielt u. a. den Befehl:

Rädelsführer sind festzunehmen und eventuell still zu beseitigen.

Bei diesem Befehl handelt es sich nicht nur um eine Beseitigung von Verrätern, sondern um die strikte Anweisung, politisch Andersdenkende zu beseitigen. Das bedeute, so ruft der General mit erregter Stimme in den Saal, die Aufforderung zu einem ganz krassen politischen Mord. Gegen diese Umtriebe der Roßbacher sei das Reichswehrkommando mit aller Entschiedenheit aufgetreten.

Im weiteren Verlauf des Prozesses wird der ehemalige Oberleutnant und Freikorpsführer Roßbach als Zeuge vernommen. Er ist 35 Jahre alt und gibt an, gegenwärtig als Sportschulleiter beschäftigt zu sein. Er erzählt in langen Ausführungen von der Gründung seines Freikorps und dessen Marsch nach Kurland, den er sich an der Grenze mit Androhung von Geschützfeuer von der Reichswehr erzwungen habe. In Mecklenburg habe er und sein Freikorps, als dieses schon den Auflösungsbefehl hatte, unter Lettow-Vorbeck den Kapp-Putsch mitgemacht. In Essen, wo er später unter General Wacker eingesetzt wurde, seien eine Anzahl festgenommener Zivilpersonen auf Veranlassung seines Gerichtsoffiziers erschossen worden. Der Gerichtsoffizier und sein Feldwebel seien später wegen dieser Tat vor Gericht freigesprochen worden. Möglicherweise könne es sich aber auch um eine Amnestie gehandelt haben. Dann schildert Roßbach seine Ankunft in Pommern. Er sei zunächst an den Vorsitzenden des Landbundes, den Zeugen v. Bodungen verwiesen worden. Er bestreitet jedoch, den Schutz der Großagrarier beabsichtigt zu haben.

Vorsitzender: Was hatte Ihre Anwesenheit denn für einen Zweck?

Roßbach: Wir warteten darauf, später wieder als Truppe Verwendung zu finden. Herr v. Bodungen sagte mir damals, daß er in engster Fühlung mit der Reichswehr stehe und daß Verräter von Waffen unter allen Umständen unschädlich gemacht werden müßten. Diesen Befehl habe ich gar nicht so unnatürlich gefunden, aber es hätte für mich dieses ausdrücklichen Befehls gar nicht bedurft.

Roßbach verliest dann einen Befehl des mecklenburgischen Majors v. Tressentin, bewaffnete Arbeiter ohne weiteres zu erschießen, Streikposten, Rädelsführer und Hetzer festzunehmen und nach Lage der Sache vorzugehen.

Er, Roßbach, habe während des Kapp-Putsches infolge dieses Befehls verschiedene Leute in Mecklenburg erschießen lassen, und **der Reichswehr Meldung darüber erstattet.**

Generalleutnant v. Pawelsz bemerkt dazu, daß **die Reichswehr in Mecklenburg während des Kapp-Putsches auf der Seite der Putschisten stand.**

Zu der Ermordung Schmidts erklärte Roßbach, daß er befohlen habe, über Verräter eine Untersuchung einzuleiten, ihn abzuschieben oder ihn von einem Standgericht aburteilen zu lassen. Heines habe ihm eines Tages gemeldet, Schmidt erschossen zu haben, ohne daß ein Standgericht einberufen worden wäre, da dieses aus zwingenden Gründen nicht möglich gewesen sei. Roßbach habe diese Tötung gedeckt und Stillschweigen darüber bewahrt. Ueber die Gründe, die Heines zwangen von dem Befehl abzuweichen, sei dem Zeugen Roßbach nichts bekannt. Er habe ihn nicht danach gefragt, da er sonst vielleicht in die Lage gekommen wäre, Heines den bürgerlichen Gerichten zu übergeben. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, woher Roßbach die Machtvollkommenheit zur Einsetzung von Standgerichten hergeleitet habe, erklärt Roßbach, daß er sich auf einen Befehl Lettow-Vorbecks und des Majors Tressentin beziehe.

Der Staatsanwalt antwortet ihm, es mute ja an

wie ein Stück aus dem Tollhaus,

sich auch hier noch, ohne zu erröten, als Führer einer privaten Arbeitsgemeinschaft das Recht über Leben und Tod eines Menschen anzumaßen.

Dann wird der ehemalige Freikorpsführer Hauenstein aus Oberschlesien vernommen, der seinerzeit Leiter einer Spezialpolizei der Selbstschutz-Organisationen war.

Er sagt aus, daß während des polnischen Aufstandes von dieser Polizei etwa 200 Beseitigungen von Spionen und Verrätern erfolgt seien. Es seien Giftbomben und Handgranaten verwandt worden.

Die Polizei sei auf Veranlassung eines Dr. Hobus gegründet worden.

Der Magdeburger Justizskandal in neuer Auflage

Kölling und Hoffmann vor dem Berliner Kammergericht

Die Magdeburger Justiz hat in der deutschen Oeffentlichkeit einen eigenen Ruf. In Magdeburg wurde das Material aufgehäuft, das den Reichspräsidenten Ebert diskreditieren sollte und in Magdeburg regierte Bewersdorff. Kurz: die Richter von Magdeburg galten, soweit sie sich mit politischen Dingen befaßten, als Leute, die mit einer gewissen Voreingenommenheit an Prozesse herangingen, an denen führende Republikaner beteiligt waren.

In Magdeburg war im Frühjahr 1925 ein Mann namens Helling verschwunden. Es wurde dann im Jahre 1926 ein gewisser Schröder verhaftet, weil er Schecks ausgegeben hatte, die mit dem Namen des Verschwundenen unterzeichnet waren. Im Verlauf der weiteren polizeilichen Untersuchung wurde schließlich auch der Fabrikant Haas, der im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an führender Stelle stand, verdächtigt, mit dem Verschwinden von Helling im Zusammenhang zu stehen. Die Angelegenheit kam vor den Untersuchungsrichter und die Untersuchung wurde so geführt, daß ihre ersten Ergebnisse auf Mordverdacht gegen Haas lauteten. Kölling heißt der Richter, der sie führte, und Landgerichtsdirektor Hoffmann ist der Mann, dem der schwere Vorwurf gemacht wird, den Untersuchungsrichter in seiner Tätigkeit beeinflußt und geleitet zu haben.

Die Justiz soll unbeeinflußt von der Verwaltung arbeiten. Die Justiz soll aber auch in strenger Sachlichkeit ohne jede Leidenschaft an die Klärung der Fragen gehen, mit denen sie sich zu befassen hat. Hier schien dem Oberpräsidenten Hörsing in Magdeburg, daß ein festes Zufassen notwendig sei, um jede politische Leidenschaft auszuschalten und einen Justizmord zu verhindern. Er faßte zu und die staatliche Kriminalpolizei sandte im Einvernehmen mit dem preußischen Innenministerium den Berliner Kriminalkommissar Bußdorf nach Magdeburg, der bei der Untersuchung mitwirken sollte. Die Magdeburger Richter protestierten und ließen Bußdorf im Untersuchungsverfahren nicht zur Geltung kommen. Aber das Eingreifen der preußischen Verwaltungsbehörden hatte doch einen Erfolg. Es wurde festgestellt, daß Schröder der Mörder des Helling ist und Haas mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun gehabt hat.

Am Dienstag standen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling, der Untersuchungsrichter, vor dem Disziplinarsenat des Berliner Kammergerichts. Sie waren vom Disziplinarsenat des Naumburger Oberlandesgerichts verurteilt worden, weil sie die Organe der preußischen Polizei verdächtigt hatten, einen Mörder in Schutz genommen zu haben. Als die Berliner Kriminalbeamten nach Magdeburg kamen, hatte Kölling einen Brief an den Magdeburger Polizeipräsidenten Menzel gerichtet, der vom Landgerichtsdirektor Hoffmann entworfen war und in dem scharfe Angriffe gegen die preußische Landeskriminalpolizei geführt wurden. **Dieser Brief war, noch ehe er sich in den Händen des Polizeipräsidenten von Magdeburg befand, in der Rechtspresse veröffentlicht worden.** In dieser für Magdeburger Richter durchaus nicht verwunderlichen Handlung lag ein schweres Vergehen. Die Naumburger Disziplinarkammer verurteilte Kölling zu einem Verweis und Hoffmann zur Strafversetzung und zu 200 Mk. Geldstrafe.

Gegen dieses Urteil wurde Berufung eingelegt. Infolgedessen ist am Dienstag die ganze Angelegenheit vor dem Disziplinarsenat des Berliner Kammergerichts noch einmal aufgerollt worden. Obwohl die Unschuld Haas mit aller Deutlichkeit bewiesen ist und obwohl heute für jedermann feststeht, daß nur durch die Mitarbeit der Berliner Kriminalbeamten die Angelegenheit geklärt werden konnte, tun die angeklagten Magdeburger Richter noch immer so, als ob ihnen Unrecht geschehen ist. Schröder hat den Mord gestanden und sitzt im Zuchthaus, und doch sagt Hoffmann noch immer: „Ich rechne auch heute noch durchaus mit der Schuld des Haas. Da die Voruntersuchung nicht richtig durchgeführt und dem Schwurgericht ein bestimmtes Ergebnis aufgedrängt ist, so ist jede Möglichkeit offen." Nach einer Weile schränkt er das wieder ein und will Haas nicht als schuldig bezeichnet haben, aber schon gleich darauf platzt er mit diesem Bekenntnis zünftlerischen Juristengeistes heraus: „Wenn überhaupt der natürliche Ablauf einer Untersuchung gestört wird, kann man das Resultat nicht als Wahrheit betrachten."

Das ist juristischer Formalismus in Reinkultur. Ein Ergebnis, das den unschuldigen Haas ohne jede Störung der polizeilichen und juristischen Maschinerie dem Scharfrichter ans Messer geliefert hätte, wäre nach dieser Logik Wahrheit gewesen. Ein Ergebnis, das den Mörder feststellt, ist Unwahrheit. Es lebe die deutsche Rechtspflege!

Die Antwort

Paris, 25. April (Radio)

Der sozialistische Bezirksparteitag des Seine-Departements, der sich am Dienstag abend mit den bevorstehenden Stichwahlen beschäftigte, beschloß mit 2200 gegen 1800 Stimmen alle sozialistischen Kandidaturen, soweit sie nicht aufrechterhalten werden, einfach zurückzuziehen, aber nicht zugunsten der Kommunisten. Eine sehr lebhafte Debatte gab es über die Kandidatur Blum. Eine Abteilung des Departements hatte beschlossen, Blum weiter kämpfen zu lassen. Sie war der Ueberzeugung, daß ein großer Teil der Wählerschaft aus Empörung den Kommunisten im zweiten Wahlgang nicht mehr folgen werde. Der Bezirksparteitag schloß sich dieser Auffassung mit erdrückender Mehrheit an, so daß die Kandidatur Blum auch im zweiten Wahlgang aufrecht erhalten wird.

Unsere Reichstags-Kandidaten

Nachstehend bringen wir eine Uebersicht der in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Kandidaten. Die Namen der Kandidaten, die schon dem letzten Reichstag als Abgeordnete angehörten, sind durch Fettdruck bezeichnet.

Die Namen der Kandidaten für die Reichsliste konnten wir hier noch nicht bringen, da die Liste noch nicht abgeschlossen ist.

Nr.	Wahlkreis	Abgegebene Stimmen für die SPD. 7. Dez. 1924	Zahl der bisherig. Abg.	Namen der aufgestellten Kandidaten
1	Ostpreußen	208 415	3	**Otto Braun, Herm. Schulz, Karl Jaeger, Lüdtring**
2	Berlin	368 364	6	**Crispien, Helmann, Frau Bohm-Schuch, Aufhäuser, Dr. Moses, Litke, Breunig, Falkenberg**
3	Potsdam II	243 442	4	**Künstler, Dr. Löwenstein, Heinig, Marie Kunert, Georg Wendt, Katenstein**
4	Potsdam I	275 254	4	**Wissell, Breitscheid, Marie Juchacz, Herm. Müller-Lichtenberg, Staab, Fritz Ebert**
5	Frankfurt a. d. O.	233 797	4	**Otto Wels, Oswald Schumann, Franz Kopke, Heilmann, Reichner, Otto Reitsch**
6	Pommern	223 309	4	**Gust. Schumann, Passehl, Georg Schmidt, Alb. Bülow, Else Höfs, Franz Klüß**
7	Breslau	306 991	5	**Löbe, Feldmann, Wendemuth, Karl Mache, Marie Ansorge, Seppel, Franz Hirsch**
8	Liegnitz	201 694	3	**Taubadel, Buchwitz, Anna Nemitz, Girbig, Kranold**
9	Oppeln	36 530	1	**Stelling, Frida Hauke**
10	Magdeburg	351 776	6	**Beims, Bender, Bader, Marie Arning, Ferl, Peus, Dr. Baade-Berlin, Röder-Magdeb.**
11	Merseburg	135 078	2	****Dr. Hertz, Krüger, Peters, Bergholz**
12	Thüringen	316 039	5	**Bock, Rosenfeld, Fröhlich, Mathilde Wurm, Dietrich, Karl Hermann, Dr. August Siemsen**
13	Schleswig-Holstein	232 382	4	**Luise Schroeder, Eggerstedt, M. Richter, Biester, P. Löhrke**
14	Weser-Ems	173 590	3	**Henke, Hünlich, Tempel, Alwine Wellmann**
15	Ost-Hannover	141 745	2	**Peine, Nowack, Adele Schreiber**
16	Süd-Hannover, Braunschweig	360 764	6	**Brey, Grothewohl, Maria Reese, Karsten, Schaffner, Junke, Schiller**
17	Westfalen-Nord	237 572	4	**Severing, Schreck, Jauschek, Schlüter, Karoline Deitmer**
18	Westfalen-Süd	316 864	5	**Rob. Schmidt, Husemann, Berta Schulz, Konrad Ludwig, Brandes, Spiegel, Oettinghaus**
19	Hessen-Nassau	374 013	6	**Scheidemann, Franz Metz, Heinr. Becker, Schnabrich, Broßwitz, Otto Witte, Hüttmann, Hofacker**
20	Köln-Aachen	140 048	2	**Sollmann, Luise Schiffgens, Hans Böckler**
21	Koblenz-Trier	59 588	1	**Emil Kirschmann, Franz Gruber**
22	Düsseldorf-Ost	155 012	2	**Limbertz, Lore Agnes, Paul Gerlach, Peter Trimborn**
23	Düsseldorf-West	107 148	2	**Otto Braun, Johann Tabor, Alfred Schatz**
24	Oberbayern-Schwaben	207 859	3	**Saenger, Georg Simon, Unterleitner, Klara Weich, Otto Geiselhardt**
25	Niederbayern	71 580	1	**Toni Pfülf, Endemann**
26	Franken	327 218	5	**Herm. Müller-Franken, Vogel, Josef Simon, Puchta, Seidel, Matheus Hermann, Frau Lohse**
27	Pfalz	115 547	2	**Johannes Hoffmann, Jacobshagen, Wilhelm Wagner**
28	Dresden-Bautzen	371 560	6	**Fleißner, Toni Sender, Rich. Schmidt, Kräßig, Schirmer, Arzt, Frau Dr. Siegmann, Edel**
29	Leipzig	258 872	4	**Lipinski, Saupe, Anna Siemsen, Engelbert Graf, Minna Schilling, Johannes Lang**
30	Chemnitz-Zwickau	305 941	5	**Ströbel, Seydewitz, Kuhnt, Dr. Lebi, Stücklen, Georg Graupe, Johanna Claus**
31	Württemberg	240 819	4	**Keil, Hildenbrand, Roßmann, Schlicke, Dr. Schumacher, Fritz Ulrich**
32	Baden	198 593	3	**Oskar Geck, Schöpflin, Stefan Meier, Remmele, Amann**
33	Hessen-Darmstadt	222 585	3	**Karl Ulrich, Dr. David, Dr. Quessel, Georg Beckmann, Frida Rudolph**
34	Hamburg	203 431	3	**Grahmann, Johanna Reitze, Biedermann, Bergmann**
35	Mecklenburg	156 638	2	**Krüger, Dr. Leber, Nanny Kurfürst, Moltmann**
		7 880 058	125*	

* Auf der Reichsliste wurden 1924 sechs Abgeordnete gewählt: Dr. Hilferding, Dr. Hertz, Landsberg, Steinkopf, Stampfer und Heinr. Schulz.

** 1924 auf der Reichsliste gewählt.

Kandidaten für den Preußischen Landtag.

In der nachstehenden Tabelle bringen wir eine Aufstellung über die für den Preußischen Landtag aufgestellten Kandidaten. Die Namen der bisherigen Abgeordneten sind durch Fettdruck hervorgehoben. Beigefügt ist die bei der letzten Wahl für unsere Partei abgegebene Stimmenzahl und die Anzahl der bisherigen Vertreter.

Nr.	Wahlkreis	Abgegebene Stimmen für die SPD. 7. Dez. 1924	Zahl der bisherig. Abg.	Namen der Kandidaten
1	Ostpreußen	207 311	5	**Otto Braun, Mertins, Frau Wohlgemuth, Weidemann, Frau Oesterreicher, Rudnitzki, Heydemann*****
2	Berlin	367 114	9	**Hirsch, Frau Hanna, Meier, Kuttner, Sabath, Ad. Hoffmann, Zachert, Frau Schmitz, Maderholz, Weiner**
3	Potsdam II	242 374	6	**Bartels, Harnisch, Frau Kähler, Klausner, Heitmann, Drügemüller, Fechner, Ambaff**
4	Potsdam I	273 061	7	**Siering, Frau Rynek, Krüger, Stahl-Berlin, Szillat, Bauer, König, Wuschik, Witt**
5	Frankfurt a. d. Oder	232 600	5	**Faber, Paetzel, Hellmann, Brückner, Schadow, Frau Wachenheim, Freter**
6	Pommern	222 113	5	**Hartwig, Kunze, Schallock, Kirchmann, Wilke, König, Ostwald**
7	Breslau	307 320	7	**Winzer, Thiele, Hamburger, Lang, Janotta, Gröhner, Frau Kunert, Rösler, Kleinert**
8	Liegnitz	199 753	5	**Eberle, Fritsch, Frau Wegscheider, Simon, Lehmann, Fehlisch, Kutschan**
9	Oppeln	36 043	1	**Franz, Nowack, Lütke**
10	Magdeburg	267 099	7	**Frau Bollmann, Koch, Brandenburg, Wittmaack, Kasten, Blum, Müller, Kaulfers, Frau Bittorf**
11	Merseburg	134 390	3	**Franken, Christange, Drescher, Möller, Schmidt**
12	Erfurt	65 155	1	**Kleinspehn, Mehrhof**
13	Schleswig-Holstein	224 962	6	**Brecour, Frau Jensen, Bugdahn, Jürgensen, Peters, Rickers, Siebert, Delle**
14	Weser-Ems	62 403	2	**Bubert, Frau Wellmann, Ebeling**
15	Ost-Hannover	141 238	3	**Gehrmann, Brandes, Frau Kröger**
16	Süd-Hannover	256 117	6	**Leinert**, Frau Helfers, Stephan, Behrens, Lau, Schröder, Müller, Poelder**
17	Westfalen-Nord	197 309	5	**Severing, Michel, Meyer, Dohi, Jakobs, Auguste Walter, Johann Schmitt**
18	Westfalen-Süd	314 727	7	**Klupsch, Otter, Frau Oventrop, Osterroth, Bräucker, Kahl, Fries, Garbe, Hansmann**
19	Hessen-Nassau	366 564	9	**Marckwald, Grzesinski, Röhle, Haese, Traudt, Wick, Nölting, Frau Jourdan, Kraft, Rasch, Rebholz**
20	Köln-Aachen	139 037	4	**Haas, Frau Kirschmann-Röhl, Fries, Forst, Kapperß, Wichterich**
21	Koblenz-Trier	56 691	1	**Kleinmeyer, Nonn, Schwarz**
22	Düsseldorf-Ost	154 573	4	**Meyer-Solingen, Frau Christmann, Berten, Erz, Obermeyer, Braß**
23	Düsseldorf-West	106 791	2	**Schluchtmann, Lewerenz, Müller, Weyers**
		4 575 646	110*	

* Auf der Landesliste wurden 1924 vier Abgeordnete gewählt: Hörsing, Rosenfeld, Leinert, Frau Kunert; später trat Dr. Badt ein.

** Wurde 1924 auf der Landesliste gewählt.

*** Trat während der letzten Legislaturperiode von der kommunistischen Fraktion zu unserer Fraktion über.

Der Wahlaufruf der Volkspartei

Sie entdeckt plötzlich ihr soziales Herz

Als letzte der großen Parteien des Bürgerblocks hat jetzt auch die Deutsche Volkspartei ihren Wahlaufruf herausgebracht. Er besteht von der ersten bis zur letzten Zeile aus Versprechungen, von denen kein Mensch annehmen kann, daß die Volkspartei sie jemals halten wird. Nach einer ruhmredigen Einleitung über „die Außenpolitik des Führers der Deutschen Volkspartei", über die sich die Volkspartei in ihrer Gesamtheit vor vier Jahren noch nicht einmal selbst klar war, wird in einem kurzen Abschnitt über die Finanz- und Steuerpolitik davon gesprochen, daß der schwer auf dem Volke lastende Steuerdruck gemindert und für eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten gesorgt werden müsse. Das steht im Wahlaufruf der Volkspartei, die sich mit allen Kräften gegen die Senkung der Lohnsteuer gewendet hat und die alles getan hat, um die Steuerlast der Besitzenden herabzusetzen. Vor den Wahlen entdeckt die Volkspartei auch ihr mittelstandsfreundliches Herz und redet davon, daß die soziale Gesetzgebung eine der wichtigsten Grundlagen der Volksgesundheit sei. Die Einsicht kommt zu spät. Die Volkspartei ist es gewesen, die sich gegen die gesetzliche Anerkennung des Achtstundentages gesträubt hat und die darüber hinaus alles getan hat, um die Arbeitszeit auf neun und mehr Stunden zu verlängern. Parallel mit diesen Bestrebungen der Volkspartei sind jene gegangen, die eine Erhöhung der Zölle und indirekten Steuern auf Nahrungsmittel gelegt haben, deren reichlicher Genuß Vorbedingung der Hebung der Volksgesundheit ist. Und während im Reichstag und in der Reichsregierung die Führer der Volkspartei die Arbeitszeit verlängerten und die Preise erhöhten, haben sich die Zeitungen der Deutschen Volkspartei und die führenden industriellen Unternehmer, die zu ihr gehören, gegen jede Erhöhung der Löhne ausgesprochen, die den Arbeitern eine erträgliche Existenz ermöglicht.

Das sind die „sozialen Taten" der Deutschen Volkspartei. Gedenkt man dann noch der Intrigen, die im Reich und in Preußen von volksparteilichen Führern, zum Teil mit Erfolg, gesponnen worden sind, um die Sozialdemokratie als Regierungspartei auszuschalten, und dadurch die Arbeiterschaft wieder zum bloßen Objekt der Gesetzgebung zu machen, so rundet sich das Bild. Die Volkspartei ist Vertreterin krassester großkapitalistischer Besitzinteressen und ändert daran auch nichts, wenn sie den Schluß des Aufrufs mit Wendungen von „nationaler Gesinnung" und „liberaler Weltanschauung" drapiert.

Achtung, Wahlschwindel!

In der rechtsstehenden Presse wird in den letzten Tagen eine Notiz „Sozialdemokratische Beamtenpolitik" verbreitet. Darin wird den Sozialdemokraten und anderen Parteien vorgeworfen, zu einer Haushaltsausschußsitzung des Reichstages nicht erschienen zu sein. Der sozialdemokratische Abgeordnete Steinkopf habe daraufhin die Beschlußfähigkeit angezweifelt und die Sitzung unmöglich gemacht. Dadurch sollen die Interessen der Wartegeldempfänger des Reichs erheblich geschädigt worden sein. Schließlich heißt es in der Notiz noch:

„Die Beamtenschaft kann daraus ersehen, was sie von den Versprechungen der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten zu halten hat."

Wie war demgegenüber der tatsächliche Vorgang? Die Sitzung war ordnungswidrig während der Tagung des Plenums des Reichstags einberufen worden. Infolge der Wichtigkeit der Plenarverhandlungen — es handelte sich um die Verabschiedung des Notprogramms — waren nur ganz wenige Abgeordnete erschienen. Vom Zentrum war z. B. nur ein Abgeordneter anwesend. Die Sitzung war deshalb von vornherein unmöglich und konnte, da der Ausschuß nicht beschlußfähig war, nicht einmal eröffnet werden. Die Beschlußunfähigkeit brauchte also gar nicht erst angezweifelt zu werden.

Im übrigen ist es eine glatte Unwahrheit, daß die Interessen der Wartegeldempfänger des Reichs durch den Verzicht auf die Sitzung geschädigt worden sind. Bei sämtlichen Parteien bestand Einverständnis darüber, daß die Eingruppierung der Wartestandsbeamten des Reichs erst im neuen Reichstag überprüft werden soll. Der Regierung wurde infolgedessen anheimgestellt, die vorgeschlagene Eingruppierung zunächst vorbehaltlich der Genehmigung des neuen Reichstags durchzuführen. An eine Verabschiedung der Regierungsvorlage war in der fraglichen Sitzung überhaupt nicht gedacht.

Reichsbahn entläßt Arbeiter

Witten, 23. April

Die Reichsbahnverwaltung hat die Stillegung der Wagenabteilung der Eisenbahnreparaturwerkstatt in Witten a. d. Ruhr in Aussicht gestellt. Durch die Schließung der Wagenabteilung werden 600 Arbeiter brotlos.

Der Mensch am Kreuz

Roman nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers
von Max Barthel

Copyright 1927 by „Der Bücherkreis", G. m. b. H., Berlin SW. 61

32. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Das Leben von Tobias war nun durchaus nicht nur ein Seufzen um Liebe, nicht nur flehende Bitte um Kuß und Umarmung, obwohl er ein viel zu unglücklicher Mensch war, um Liebe und Kuß als unbegreifliche Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Manchmal war er auch ein Schwächling und nicht wert, daß man so viel Atem an ihn verschwendet. Wenn wir nun nach seinem Tagebuch einen Roman schreiben und sein Leben schildern, tun wir das hauptsächlich, um eine vergangene Zeit zu zeigen und jene Probleme mit aufzurühren, die auch heute noch viele Millionen Menschen quälen.

Die Geschichten über die allzuenge Freundschaft zwischen dem Pfarrer und der jungen Frau hatten auch den einsamen Bahnhof erreicht und die Beamten und Weichensteller neugierig gemacht. In einer Herbstnacht belauerten sie den Wartesaal zweiter Klasse, in dem Tobias mit seiner Freundin zusammen war. Sturm heulte, als gehöre er mit zu der dunklen Verschwörung. Die beiden hörten keinen Sturm, sie hörten nur die Musik ihres Blutes und lagen glühend in der tiefen Dunkelheit, die den Raum ausfüllte. Plötzlich flammte das elektrische Licht auf. In der Tür standen einige Männer und blinzelten höhnisch und lüstern auf das erschreckte Paar.

Tobias sprang auf, taumelte zuerst, geblendet vom grellen Licht, das weiß und halt das tiefe Dunkel teilte, nach der Tür, aber dann blieb er stehen und blickte schweigend die Männer an. Sie hielten den starren Blick schweigend aus, wie eisgraue Richter den Blick eines Verurteilten aushalten. Tobias seufzte und lief hinkend in die Dunkelheit hinaus. Ihm war, als tappe er einem Abgrund entgegen. An seine Freundin aber, die immer noch im grellen Licht den Blicken der Männer schamlos angesetzt war, dachte er nicht. Er dachte nur an sich selbst.

„Alles vorbei. Alles erledigt. Aus. Fertig!" spielten seine Gedanken, als er durch die Nacht hinkte. „Jetzt kann ich kein Pfarrer mehr sein. Die Qual ist aus. Ich bin ein Mann. Ein Mann bin ich, jawohl, ein richtiger Mann. Die Welt ist groß. Sie ist groß genug, um sich darin zu verlaufen. Um zu hinken, zu hinken ..... Carla, was wird Carla tun? Und Lisabeth! Heilige Madonna, hilf den Frauen! Oh hilf auch mir ... Nein, nein, nicht mehr bitten, nicht mehr betteln. Es wird allzuviel gebettelt in der Welt ..."

Kurz vor dem Pfarrhaus lag der Friedhof. Dahinter dunkelte ein kleiner Wald, in dem jetzt zur Nacht der Sturm orgelte. An der hohen Mauer, die den Todesacker umschloß, stand ein Liebespaar und war so abseits von der Welt und so von sich besessen, daß sie den hinkenden Schatten Tobias, den gestürzten Liebhaber, ungesehen vorüberlaufen ließen.

Da war nun ein Todesacker unter hohem Himmel. Da lagen die vermorschten Herzen, die verwesten Leidenschaften. Alles war aus und vorbei, das Leben, der Haß, die Liebe, die Freundschaft und die Habgier. In der kalten, feuchten, Erde lagen die nackten Gerippe (nur das Haar wuchs manchmal an den runden, hohlen Schädeln weiter), aber an der Mauer, der die letzte und grausame Wohnung umschloß, lehnten zwei junge Leute, ein Jüngling, ein Mädchen, und hatten sich in diesem Augenblick so lieb, als ob es keinen Tod gäbe, kein Ende und keine Verwesung.

Tobias eilte weiter. Endlich kam ihm zum Bewußtsein, daß er Lisabeth schamlos preisgegeben hatte. Schon wollte er umkehren. Da sah er, daß der Wartesaal verdunkelt war. Das tröstete ihn schnell und als er sein Haus erreichte, fand er die Schwester noch wach.

„Fertig, ganz fertig, Schwester," sagte er mit erloschener Stimme. „Ich fahre nach Berlin. Ich bin verraten. Pack meine Sachen. Ich muß fliehen. Sie haben mich bei Lisabeth gefunden."

Die Schwester sagte kein Wort, nur ihre Augen begannen, im Zimmer herumzuirren. Sie sagte nichts, kein Wort des Trostes und kein Wort der Strafe. Sie stand wie angenagelt auf ihrem Platz. Sie seufzte nur. Als der Klageton sein Ohr erreichte, mußte er wieder an Elisabeth denken, an den Sturzbach des elektrischen Lichtes, der wie ein ewiger Blitz den Wartesaal erhellte. Da riß es ihn herum, und er wollte nach dem Bahnhof, doch die Schwester stellte sich ihm in den Weg.

„Bleib!" sagte sie mit harter Stimme. „Jetzt ist es zu spät. Du mußt sofort verreisen. Ich werde mich um Elisabeth kümmern. Fahre nach Berlin. Du kannst in Königsberg den Morgenzug noch erreichen."

„Lisabeth!" wimmerte Tobias. „Carla, versprich mir, daß du Elisabeth hilfst. Ja, ich fahre. Ich bin noch jung. Irgendwo in der Welt wird schon ein Platz für mich sein. Jeder Hund hat seinen Platz auf der Welt ... Schwester, Schwester, was soll ich tun?"

„Ein Mann sein, das Schicksal ertragen, nicht heulen. Du hast nicht nur für dich zu sorgen. Bruder, du mußt auch Elisabeth helfen. Ja, ja, du kannst über mich verfügen, da ist das Reisegeld, aber nun geh, aber nun geh." Sie lief nach dem Sekretär, schrieb einen Scheck über tausend Mark aus und gab ihn dem Bruder. Der ließ alles über sich ergehen, hinkte dann in sein Zimmer, stand ratlos vor seinem Koffer, bis endlich die Schwester kam und das Notwendigste zusammenpackte. Dann besorgte sie noch von dem Bauer Kuhn einen Wagen und in der dritten Morgenstunde fuhr er zur nächsten Bahnstation, erreichte den Zug nach Königsberg und bekam Anschluß nach Berlin.

In derselben Stunde, als Tobias nach Berlin reiste, saßen die beiden Frauen zusammen. Elisabeth weinte und erzählte von der schrecklichen Nacht und den furchtbaren Minuten, als sie im grellen Licht den Blicken der Männer preisgegeben war. Ein Weichensteller hatte endlich das Licht ausgeschaltet und seine murrenden Kameraden entfernt. Die ganze Nacht hatte sie im Wartesaal verbracht und auf Tobias gewartet. Zwei Eisenbahnzüge hämmerten vorbei, Hunde bellten, Schritte tappten vor der Tür, aber kein Tobias kam. Was sollte nun werden? Was sollte sie anfangen? Berlin?

„Er ist nach Berlin gefahren, ja, er ist in Berlin und wird dich nicht vergessen. Ein neues Leben soll aufgebaut werden, Elisabeth, er wird dich niemals verlassen. Bitte, weine nicht mehr," tröstete Carla.

„Er ist ja noch ein großes Kind, Carla," sagte endlich die weinende Frau, „ein Kind ist er, und wir waren ja auch wie Kinder. Wir hatten die Tür zum Wartesaal offengelassen, solche Kinder waren wir, Carla. Und was werden jetzt die Leute sagen? Ich kann unmöglich in dieser Stadt bleiben!"

„Ich bleibe auch nicht mehr. Wir werden alles verkaufen und zusammenleben, Elisabeth. Zuerst fahren wir zu meinem Vater und dann gehen wir nach Berlin. Tobias will sofort schreiben."

(Fortsetzung folgt)

Molkerei Schweizerhof

liefert **die anerkannte Qualitäts-Buttermilch**

durch ihre sämtlichen Verkaufswagen und Läden: **Marlistraße 7a—9, Steinrader Weg 57, Hinter St. Petri 23, Wahmstraße 68, Dornestraße 19—19a, Untertrave 60, Bismarckstraße 10a, Lützowstraße 13, Lützowstraße 1a, Mariesgrube 13, Geniner Straße 121, Lindenstraße 51a.**

Milchtrinkhalle im Handelshof am Bahnhof

Zu verkaufen!
preiswert
wegen Umzugs ein
großer Kleider- und Wäscheschrank
solide Ausführung,
tadellos erhalten.
Eine Blumentrippe
echt Eiche, fast neu.
Ferner eine 5980
Waschkommode
und eine **Etagere** für Bücher und Nippessachen
Zu besichtigen bei
Solmitz, Doerbeckstr. 31, II
Telephon 24 686

Konserven 6000

2 ℔ Gemüse-Erbs	65 ₰
2 ℔ Junge Erbsen	85 ₰
2 ℔ Jg Erbs. mittelf.	98 ₰
2 ℔ Gem. Gemüse	90 ₰
2 ℔ Spinat	55 ₰
2 ℔ Grünkohl	55 ₰
2 ℔ Rotkohl	40 ₰
2 ℔ Sellerie in Sch.	75 ₰
2 ℔ Pfifferlinge	90 ₰
2 ℔ Apfelmus	65 ₰
2 ℔ Pflaumen	70 ₰
2 ℔ Birnen	110 ₰
2 ℔ Ananas	115 ₰
2 ℔ Kirschen	125 ₰
2 ℔ Mirabellen	125 ₰
2 ℔ Reineclauden	125 ₰

Getr. Früchte

Pflaumen	℔ 35 ₰
Backobst	℔ 48 ₰
Kalif. Birnen	℔ 70 ₰
Pfirsiche	℔ 75 ₰
Aprikosen	℔ 95 ₰
Getr. Kirschen	℔ 85 ₰

Gebr. Kaffee
Pfund 180 ₰

Kakao	℔ 95 ₰
Bienenhonig	℔ 100 ₰
Kunsthonig	℔ 35 ₰
Marmelade	℔ 48 ₰
Rh. Apfelkraut	℔ 65 ₰

Friedrich Trosiener
Mühlenstr. 87 Tel. 23815

Saatkartoffeln
Pauls Juli
Odenwälder
Industrie
Preußen
Speisekartoffeln
Karl Henning
Wengstraße 24
Kronsforder Allee 60
Telephon 23201 5995

Schuh-Reparaturen
schnell und gut
J. Schramm
Dornestraße 11 5996

Deutsch-Schwedisch
Kleines Handbuch der schwedischen Sprache
nur 1.— RM.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Lokalnotiz

Wir sind heute in der Lage, der Lübecker Bevölkerung näheres über die Bargeld-Lotterie des Lübecker Roten Kreuzes mitzuteilen. / Die Lose enthalten 10 000 Gewinne von zusammen 43 568 RM. Jedes 10. Los gewinnt. Die Ausgabe beginnt am 27. April 1928. Der Losverkauf findet statt durch Verkäufer, die in den Häusern vorsprechen werden. Die Auszahlung der Gewinne geschieht sofort. Der Preis des Glücksbriefes mit sofortigem Gewinnentscheid beträgt 1 RM / Der Gewinnplan ist durch Plakataushang bekannt gegeben 5985

Neu-Eröffnung!

Am Freitag, dem 27. April 1928
morgens 8 Uhr
eröffnen wir eine weitere Abgabestelle für
Kolonialwaren
(Nr. 75) in
Scharbeutz

Wir bitten unsere Mitglieder dieses Bezirkes, ihre gesamten Bedarfsgüter restlos dort einzudecken.
Nichtmitglieder, die die Mitgliedschaft erwerben wollen, laden wir zur Besichtigung der Abgabestelle ein.
Das Eintrittsgeld beträgt 1.— RM. 6011

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

---

26. April 1928
Arno Holz / 60 Jahre alt
Sein Buch der Zeit
Gedichte der Großstadt der Fabrik, der Gärung
400 Seiten
Rot Ganzleinen 9.— Rm.
Seine sämtlichen Werke vorrätig in der
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Ein großes
Knick-Ei
9 Pfg., bei uns immer auf Lager
Mittelgroße . . . **8 Pfg.**
Irma
Lübeck, Breite Straße 9 1081

Kautabak
Nordhäuser, stark, mittel oder dünn, kostet die Rolle oder Stange
15 Pfg. 5988
Zu beziehen nur durch den
Konsumverein
für Lübeck und Umg., e. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung
der Lübeck Linie Aktiengesellschaft, Lübeck,
am **Dienstag, dem 15. Mai 1928,**
mittags 12 Uhr,
im Sitzungssaale der Commerz-Bank in Lübeck, Lübeck, Kohlmarkt 7/13

Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahresberichts, Beschlußfassung über Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz, Entlastung für das Geschäftsjahr 1927.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Lübeck, im April 1928
Der Vorstand: H. Holste 6000

„Drückhammers Gasthof"
Mariesgrube 27
Lübecks preiswert. Speisehaus
1.20 RM, im Abonnement 1.— RM
Fremdenzimmer 5991

ADLERSHORST
Morgen Donnerstag u. jeden Sonntag finden die beliebten **Tanzabende** statt
Beginn 8 Uhr 5910
N. B. Für Stimmung sorgt die Hauskapelle

In der **Theaterklause**
fühlt jeder sich zu Hause

Studentenulk
Motto: Wollt ihr aus allen Sorgen raus
kommt nur getrost zur Fledermaus
Heute 9 Uhr
Der fröhliche Familienabend
mit den scherzhaften Einlagen, u. a.:
Der urdrollige Stuhltanz
Alles jauchzt vor Vergnügen
Kein Weinzwang! Eintritt 50 Pfg.
Kasino D. D. D.
Heute nachmittag 4 Uhr:
Kabarett-Vorstellung
Kein Gedeck
Eintritt und Garderobe frei! 5998
Telephon 27044

Achtung! Seeleute!
Deutscher Verkehrsbund
Abteilung Seeleute
Mitglieder-Versammlung
am **Donnerstag, dem 26. April,** abds. 7½ Uhr im Restaurant **Rubach** (Inh. H. Lenschow) **Kl. Altefähre 23**
Tagesordnung:
1. Mitteilungen betr. der Seekrankenkasse
2. Verschiedenes

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. 5995
Die Ortsverwaltung

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck
Versammlung
der Roll- und Blockwagenkutscher
am **Freitag, 27. April,** abends 8 Uhr im Lokale von **H. Lenschow Kl. Altefähre 23**
Tagesordnung: 5997
Stellungnahme zur Lohn- und Tarifverhandlung. Das Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist dringend erforderlich.
Die Ortsverwaltung

Kinderchor 1009
des Bezirks Lübeck
Erste Übungsstunde: Donnerstag, 26. April, nachm. 4 Uhr, im Jugendheim Königstraße 97. Alle angemeldeten Kinder müssen anwesend sein.
Der Bezirksvorstand.

Die Sensation auf dem Gebiete der elektrischen Schallplattenübertragung
Am Sonntag, dem 29. April, nachmittags 4 Uhr
veranstalten wir im **Kolosseum** ein
Großes
Polyfar-Konzert
mit dem neuesten Musikinstrument Polyfar
unter Mitwirkung von
Fräulein Käte Hartung
vom Stadttheater Lübeck
und den
Geschwistern Gemind
vom Tanzinstitut Ph. Gemind
Anschließend:
TANZ-TEE
Der Eintritt ist frei. — Eintrittskarten können ab Donnerstag bei uns entnommen werden.
Meyer & Eggert
6001 **Fernr. 23 494 Königstr. 116**

Margaretenburg
Jeden Mittwoch:
Tanz u. Fam.-Kränzchen
Tanz und Eintritt frei!
Neue Kapelle 5996

Stadttheater Lübeck
Mittwoch, 20 Uhr
Der Postillon von Lonjumeau
Komische Oper
Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 20 Uhr:
Wer siegt?
Gastspiel **Max Grube,** Meiningen (Ehrenmitglied) Lustspiel
Donnerstag, 20 Uhr:
Gewerkschaftshaus: Volkstüml. Konzert
Leitung: Gen.-Musikdirektor **Mannstaedt**
Solistin: **Ena Döhle**
Freitag, 20 Uhr.
Tiefland (Oper)
Sonnabend, 20 Uhr:
Die Schmetterlingsschlacht (Schauspiel)
Gast: **Petra Carla,** Bremen, als Gast a. A.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Mittwoch, 25. April 1928 | Nummer 97

Freistaat Lübeck

Der Siegeszug der Maifeier

Der Weltfeiertag ist eine Atempause im Getriebe der Werkelarbeit, aber auch eine Huldigung vor der alles in ihren Bann ziehenden Technik und ein Gruß an die erwachende Natur. Schon von altersher haben die Völker ihre Maifeste gehabt, die der Einsetzung des heiteren Frühlingssymbols galten. Aber diese Bräuche wurden um so wesenloser, je mehr die Menschheit sich von der Natur entfernte. Erst als die Arbeiterschaft der ganzen Welt den Gedanken aufgriff, in ihm die Ruhe heiligte gegenüber der nervenzerrüttenden Anspannung der Maschinenarbeit, und in der Begrüßung der wiedergekehrten Sonnenwärme und des durch sie hervorgerufenen neuen Lebens die Befreiung aus den alten politischen und sozialen Fesseln sich widerspiegeln ließ — mit einem Worte: erst mit der Einreihung des Maifeiertages in das Programm der Sozialdemokratie erhielt die alte Anschauung jene Stoßkraft, die zum Siege führen konnte und zum Siege geführt hat. Heute ist in einigen deutschen Ländern und vielen anderen Staaten der 1. Mai ein anerkannter Feiertag geworden, oder es ist wenigstens erreicht worden, daß den Feiernden die Urlaubsbewilligung gewährleistet ist. Wer sich erinnert, mit welcher Gehässigkeit gerade im kaiserlichen Deutschland die Maifeier bekämpft worden ist, mit welcher durch die skrupellose Agitation der Verfechter des Kapitalismus erzeugten Angst die Bourgeoisie dem „fürchterlichen" Tage (an dem mindestens „alles geteilt werden sollte") entgegensah, der wird die Berechtigung fühlen, heute vom Siegeszug des Maifeiergedankens zu sprechen.

Diesem Tage — und dem für das Volk gleich wichtigen Verfassungstage — die sichere Stellung in unserem gesamten staatlichen Leben zu geben, wird eine Aufgabe des neuen Reichstages sein, dessen stärkere Linksorientierung herbeizuführen gelingen wird, wenn jeder seine Pflicht tut. Zwei Feiertage mehr in dem langen Arbeitsjahre! Aber haben wir sie nicht schon herausgespart durch den Fortfall der Geburtstagsfeiern der „Majestät" und des einzelnen „Serenissimus" im kaiserlichen Deutschland? Also keine falsche Bescheidenheit: die Kreise, für die jeder Tag ein Feiertag sein kann, haben in dieser Frage nicht mitzureden!

In den Forderungen der Arbeiterschaft liegt der Fortschritt des ganzen Menschengeschlechts. Schon 1896 schrieb Theodor Fontane, dessen frühere konservative Weltanschauung sich immer mehr mit sozialem Geiste angefüllt hatte:

> „Die neue bessere Welt fängt erst beim vierten Stande an. Das, was die Arbeiter denken, sprechen, schreiben, hat das Denken, Sprechen, Schreiben der altregierenden Klassen tatsächlich überholt. Alles ist viel echter, wahrer, lebensvoller."

Daß diese Anschauung heute noch viel mehr berechtigt ist, lehrt uns ein anderer Dichter, Thomas Mann, der vor kurzem schrieb:

> „Die beschämende und gefährliche Diskrepanz (den Gegensatz zwischen Geist und materieller Wirklichkeit) nach Möglichkeit zu tilgen, legt aber die sozialistische Klasse, die Arbeiterschaft, einen unzweifelhaft besseren und lebendigeren Willen an den Tag als ihr kultureller Widerpart."

„An die Arbeiter aller Länder" richtet sich das Manifest des Internationalen Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai. Es spricht mit ernster Sorge von den Gefahren, die dem Achtstundentage drohen. War schon bisher der Maifeiertag als Propaganda für die achtstündige Arbeitszeit gedacht, so gilt es diesmal, besonders kräftig diese Forderung zu betonen, damit endlich die Konvention von Washington ratifiziert werde. Der bisher erlebte Siegeszug des Maifeier-Gedankens läßt erwarten, daß auch die Gefahr, die dem Achtstundentage droht, beseitigt werden wird. In diesem Jahre muß die Maifeier eine mächtige Kundgebung für den Achtstundentag und für die Erlangung eines wirklich freien Deutschland durch die Reichstagswahlen werden. Das eine ist mit dem andern unlösbar verbunden!

Paul Dobert.

Einleitung des Wahlkampfes

Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins

Ankündigungen in der Lübecker bürgerlichen Presse belehrten uns in letzter Zeit darüber, daß allgemach auch in jenem Lager zum Wahlkampf gerüstet wird. Man versammelt sich im sogenannten „großen Saal" eines Restaurants und bläht sich vor Stolz, wenn ein solcher Raum einmal annähernd besetzt ist. Das ist allemal ein Ereignis, davon man noch redet in den spätesten Zeiten.

Anders, wenn die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder ruft. Was verschlägt es da, ob erst vor kaum einer Woche eine stark besuchte Versammlung der tätigen Genossen tagte oder ob anderweitige Verpflichtungen dazu verleiten könnten, den Ruf der Partei zu überhören — immer wieder stellen wir mit Genugtuung die freudige Anteilnahme der Parteigenossen an den Arbeiten und Aufgaben der politischen Organisation fest, die sich auch am Dienstag in überaus starkem Besuch der Mitgliederversammlung kundgab.

*

Zu dem Thema des Abends: „Die Reichstagswahl" sprach zunächst

Genosse W. Kröger-Rostock

Der Redner, der bekanntlich bisher als Vertreter unseres Wahlkreises dem Reichstage angehörte und jetzt wieder an erster Stelle unseres Wahlvorschlages steht, wies einleitend auf das Ergebnis der Wahlen von 1924 hin, die den Bürgerblock unter Luther und im weiteren den Besitzbürgerblock unter Marx zur Folge hatten, den Block, der innen- und außenpolitisch vollständig versagt hat und eine einzige Heuchelei namentlich der Deutschnationalen war. Triebfeder des Handelns war lediglich der Drang an die Futterkrippe und Arbeit im Interesse der Besitzenden, denen denn auch Steuerermäßigungen in großem Maße bewilligt wurden. Des weiteren wurden die Besatzungsschäden in großem Maße überzahlt und den Großagrariern riesige Kredite gegeben. Die Sozialdemokratie ist kein Feind des Bauern, sie ist aber der Meinung, daß die Großgrundbesitzer keinen Anlaß zu dem unaufhörlichen Geschrei über ihre angebliche Notlage haben. Hat doch der Führer des Landbundes in Mecklenburg, Dr. Wendhausen, selbst zugegeben, daß die Demonstrationen ein Mittel sein sollten, um den Landwirt für die Politik des Landbundes zu mobilisieren, der in Mecklenburg eine eigene Liste aufstellt, nachdem die Deutschnationalen es abgelehnt haben, den Dr. Wendhausen, der der Partei nicht einmal angehört, an die erste Stelle ihrer Liste zu setzen.

In der Außenpolitik haben nun glücklich alle Parteien den Weg der Verständigung, den die Sozialdemokratie seit Kriegsende als den allein möglichen ging, beschritten, auch die Deutschnationalen haben ihn in den Richtlinien anerkannt. Dabei gehen sie so unehrlich vor, wie nur möglich, in dem sie alles, was sie in der Regierung und im Reichstag gutheißen, im Lande verleugnen, wobei besonders Herr Everling, der deutschnationale Spitzenkandidat unseres Wahlkreises, Hervorragendes leistet. In welchem Maße die Unehrlichkeit der Deutschnationalen als Regierungspartei uns geschadet hat, lassen die Wahlen in Frankreich nur allzu deutlich erkennen. Mit solchen Leuten aufzuräumen, muß unser vornehmstes Bestreben sein.

Wenn es trotz des innerpolitischen Bankerotts des Besitzbürgerblocks gelang, einige sozialpolitische Erfolge zu erzielen, so zeugt das für die erfolgreiche Tätigkeit unserer Partei. Hier ist zu nennen das als ein Anfang zu wertende Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, die Erstattung der Lohnsteuer u. a. Demgegenüber haben sich namentlich die Deutschnationalen des schnödesten Betruges beim Aufwertungsgesetz schuldig gemacht, und das Sündenregister ist derart lang, daß mit den Leuten vom Schlage eines Everling unbedingt Schluß gemacht werden muß. Wir müssen alles tun, daß diesen Herren das Handwerk gelegt wird; an den Wählern liegt es, der Sozialdemokratie im neuen Reichstage eine solche Macht zu geben, daß sie in der Lage ist, die bürgerliche Republik zu einer sozialen zu gestalten. (Lebhafter Beifall.)

Vorwiegend an die weiblichen Hörer gerichtet waren die Ausführungen der

Genossin Kurfürst-Kiel

die auf dem Wahlvorschlag unseres Kreises an dritter, aussichtsreicher Stelle steht.

Steht das, so fragte die Rednerin, was in zäher Arbeit an Fortschritten im Interesse der breiten Massen erreicht ist, im Verhältnis zu der aufgewandten Mühe? Ja, denn kann gab es wohl jemals eine Zeit, in der die Frau geschult werden sollte in ihren Rechten, die so schwer war wie die hinter uns liegenden zehn letzten Jahre. Um aber zu weiteren Erfolgen zu gelangen und weitere Mitkämpferinnen zu gewinnen, gilt es vor allem die Erkenntnis zu verbreiten, daß Politik etwas ist, was alle angeht, nicht zuletzt die Frau.

Auch die Frau muß in bezug auf die Außenpolitik erkennen, daß Deutschland unlösbar mit der Weltwirtschaft verbunden ist, und daß es von ungeheurer Wichtigkeit ist, welcher Art die dafür in Frage kommenden Gesetze sind. Daß Handelsverträge geschaffen werden, die uns Rohstoffe sichern und damit Arbeit; und daß alle Streitigkeiten im Weltgeschehen Schiedsgerichten unterworfen und so Kriege unmöglich gemacht werden. Daß diese Ziele erreicht werden, dazu bedarf es eifriger Mitarbeit der Frau am politischen Leben.

Noch wichtiger fast ist für die Frau die Innenpolitik. Man denke hier an die Hauszinssteuer, die auf Veranlassung unserer Partei in erheblichem Maße für allgemeine Wohlfahrtszwecke und namentlich auch für den Wohnungsbau verwandt wird. Kann es der Frau gleichgültig sein, wenn in einem Lande, das seinen Aufgaben in der Wohlfahrtspflege nicht nachkommen kann, im Jahre 1927 700 Millionen Reichsmark für die Reichswehr ausgegeben werden? Auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung brauchen wir wenige große Steuern, die die erforderlichen Summen einbringen, daneben eine Ermäßigung der Massensteuern. Hier muß vor allem die Frau mithelfen in Erkenntnis der geringen Kaufkraft des jetzigen Lohnes, der zu einem erheblichen Teil für indirekte Steuern ausgegeben werden muß. Die Frau muß weiter dessen inne werden, daß der Lohn nicht nur eine wirtschaftliche Frage, sondern im Zeitalter der Lohnregelung durch Schlichter auch eine politische ist.

Ein großer Teil der Frauen ist unter den schwierigen Verhältnissen mutlos geworden und fragt: Was hat die Partei denn für uns getan? Ihnen wollen wir antworten: Was hast du denn schon getan? (Beifall.) Wenn wir auf alle die berührten Dinge die Frauen aufmerksam machen, auf alle Fragen der Innen- und der Außenpolitik, die sich zuletzt im Reich der Frau, im Haushalt, auswirken, wo sie verantwortlich ist, dann muß auch die letzte Frau erkennen, daß sie ihre Teilnahme am politischen Leben, Teilnahme an den Aufgaben der Sozialdemokratischen Partei schuldig ist zum Besten ihrer selbst und des ganzen Volkes. (Starker Beifall.)

*

Zu Anfang der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Genosse Dr. Leber, in ehrenden Worten der seit der letzten Versammlung verstorbenen Genossen Paul Jacobs, Joh. Knaack, Fritz David, Friedrich Geist, Friedrich Kunkel und der Genossin Meier.

Die vom Genossen Wolfradt vorgetragene Abrechnung über das 1. Vierteljahr wurde gutgeheißen; sie ergab eine Einnahme von rund 19 000 RM. und eine Ausgabe von etwa 14 000 RM.

Genosse Dr. Leber verwies noch auf die Maifeier, die den Wahlkampf eröffnen werde, und ersuchte um stärkste Beteiligung. Der Demonstrationszug wird im Hinblick auf die Wahl besonders wirkungsvoll ausgestattet werden und muß eine Massenteilnahme aufweisen wie nie zuvor. Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Partei fand die imposante Versammlung ihr Ende.

Neuordnung der Beamtenbesoldung

Der durch Rat- und Bürgerschluß vom 5. Dezember 1927 zum Zwecke der Neuordnung der Beamtenbesoldung eingesetzte gemeinsame Ausschuß des Senates und der Bürgerschaft hat unter dem 19. April Bericht erstattet. Der Senat ist im Interesse eines baldigen Zustandekommens der Neuregelung bereit, der Vorlage des Ausschusses seine Zustimmung zu erteilen.

Nach dem Bericht werden sich die mit der Neuregelung verbundenen Mehrkosten überschläglich auf 2 620 000 RM. jährlich belaufen. Wegen der Deckung dieser Mehrkosten darf auf den kürzlich beschlossenen Ausgleich des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928 und die darüber geführten Verhandlungen verwiesen werden. Bezüglich der nach Anrechnung der Vorschüsse (Rat- und Bürgerschluß vom 24. Oktober 1927) an die Beamten usw. zu leistenden Nachzahlungen hat die Finanzbehörde empfohlen, sie in zwei Raten — Mitte Mai und Mitte Juni d. Js. — erfolgen zu lassen. Der Senat stimmt diesem Vorschlage zu; er tritt ferner dem Ausschuß darin bei, daß etwa zuviel gezahlte Vorschüsse nicht zurückzuerstatten sind.

In dem Bericht ist weiterhin eine Entschließung enthalten, derzufolge der Ausschuß es zwar nicht für zweckmäßig hält, die jetzige Vorlage mit Anträgen auf Schaffung neuer Beamtenstellen zu verbinden, aber grundsätzlich seiner Auffassung dahin Ausdruck gibt, daß die Ueberführung von Angestellten in das Beamtenverhältnis jedenfalls dann erfolgen sollte, wenn es sich um eine dauernde Beschäftigung von Angestellten handelt. Der Senat hat von dieser Entschließung Kenntnis genommen und behält sich seine Stellungnahme dazu vor.

Was schließlich die in dem Bericht erwähnte alljährliche Festlegung der Zahl der Beamtenstellen angeht, so ist der Senat mit einer solchen Maßnahme einverstanden und wird das hierzu Erforderliche veranlassen. In Verbindung damit ist, wie auch der Ausschuß bemerkt hat, eine Abänderung der Ziffer 1 des Rat- und Bürgerschlusses vom 16. September 1912 über die gesetzliche Begrenzung der Hilfslehrer- und Hilfslehrerinnenzeit erforderlich.

Der Senat stellt die betreffenden Gesetzentwürfe zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft. Er beantragt, daß die durch die Neuordnung der Bezüge der Beamten, der Senatsmitglieder, der Angestellten und Anwärter sowie der Versorgungsgebührnisse entstehenden Mehrkosten a) für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis zum 31. März 1928 mit 1 310 000 RM.; b) für das Rechnungsjahr 1928 mit 2 620 000 RM. auf Abschnitt XIX der Haushaltspläne der betreffenden Rechnungsjahre angewiesen werden. Der Senat beantragt ferner, daß die Ziffer 1 des Rat- und Bürgerschlusses vom 16. September 1912 über die gesetzliche Begrenzung der Hilfslehrer- und Hilfslehrerinnenzeit mit Wirkung vom 1. April 1928 ab folgende Fassung erhält:

> Die im Staatsdienst angestellten, nicht nur vorübergehend oder nebenamtlich beschäftigten Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen sind nach Ablauf von 4 Jahren seit der einstweiligen Anstellung, jedoch nur zum Beginn eines Rechnungsjahres, fest anzustellen, soweit sie die für die feste Anstellung vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt und zu dem bezeichneten Zeitpunkt das 25. Lebensjahr vollendet haben sowie ferner folgende Bedingungen erfüllen: a) einwandfreie sittliche und dienstliche Führung; b) hinreichende dienstliche Leistung; c) durch ein Physikatsattest nachzuweisende gesundheitliche Eignung für den Beruf.

Erweiterung der Ausstellungshalle

Wie uns mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, eine Erweiterung des Ausstellungsraumes der Siebenhundertjahrhalle vorzunehmen. Es hat sich gezeigt, daß die bisherige Halle den Anforderungen größerer Ausstellungen nicht genügt. Es ist auch nicht für alle Ausstellungen möglich, sich durch Aufstellung provisorischer Zelte und dergl. zu behelfen. Damit die Ausstellungshalle am Holstentor ihrem Zwecke auch wirklich dienstbar gemacht werden kann, ist deshalb die Vornahme einer Erweiterung unvermeidlich geworden. Diese soll nunmehr in Form eines Holzbaues auf dem Gelände hinter der Siebenhundertjahrhalle längs der 1. Wallstraße erfolgen. Die neu gewonnene Fläche ist ungefähr ebenso groß wie die jetzt schon durch die alte Halle gegebene. Es ist zu hoffen, daß der Ausstellungsraum nunmehr zunächst den zu stellenden Anforderungen entspricht.

Die Tagesordnung der Bürgerschaft. I. Wahl eines Mitgliedes der Vorsteherschaft des Waisenhauses. II. Anträge des Senates: 1. Neuordnung der Beamtenbesoldung u. w. d. a. 2. Erlaß eines Polizeibeamtengesetzes. 3. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege zum Senatsantrag, betreffend die Errichtung einer Aerztekammer und eines Ehrengerichts für Aerzte. 4. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen zu dem Senatsantrage, betreffend Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Breiten Straße und der Königstraße an Stelle der Schrangen. 5. Erneute Beratung des Senatsantrages 1928 S Nr. 13, betreffend Aenderung der Bezeichnungen „Gerichtsschreiberei", „Gerichtsschreiber", „Gerichtsschreibergehilfe" und „Gerichtsdiener". 6. Bekämpfung des Hausbocktäfers. III. Erneute Beratung der Anträge von Heinr. Schmidt und Gen. betr. Ortsklasse A.

Neue D-Zug-Verbindung Skandinavien—Mitteldeutschland—München—Italien über Rostock—Bad Kleinen—Schwerin—Stendal. Der Fahrplan ab 15. Mai für die neue Schnellzugverbindung Skandinavien—Italien über Bad Kleinen—Schwerin—Stendal—(Halle—Nürnberg, Leipzig—Regensburg)—München—Verona steht nunmehr endgültig fest. Das neue Zugpaar Wismar—Stendal wird einen durchgehenden Wagen Wismar—Dresden führen. Es vermittelt gute Anschlüsse in Magdeburg von und nach dem Harz, in Halle von und nach Kreiensen—(Kassel, Frankfurt), in Dresden von und nach Prag—Wien und Görlitz—Breslau. In Halle umsteigen von und

nach Nürnberg—(München, Stuttgart), in Leipzig von und nach Regensburg—(München, Passau). In Bad Kleinen besteht vom 29. Juni bis 31. August Eilzuganschluß von und nach Grevesmühlen (Klütz—Boltenhagen)—Lübeck—Travemünde. In bequemer rascher Tagesfahrt kann man künftig von den südlichsten Grenzorten des Deutschen Reiches, von Kufstein, von Friedrichshafen an die Ostseeküste gelangen.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des „Lübecker Volksboten" findet am Donnerstag, dem 26., und Freitag, dem 27. April, morgens von 9—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Bürgerschaftsfraktion! **Freitag abd. 6 Uhr** Sitzung im Rathaus Vollzählig erscheinen!

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal

im Jahre 1927

(Vom Statistischen Landesamt)

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal hatte in den letzten fünf Jahren folgenden Umfang:

	Schiffe insgesamt	Tragfähigkeit insgesamt	Gütermenge
1923	4 278	1 434 032 t	644 085 t
1924	4 338	1 366 890 t	715 990 t
1925	5 528	1 798 885 t	947 365 t
1926	8 639	2 437 147 t	1 274 528 t
1927	10 078	2 740 606 t	1 437 068 t

Im letzten Jahrfünft hat sich hiernach der Kanalverkehr mehr als verdoppelt. Auch gegenüber dem Vorjahre ist eine günstige Weiterentwicklung erfolgt; haben doch 1439 Schiffe oder 16,6 v. H. mit einer Tragfähigkeit von 303 459 Tonnen oder 12,4 v. H. den Kanal mehr befahren und 162 540 oder 12,7 v. H. Tonnen Güter mehr auf ihn befördert als im Vorjahre. Ladung hatten 6179 Schiffe mit 1 721 154 Tonnen Tragfähigkeit, während 3899 mit 1 028 452 leer fuhren. Der Zahl der Schiffe nach waren somit 61,3 (62,2) v. H. und der Tragfähigkeit nach 62,6 (63,11) v. H. beladen.

Vom Gesamtverkehr des Jahres 1927 entfielen auf den Verkehr

	Schiffe	Tragfähigkeit	Gütermenge
Lübecks mit der Elbe	3153	1 276 775 t	727 113 t
Lübecks mit d. Kanalstationen	1187	244 765 t	45 281 t
der Kanalstationen mit d. Elbe	5240	1 163 786 t	651 474 t
d. Kanalstation. untereinander	498	64 330 t	13 202 t

Der Hafenplatz Lübeck war der Zahl der Schiffe nach nur mit etwa zwei Fünfteln am gesamten Kanalverkehr beteiligt, ihrer Tragfähigkeit und der von ihnen beförderten Gütermenge nach aber mit mehr als die Hälfte. Unter den Kanalstationen stand Güster mit seinem großen Kiesversand nach Hamburg weitaus an erster Stelle.

Geschleppt wurden zu Tal (Richtung Trave) 997 (1409) leere Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 275 653 (396 353) Tonnen und 1997 (1560) beladen mit 703 184 (581 961), insgesamt also 2994 (2969) Schiffe mit 978 837 (978 314) Tonnen Tragfähigkeit und 588 155 (489 511) Tonnen Gütern. Abgesandt (Richtung Elbe) ließen sich schleppen 1267 (1008) leere Schiffe mit 461 389 (358 700) Tonnen Tragfähigkeit und 2017 (1918) beladene mit 654 944 (636 255), zusammen 3284 (2921) Schiffe mit 1 116 333 (994 955) Tonnen Tragfähigkeit und 588 121 (507 710) Tonnen Güter. Den Kanal befuhren ferner 1063 (881) Schlepper sowie 587 (492) Personen- und Sportfahrzeuge usw.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Landesarbeitsamts Nordmark

(Berichtswoche vom 12. bis 18. April 1928)

Die seit Mitte März zu beobachtende Entlastung des Arbeitsmarktes in der Nordmark ist in der Berichtswoche fast zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt 92 684 gegen 94 065 der Vorwoche und bedeutet eine Abnahme von 1,5 Proz. gegen 3,3 Proz. in der Vorwoche. Auffallend ist in dieser Woche besonders die Zunahme der weiblichen Arbeitsuchenden von 18 862 auf 19 135 (1,4 Proz.). Doch bietet diese Stockung in der Abnahme der Arbeitsuchenden aus verschiedenen Gründen keinen Anlaß zu einer pessimistischen Betrachtung der Wirtschaftslage. Berücksichtigt man nämlich den in den Wochen nach dem Osterfest regelmäßig einsetzenden Rückschlag in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungsgewerbe und weiter den zum Schluß der Berichtswoche eingetretenen Zugang von Arbeitsuchenden im Hamburger Verkehrsgewerbe, dessen Beschäftigungsgrad mehr oder weniger großen und zufälligen Schwankungen unterworfen ist, so bleibt die Zunahme von Arbeitsuchenden in der Hauptsache auf die eisenverarbeitende Industrie (1,5 Proz.) beschränkt. Und auch hier müssen die schon in der Vorwoche gemeldeten und sich in dieser Woche fortsetzenden größeren Entlassungen von jungen Leuten, die die Lehrzeit beendet haben, dafür in erster Linie verantwortlich gemacht werden. Diese Zunahme an Arbeitsuchenden in den genannten Berufen wurde voll ausgeglichen durch eine, in Anbetracht der ungünstigen Witterung in der letzten Woche, recht erhebliche Abnahme bei den Erwerbslosen im Baugewerbe, in der Landwirtschaft und bei den ungelernten Arbeitern.

Bei Ausscheiden der saisonmäßigen Schwankungen, die in der Berichtswoche zur Hauptsache in einer Abschwächung des Beschäftigungsgrades in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungsgewerbe und in einer weiteren Belebung in der Arbeitsmarktlage in den Außenberufen bestanden, sowie bei Berücksichtigung der gekennzeichneten Schwankungen im Verkehrsgewerbe und der zu Ostern jeden Jahres in Erscheinung tretenden Zunahme von Erwerbstätigen, ist, soweit eine scharfe Trennung überhaupt durchzuführen ist, eine bemerkenswerte konjunkturelle Verschiebung bis jetzt in der Nordmark nicht zu verzeichnen. Die Maschinenindustrie, die, wie der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten für Deutschland meldet, eine leichte, wenn auch überwiegend saisonmäßig bedingte Besserung aufzuweisen hat, zeigt für den Bezirk der Nordmark keine einheitliche Bewegung — Einstellungen werden durch Entlassungen in anderen Betrieben ausgeglichen. Doch dürften hier die erst in der Berichtswoche abgeschlossenen Lohnkämpfe nicht ohne Einfluß gewesen sein. In den Schiffsbaubetrieben muß die Beschäftigungslage im allgemeinen weiter als durchaus günstig gelten, wenn es auch namentlich bei den mittleren und kleineren Werken des Bezirks den Anschein hat, als ob z. Zt. Neuaufträge nicht in dem Maße eingehen, wie die vorliegenden Aufträge erledigt werden. Nur in der Lederverarbeitung, weniger in der Lederherstellung, wo die Kurzarbeit zwar unverändert andauert, eine sonstige Veränderung aber nicht festzustellen ist, zeigen Stillegungen einiger Schuhfabriken und sonstige Entlassungen eine gewisse Verschlechterung an. Inwieweit eine Belebung der Bautätigkeit, dessen Ausmaß für das Baujahr stark von der Entwicklung auf dem Kapitalmarkt abhängt und deshalb noch nicht zu übersehen ist, auf die anderen Wirtschaftszweige einwirkt, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Die zu erwartende Bautätigkeit ist nach einer Sonderumfrage bei den Arbeitsämtern in den einzelnen Gebieten des Bezirks durchaus verschieden, wird aber in weitaus den meisten Städten und Landgebieten als zufriedenstellend bis gut bezeichnet. Für den Arbeitsmarkt ist zu bedauern, daß ein rechtzeitiger Beginn der geplanten Bauten nicht möglich war, und so statt einer Verteilung über das Baujahr eine an sich nicht notwendige Zusammendrängung des Bauprogramms auf eine kürzere Zeit nicht zu umgehen sein wird. Auf dem Arbeitsmarkt für landwirtschaftliche Kräfte konnten wie in der Vorwoche die angeforderten jugendlichen Kräfte nicht gestellt werden, während ältere Knechte nicht unterkommen konnten. Die dringend geäußerte Nachfrage nach Dienstjungen konnte zum Teil durch Vermittlung von Jugendlichen aus dem Ruhrgebiete befriedigt werden. Die Abnahme von Arbeitsuchenden in den überwiegend ländlichen Gebieten des Bezirks des Landesarbeitsamts Nordmark beträgt, bei Ausschaltung der Großstädte Hamburg, Altona, Kiel, Lübeck und Harburg-Wilhelmsburg 8,1 Proz. gegen 7,4 Proz. in der Vorwoche, während in den genannten Großstädten zusammen ein Zugang von 2,1 Proz. zu verzeichnen bleibt.

Neues aus aller Welt

Fahrlässiger Meineid?

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin spielt sich zurzeit ein Meineidsprozeß ab, der in vielfacher Hinsicht äußerst interessant ist. In ihn ist u. a. auch Staatsanwaltsrat Jakoby verwickelt, dessen Vorgehen in dem jetzt zur Verhandlung stehenden Prozeß ein eigenartiges Licht auf die deutschen Justizzustände wirft.

Der Besitzer einer Berliner Privatdetektei namens Holtz war im Jahre 1924 von seiner Frau Ellen erschossen worden. Das Schwurgericht sprach Frau Holtz am 1. April 1925 frei, weil es annahm, sie habe in Notwehr gehandelt. Hauptzeuge in dem damaligen Totschlagsprozeß war der jetzige Angeklagte Paul Leyk, ein Angestellter der Detektei und Vetter der Frau Holtz. Er gab damals als Zeuge eine Darstellung der Vorgänge, die zur Tötung des Holtz durch seine Frau führten. Auf Grund dieser Aussage Leyks nahm das Schwurgericht eine Notwehrhandlung der Frau Holtz an. Damit war die Sache zunächst für Frau Holtz erledigt. — In einem anderen Verfahren wurde sie wegen Erpressung und Verleitung zum Meineid verurteilt.

Leyk gab 1924 sein Verlöbnis auf. Einen Monat nach dem freisprechenden Urteil gegen Frau Holtz lief von dem Onkel der verflossenen Braut eine Meineidsanzeige gegen Leyk ein, in der es hieß, Leyk habe Weihnachten 1924 im Familienkreis sehr belastende Angaben über Frau Holtz gemacht, und da diese freigesprochen sei, müsse Leyk wohl Wesentliches unter seinem Eid verschwiegen haben. Der erste Bearbeiter der Sache, Staatsanwaltsrat Ziegler verhörte den Anzeigenden und veranlaßte ihn, die Anzeige zurückzunehmen. Dann fielen die Akten mit der Anzeige dem Staatsanwaltschaftsrat Jakoby in die Hände. Dieser glaubte, aus den Akten die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Totschlagsprozesses gegen Frau Holtz zu ersehen und übergab die Angelegenheit der Polizei. Man ging darauf aus, Leyk des Falscheides zu überführen. Auf der Polizei sagte man ihm, er werde einen Strafbefehl wegen fahrlässigen Falscheides über 500 Mark erhalten, er solle zahlen und sich dabei beruhigen. Weiter werde ihm nichts geschehen. Diese 500 Mark waren Leyk zu hoch. Man ließ jedoch mit sich reden und schickte ihm schließlich einen Strafbefehl wegen fahrlässigen Falscheides über 4 Wochen Gefängnis ins Haus, billigte ihm aber Bewährungsfrist zu. Dieser Strafzumessung war weder eine Voruntersuchung noch eine Verhandlung vorausgegangen. Leyk beantragte deshalb durch seinen Anwalt richterliche Entscheidung; das Schöffengericht, dem die Sache zunächst überwiesen wurde, erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache ans Schwurgericht. Leyk wurde in der Verhandlung verhaftet.

Dem Angeklagten werden vier Eidesverletzungen zur Last gelegt. Er soll u. a. einer jungen Angestellten der Frau Holtz, Fräulein Doberan, gesagt haben, wenn er wolle, bringe er die Frau Holtz ins Zuchthaus. Diese Zeugin wurde am Dienstag zusammen mit ihrer Schwester vernommen. Beider Aussagen gingen aber in wichtigen Punkten auseinander. Der Staatsanwalt beantragte deshalb das Verfahren auszusetzen, die eidlichen Bekundungen Leyks nachzuprüfen und das Obduktionsprotokoll, das seinerzeit in der Holtzschen Wohnung aufgenommen wurde, mit den Angaben Leyks und der Frau Holtz zu vergleichen. Von der Verteidigung wurde u. a. gefordert, Staatsanwaltschaftsrat Jakoby über das Zustandekommen des sonderbaren Strafbefehls gegen Leyk zu vernehmen. Das Gericht lehnte jedoch die Ladung Jakobys ab und beschloß, einen Lokaltermin in der Wohnung der Frau Holtz in der Friedrichstr. 8 in Berlin abzuhalten. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Zum Abflug bereit

Die „Bremen" ist nach den neuesten Meldungen seit Dienstag startbereit. Der Abflug war jedoch bisher infolge zahlreicher Schneestürme unmöglich. Die Möglichkeit, daß das Flugzeug heute Grenly Island verläßt, ist nicht ausgeschlossen.

Unter den Trümmern begraben

Ein schweres Bauunglück hat sich gestern in Lyon ereignet. In einem Gebäude, dessen Abbruch bereits begonnen hatte, wurde im Erdgeschoß noch ein Café betrieben. Plötzlich brach das Haus in sich zusammen und begrub die Gäste des Cafés unter den Trümmern. Bisher wurden 5 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen. Man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

Die Verführerin aus den Tropen

Lidingö heißt eine auf einer Insel in Stockholms unmittelbarer Nähe gelegene idyllische Villenstadt; nur zwanzig Minuten Straßenbahnfahrt vom Zentrum der Hauptstadt, aber rein und unberührt in Bräuchen und Sitten . . . bis Josephine Baker, die schöne kreolische Tänzerin, auf der Insel erschien. Allerdings nur im Film, zum größten Bedauern der Lidingöer Herrenwelt, die entzückt war von ihrem Abbild auf den Plakaten, die die „Verführerin aus den Tropen" — so hieß der Film —, nur mit einer Perlenschnur bekleidet, darstellten. Aber der um die körperliche wie um die seelische Gesundheit aller Inselbewohner gleicherweise besorgte Pfarrer fand, daß Perlenketten eine zu leichte Bekleidung in diesem nördlichen Klima seien, und er überzeugte hiervon auch den Bürgermeister. Der Kinobesitzer wurde zur Rede gestellt im Namen der Moral, hingewiesen auf die Erfordernisse des Anstands und der Sitte von Lidingö. Und er ging in sich und versprach Abhilfe und Besserung. — Am nächsten Morgen sah man die Blöße der exotischen Schönheit auf sämtlichen Plakaten mit grünen Röckchen bedeckt, die geschickt aus Seide zugeschnitten und mit unsichtbaren Heftstiften befestigt waren. Allerdings waren die Röckchen von modernstem Schnitt, nur bis zum Knie; aber das Ansehen und der gute Ruf der Inselstadt Lidingö bei Stockholm war gerettet. W. S.

Shaw über die Gleichberechtigung der Frauen. Bernard Shaw erklärte kürzlich in einer Vorlesung, er verdanke die besonders tiefen Eindrücke, die von seinen vielbewunderten Frauengestalten in seinen Dramen hervorgerufen werden, dem Umstande, daß er von vornherein von der Annahme ausgegangen sei, „daß eine Frau gerade so ist wie der Mann". Zur Bestätigung der Richtigkeit seiner Darstellung von Frauen führte er noch eine Stelle aus einem neuen Roman von Arnold Bennett an, in der es von einem Manne heißt: „Was ihn bei Harriet besonders anzog, war, daß man mit ihr wie mit einem Manne reden konnte." Auch diese psychologisch feinen Bemerkungen bilden einen beachtenswerten Beitrag zur Frauenfrage, den alle beherzigen sollten, die unter Berufung auf „weibliche Eigenart" die Rechte und Wirkungsmöglichkeiten der Frauen einschränken möchten.

Krankenversicherungspflicht auch nach beendetem Beschäftigungsverhältnis

Die Reichsversicherungsordnung umschreibt die Personengruppen, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Die Versicherungspflicht wird nicht schon durch die Zugehörigkeit zu einer der im Gesetz bezeichneten Berufsgruppen begründet, vielmehr tritt sie nur dann ein, wenn ein entgeltliches „Beschäftigungsverhältnis" besteht. Hieraus ergibt sich also, daß in solchem Falle die Versicherungspflicht auch dann eintritt, wenn die Beschäftigung nicht auf einem rechtsgültigen Dienstvertrage beruht. Das Reichsversicherungsamt vertritt die Auffassung, daß ein einmal wirksam gewordenes Beschäftigungsverhältnis auch in den Zeiten fortdauern kann, in denen keine Beschäftigung mehr stattfindet.

Der Große Senat des Reichsversicherungsamtes hat nunmehr über die Frage des Fortbestehens der Versicherungspflicht entschieden, wenn das der Beschäftigung zugrunde liegende Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis und der sich daraus ergebende Anspruch des dienstbereiten Arbeitnehmers auf die Gewährung des vertragsmäßigen Lohnes oder Gehaltes weiter bestehen. Die Fortdauer der Krankenversicherungspflicht in solchem Falle wurde bejaht. In dem Urteil ist hervorgehoben, daß es keinesfalls in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis im allgemeinen schon mit der tatsächlichen Einstellung der Gewährung des Entgeltes an den Arbeitnehmer als beendet anzusehen, selbst wenn der auf die Leistung des Entgeltes gerichtete Vertragsanspruch unberührt und unbestritten weiterbestände. Wenn der Vertragsanspruch auf Gewährung von Entgelt fortbesteht, so muß auch das Beschäftigungsverhältnis als solches versicherungsrechtlich noch nach seiner tatsächlichen Beendigung als weiterbestehend angenommen werden, solange das ihm zugrunde liegende Vertragsverhältnis rechtlich aufrechterhalten bleibt. Wird also ein Arbeiter zu Unrecht entlassen und hat er nach seinem Arbeitsvertrag noch weiter Anspruch auf Lohn, so besteht auch bis zum Ende des Lohnanspruchs Krankenversicherungspflicht fort.

Achtung, tätige Genossen! Am Sonntag, dem 29. April vorm. 9 Uhr **Flugblattverbreitung in Stadt und Land**

Die Flugblätter können am Donnerstag, dem 26. April, abends von 5—6 Uhr abgeholt werden. / Die Landdistriktsführer haben ebenfalls zu erscheinen

Bilder von der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien

Die Genossenschaftsbank in Tschirpan nach dem ersten Erdstoß.

Die Bergung des Kassierers der Genossenschaftsbank unter den Trümmern. Der Kassierer wurde lebend aufgefunden, trotzdem er sich mehr als 24 Stunden unter den Trümmern befand.

Die Genossenschaftsbank nach dem zweiten Erdstoß.

Der Wanderschein für Arbeitslose

Die Zeit der Wanderschaft beginnt und mit ihr auch die Sorge vieler wandernder Arbeitskräfte um Arbeit und Bleibe. Unter diesen Umständen verdienen die **Bestimmungen des Verwaltungsrates der Reichsanstalt** für Arbeitervermittlung und Arbeitslosenversicherung über den Wanderschein für Arbeitslose, die soeben im Reichsarbeitsblatt erschienen sind, ganz besondere Beachtung.

Ein Wanderschein darf einem Arbeitslosen nur erteilt werden, wenn durch seine Person oder das Wanderziel eine Gewähr dafür gegeben erscheint, daß der

Zweck des Wanderns — Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und beruflichen Weiterbildung

— erreicht wird. Der Wanderschein ist zu versagen, wenn dem Arbeitslosen die gewünschte Beschäftigung im Wege der Arbeitsvermittlung verschafft werden kann. Der Wanderschein soll regelmäßig erst ausgestellt werden, wenn der Arbeitslose mindestens seit vier Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Grundsätzlich ist der Wanderschein nur Unverheirateten zu erteilen, und zwar solchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Arbeitslosen im Alter von 16 bis 18 Jahren kann der Wanderschein nach Anhörung des zuständigen Jugendamtes erteilt werden. Arbeitslosen im Alter von mehr als 30 Jahren soll der Wanderschein nur in Ausnahmefällen gegeben werden.

Bezieht ein Arbeitsloser neben der Hauptunterstützung Familienzuschläge für Angehörige, so ist die Ausstellung des Wanderscheines davon abhängig zu machen, daß der Arbeitslose in die unmittelbare

Auszahlung eines angemessenen Teils der Arbeitslosenunterstützung an die Angehörigen einwilligt.

Da der Wanderschein nur in besonderen Ausnahmefällen an Verheiratete erteilt werden kann, und zwar nur dann, wenn der Lebensunterhalt der Angehörigen während der Abwesenheit des Versicherten sichergestellt ist, so bezieht sich diese Bestimmung hauptsächlich auf solche Arbeitslose, die, ohne verheiratet zu sein, Eltern oder Kinder zu versorgen haben.

Der Arbeitslose hat bei Antrag auf Erteilung des Wanderscheines den Nachweis einer abgeschlossenen Lehrzeit oder mindestens einer zweijährigen erfolgreichen Berufsausbildung zu führen. Bei Erteilung des Scheines ist zu prüfen, in welchem Bezirk sich für den Arbeitslosen die Möglichkeit zur Erlangung geeigneter Beschäftigung und beruflicher Weiterbildung bietet. Der Wanderschein ist auf ein Wanderziel auszustellen.

Als Wanderziel

soll möglichst ein bestimmter größerer Bezirk, vorzugsweise der eines Landesarbeitsamtes, angegeben werden (Wanderbezirk). Dabei kann festgelegt werden, daß in bestimmten Ortschaften innerhalb dieses Bezirks, in denen die Arbeitsmarktlage für den Arbeitslosen besonders ungünstig ist, der Wanderschein nicht zum Unterstützungsempfang berechtigt. Weiter ist erforderlichenfalls die Durchgangszone, die der Arbeitslose zur Erreichung des Wanderbezirks zu durchschreiten hat, zu bezeichnen.

Die Wanderzeit darf für denselben Arbeitslosen innerhalb eines Kalenderjahres den Zeitraum von 16 Wochen nicht übersteigen.

Der Arbeitslose ist in der Durchgangszone und im Wanderbezirk in jedem Wanderungsort zum Bezug der Unterstützung berechtigt. Als Wanderungsorte gelten solche Uebernachtungsorte des Wanderbezirks, an denen oder in deren nahen Umgebung sich ein Arbeitsamt oder die Zweigstelle eines solchen befindet. Von den Arbeitsämtern ist darauf hinzuwirken, daß als Wanderungsorte solche Orte aufgesucht werden, an denen oder in deren leicht erreichbarer Nähe sich eine besondere Uebernachtungsgelegenheit für Wanderer in Gestalt einer behördlichen oder von einer Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder von den anerkannten Organisationen der freien Wohlfahrtspflege geschaffenen Einrichtung befindet. Der Arbeitslose ist verpflichtet, sich sofort nach seinem Eintreffen am Wanderungsort, spätestens bis 10 Uhr vormittags des folgenden Tages, bei dem Arbeitsamt oder der Zweigstelle zu melden. Bei der Meldung setzt das Arbeitsamt oder die Zweigstelle fest, welcher Betrag der Unterstützung in Sachleistungen und welcher bar zu gewähren ist. Die Unterstützung kann auch für kürzere Zeitabschnitte als eine Woche ausgezahlt werden.

Der wandernde Arbeitslose ist unter denselben Voraussetzungen

zur Annahme angebotener Arbeit verpflichtet,

wie jeder andere Arbeitslose. Ebenso darf er eine während der Wanderschaft übernommene Arbeit ohne wichtigen oder berechtigten Grund nicht aufgeben. Der Wanderschein ist zu entziehen, wenn die Voraussetzungen zum Bezug der Unterstützung nicht mehr vorliegen, wenn der Schein zu betrügerischen Zwecken mißbraucht, insbesondere auf andere Personen übertragen wird, oder wenn der Arbeitslose während der Wanderschaft die Annahme von Arbeit unberechtigt verweigert, die Arbeit unberechtigt aufgibt oder von den im Wanderschein vermerkten Wanderziel eigenmächtig abweicht.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat: Johannisstr. 48. Telephon 22443.

Sprechstunden
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

Parteigenossen, die erwerbslos sind und am 1. Mai Karten verkaufen wollen, melden sich im Sekretariat, Johannisstr. 48, I.

5. Distrikt. Am Freitag, dem 27. April 1928, abends 8 Uhr bei Hennings, Augustenstraße: Distriktsversammlung. Alle Genossinnen und Genossen, welche zur Reichstagswahl mitarbeiten wollen, sind besonders eingeladen.

12. Distrikt. Am Freitag, dem 27. April, abends 8 Uhr: Versammlung bei Groth, Kottwitzstraße. Vortrag des Genossen Dreger. Die tätigen Genossen haben alle zu erscheinen.

Sozialdemokratische Frauen

11. und 11 a. Distrikt. Am Donnerstag, dem 26. April, abends 8 Uhr: Versammlung im Schweizerhaus. 1. Vortrag der Genossin Kock über den Kursus in Brodten. 2. Gründung einer Frauengruppe. Zahlreicher Besuch der Genossen und deren Frauen wird erwartet.

Marli. Am Donnerstag, 26. April: Versammlung im Heim Heinrichstraße. Abends 8 Uhr. Genosse Schlosser von Wakenitzhof spricht über sozialistische Erziehung. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5½—7½ Uhr

Achtung, Abteilungs- und Ortsvorstände! Es haben Abt. Holstentor und die Ortsgruppen Moisling, Vorwerk, Selmsdorf, Stockelsdorf noch kein Monatsprogramm abgeliefert; wir bitten dieses sofort nachzuholen.

Abt. Stadt. Heute letzter Melde- und Zahltag für den Tanzkursus.

Klücknitz. Mittwoch 20 Uhr gibt der Gen. Lembke einen Bericht über „Die Dänemarkfahrt" Erscheint alle, es wird sehr interessant.

Moisling-Schönböcken. Am Freitag (nicht Sonnabend), dem 27. April, abends pünktlich 7.30 Uhr treffen wir uns am Moislinger Baum zum Werbeabend im Schönböckener Landhaus. Sämtliche Spieler müssen mit Garderobe erscheinen!

Klücknitz. Mittwoch, den 25. April, abends 7½ Uhr in der Schule Vortrag. Erscheint alle. Besprechung der Schnitzeljagd.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Die Helferzeitung ist eingetroffen. Sie kann unentgeltlich von jedem Helfer bei Heini Stegmann, Reichsbannerbureau, Hundestraße, abgeholt werden. Jeder Helfer muß sie haben, nicht für Kinder.

Achtung! Unser Gymnastikkursus für 6 Helferinnen und 18 Kinder beginnt am Freitag, dem 27. April, nachm. pünktlich 6 Uhr St. Jürgenschule, Kalandstraße. Badehose mitbringen. Die Teilnahme verpflichtet zu regelmäßigem und pünktlichem Erscheinen. Leitung: Frl. Thomsen.

Proletarischer Sprechchor

Am Freitag, dem 27. April, sprechen wir im Gewerkschaftshaus die Chorwerke „Das Leben" und „Das Licht ist erschienen". Wir treffen uns pünktlich 8 Uhr im Zimmer 9.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Hundestr. 52
Geöffnet von 11—1 und von 3—6 Uhr

1. Bez. 10. Kam. Lichtbildervortrag am Freitag, dem 27. ds. Mts. in der Friedrich-Franz-Halle abends 8½ Uhr über das Leben Friedrich Eberts. Die Kameraden der 9., 11. und 12. Kameradschaft sind mit ihren Frauen eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

II. Bezirk 1. Abteilung. Freitag, 27. April, Versammlung im Weißen Hirsch, Krempelsdorfer Allee, 7½ Uhr. Bericht von der Gaukonferenz. Gruppenführer ansagen.

Jungbanner. Versammlung am Donnerstag, dem 26. April, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Aeußerst wichtige Tagesordnung. Anschließend Versammlung der Schutzsportabteilung. Sämtliche Kameraden haben zu erscheinen. Gruppenführer ansagen. Die Zug- und Gruppenführer um 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend! Zu unserem am Donnerstag, dem 26. April, stattfindenden Brettspielabend laden wir alle jüngeren Kollegen und Freunde unserer Bewegung herzlichst ein.

V. d. J. Donnerstag, den 26. April Liederabend. Alle, die an einer Freizeit (Ferien) teilnehmen wollen, müssen sich melden. Freitag, den 27. April beteiligen wir uns geschlossen an der Werbeveranstaltung der F. G. J. im Gewerkschaftshause. Bringt neue Mitglieder!

Freies Jugendkartell

Am Freitag abend 8 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Kundgebung der freien Gewerkschaftsjugend statt. Walter Maschke, Berlin, Jugendsekretär des A. D. G. B. hält die Ansprache, so daß ebenfalls die Eltern der Jugendlichen anwesend sein müssen. Nach Darbietungen des Sprechchors wird ein allgemeiner Volkstanz stattfinden. Die Gewerkschaftsjugend, Sozialistische Arbeiter-Jugend und Turnerjugend nimmt geschlossen an der Kundgebung teil und haben dafür zu sorgen, daß alle in die Lehre gekommenen Jungkollegen ebenfalls erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Johannisstraße 46. Kassierer H. Helmke, Hüxstr. 50

Kinderchor des Bezirks Lübeck. Die Gesangsstunde findet am Donnerstag, dem 26. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97 statt. Pünktliches Erscheinen der Kinder erwünscht die Bezirksleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute: „Der Postillon von Lonjumeau". Donnerstag viertes und letztes Gastspiel von Hofrat Max Grube in „Wer siegt". Am Freitag „Tiefland". — Das Programm des 10. volkstümlichen Konzerts am Donnerstag, dem 26. April im Gewerkschaftshaus bringt Sachen von Wagner, Beethoven, Puccini, Smetana, Maillart, Lehar, Strauß und Fall.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das Hochdruckgebiet über Rußland, Skandinavien und Mitteleuropa ist im wesentlichen unverändert, hat sich in der Gegend von Südschweden und Südnorwegen noch etwas verstärkt. Die Depression über dem Ozean südlich von Island hat sich vertieft, dürfte aber nach Ost bis Nordost abziehen. Das nordwestliche Deutschland und das Küstengebiet dürfte noch weiter unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes bleiben.

Wahrscheinliche Witterung am 25. und 26. April

Schwachwindig, vorwiegend heiter, trocken, tags warm, strichweise jedoch noch Nachtfrostgefahr.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Herzogin" ist am 23. April 16 Uhr in Gotenburg angekommen.
D. „Danzig" ist am 23. April nachmittags in Reval angekommen.

Angekommene Schiffe

24. April

D. Thyland, Kapt. Petersen, von Odense, 1 Tg. — D. Ascania, Kapt. Sörensen, von Aarhus, 1 Tg. — M. Katharina, Kapt. Kahrs, von Neustadt, 2 Std. — M. Helene, Kapt. Behrmann, von Neustadt, 2 Std. — M. Fremad, Kapt. Petersen, von Gravenstein, 1 Tg. — M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Magdalena, Kapt. Schilling, von Burgstaaken, 7 Std. — M. Energie, Kapt. Johansson, von Kiel, 1 Tg. — M. John, Kapt. Petersson, von Kiel, 1 Tg. — M. Stiftsladner, Kapt. Nielsen, von Odense, 1 Tg. — M. Wänern, Kapt. Andersson, von Rostock, ½ Tg.

25. April

M. Chatarine, Kapt. Schmidt, von Rödby, 7 Std. — D. Nordkap, Kapt. Schierhorn, von Rostock, 1 Tg. — D. Hansa, Kapt. Wulff, von Kopenhagen, 16 Std. — M. Helene, Kapt. Lüthje, von Burgstaaken, 1 Tg. — D. Clara, Kapt. Kaabtmann, von Kolding, 1 Tg. — S. Ludwig Höge, Kapt. Petersen, von Horsens, 2 Tg. — D. Arthur Kunstmann, Kapt. Kloppenburg, von Emden, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

24. April

M. Anne, Kapt. Jörgensen, nach Marlager, Briketts. — M. En-Avant, Kapt. Andersson, nach Helsingborg, Kreide. — M. Sonja, Kapt. Kristiansson, nach Gothenburg, Salz. — M. Frithiof, Kapt. Olsson, nach Halmstad, Roheisen. — S. Kristendrun, Kapt. Lepwilmann, nach Port Kunda, Flußspat. — S. Hildur, Kapt. Gustafsson, nach Gefle, Steinsalz. — M. Norden, Kapt. Viktorsson, nach Kopenhagen, Ton. — M. Iris, Kapt. Olsson, nach Sölvesborg, Glassand. — D. Lübeck, Kapt. Carlsson, nach Gothenburg, Stückgut. — D. Thyland, Kapt. Petersen, nach Kolding, leer. — D. Ascania, Kapt. Sörensen, nach Horsens, leer. — D. H. O. Ippen 11, Kapt. Bartelt, nach Stettin, Stückgut. — D. Wiborg, Kapt. Burmeister, nach Riga, Stückgut und Kupfer. — D. Ulsnes, Kapt. Christiansen, nach Stavanger, Stückgut.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 739, Lindemann, Lauenburg, 206 To. Kohlen und Stückgut, von Hamburg. — Nr. 8575, Görges, Tangermünde, 630 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr 648, Backe, Gr. Rosenburg, 550 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 7128, Bruhn, Fürstenberg, 200 To. Briketts, von Königswusterhausen. — Nr. 811, Schnitzendöbel, Kl. Rosenburg, 180 To. Rohton, von Halle. — Nr. 903, Stühff, Lübeck, 99 To. Kies, von Güster.

Ausgehende Schiffe

Nr. 922, Johannsen, Lübeck, leer, nach Krummesse. — Nr. 1787, Rochom, Gr. Rosenburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 799, Westfehling, Lübeck, leer, nach Güster. — Motorkahn Bromberg, Schiffer Neumann, 189 To. Stückgut, nach Magdeburg. — Motorewer Helene, Schiffer Behrmann, Krautsand, leer, nach Hamburg. — Motorewer Katharine, Schiffer Kahrst, Mühlenhafen, leer, nach Hamburg.

Marktberichte

Lübeck, 25. April

Bauernbutter per Pfd. 1,70—1,90, Meiereibutter per Pfd. 2,10—2,15. Hühner per Stück 2 bis 4, Küken per Stück 2 bis 4, Tauben per Stück 0,90—1,—. Schinken per Pfd. 1,80—1,40. Schweinskopf per Pfd. 0,80. Wurst, geräucherte per Pfd. 1,60 bis 2,20. Eier per Stück 0,8½—0,09. Kartoffeln, neue per Pfd. 0,08 bis 0,10. Wurzeln per Bund 0,20—0,25. Weißkohl per Pfd. 0,18 bis 0,20. Rotkohl per Pfd. 0,30—0,35. Blumenkohl per Kopf 0,50—1,20. Steckrüben per Pfd. 0,08—0,10. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie per Pfd. 2 bis 2,20. Schleie, größere per Pfd. 2 bis 2,20. Aal, große per Pfd. 1,80. Aal, mittel pr Pfd. 1,40. Aal, kleine per Pfd. 0,80—1,—. Hechte, mittel per Pfd. 1,—. Hechte, große per Pfd. 1,—. Rotaugen, große per Pfd. 0,40. Rotaugen, kleine per Pfd. 0,20—0,25. — Salzwasserfische: Dorsche, lebende per Pfd. 0,35. Dorsche, frische per Pfd. 0,20. Butt, größere per Pfd. 0,50—0,60. Butt, kleinere per Pfd. 0,35—0,50. Steinbutt, lebende (Nordsee) per Pfd. 1,80. Heringe per Pfd. 0,15—0,40.

Hamburger Getreidebörse vom 24. April. (Bericht des Vereins für Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Festigkeit des Berliner Marktes hat sich auf unsere Börse nicht übertragen, die Liverpooler Abschwächung trug anderseits dazu bei, den Geschäftsumsatz zu beschränken. Das schöne Frühlingswetter hat etwas mehr Angebot vom Inland herausgelockt. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 258—266, Roggen 274—282, Hafer 262—268, Sommergerste 250—290 ab inländischer Station, ausländische Gerste 218—228, Mais 202—212, beides waggonfrei Groß-Hamburg, unverzollt. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert ruhig.

Geschäftliches

Die Sensation der Leipziger Frühjahrsmesse auf dem Gebiete der elektrischen Schallplattenübertragung in Lübeck. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem Polyphon-Grammophon-Konzern gelungen, ein völlig neuartiges elektrisches Musikreproduktionsinstrument zu schaffen, das ein ganzes Orchester vollkommen ohne jede Einschränkung ersetzt, dabei aber keine nennenswerten Unterhaltungskosten verursacht. Man kann mit dem „Polysar" sowohl im größten als auch im kleinsten Raume, im Sommer erforderlichenfalls im Garten, weltberühmte Sänger, erstklassige Kapellen in einer geradezu unvergleichlichen Natürlichkeit spielen lassen, zu jeder Zeit. Das „Polysar" ist an jede elektrische Lichtleitung anzuschließen. Ein elektrisches Laufwerk macht das Aufziehen mit der Hand unnötig. Die Firma Meyer u. Eggert, Königstraße 116, gibt allen Interessenten Gelegenheit, das „Polysar" am kommenden Sonntag im Kolosseum zu hören. Der Eintritt ist frei. Es empfiehlt sich jedoch, Karten vorher zu besorgen, da mit einem großen Besuch zu rechnen ist. (Siehe Inserat.)

Die Bedeutung der Blumendüngung. Um schöne und gesunde Pflanzen zu erhalten, ist neben liebevoller Pflege auch sachgemäße Düngung unerläßlich. Diese wird erreicht durch den bequem anzuwendenden Spezialdünger Maxol, der im Gießwasser aufgelöst, den Pflanzen die unentbehrlichsten Nahrungsstoffe zuführt.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Luckhardt.
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

nach Nürnberg—(München, Stuttgart), in Leipzig von und nach Regensburg—(München, Passau). In Bad Kleinen besteht vom 29. Juni bis 31. August Eilzuganschluß von und nach Grevesmühlen (Klütz—Boltenhagen)—Lübeck—Travemünde. In bequemer rascher Tagesfahrt kann man künftig von den südlichsten Grenzorten des Deutschen Reiches, von Kufstein, von Friedrichshafen an die Ostseeküste gelangen.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezieher des „Lübecker Volksboten" findet am Donnerstag, dem 26., und Freitag, dem 27. April, morgens von 9—11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zuzug ist fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Bürgerschaftsfraktion!

Freitag abd. 6 Uhr Sitzung im Rathaus Vollzähligerscheinen!

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal

im Jahre 1927

(Vom Statistischen Landesamt)

Der Verkehr auf dem Elbe-Trave-Kanal hatte in den letzten fünf Jahren folgenden Umfang:

	Schiffe insgesamt	Tragfähigkeit insgesamt	Gütermenge
1923	4 278	1 434 032 t	644 035 t
1924	4 338	1 366 890 t	715 930 t
1925	5 528	1 798 865 t	947 365 t
1926	8 639	2 487 147 t	1 274 528 t
1927	10 078	2 740 606 t	1 437 068 t

Im letzten Jahrfünft hat sich hiernach der Kanalverkehr mehr als verdoppelt. Auch gegenüber dem Vorjahre ist eine günstige Weiterentwicklung erfolgt; haben doch 1439 Schiffe oder 16,6 v. H. mit einer Tragfähigkeit von 303 459 Tonnen oder 12,4 v. H. den Kanal mehr befahren und 162 540 oder 12,7 v. H. Tonnen Güter mehr auf ihn befördert als im Vorjahre. Ladung hatten 6170 Schiffe mit 1 721 154 Tonnen Tragfähigkeit, während 3899 mit 1 028 452 leer fuhren. Der Zahl der Schiffe nach waren somit 61,3 (62,2) v. H. und der Tragfähigkeit nach 62,6 (63,11) v. H. beladen.

Vom Gesamtverkehr des Jahres 1927 entfielen auf den Verkehr

	Schiffe	Tragfähigkeit	Gütermenge
Lübecks mit der Elbe	3153	1 276 775 t	727 113 t
Lübecks mit d. Kanalstationen	1187	244 765 t	45 281 t
der Kanalstationen mit d. Elbe	5240	1 163 736 t	651 474 t
d. Kanalstation. untereinander	498	64 330 t	13 202 t

Der Hafenplatz Lübeck war der Zahl der Schiffe nach nur mit etwa zwei Fünfteln am gesamten Kanalverkehr beteiligt, ihrer Tragfähigkeit und der von ihnen beförderten Gütermenge nach aber mit mehr als die Hälfte. Unter den Kanalstationen stand Güster mit seinem großen Kiesversand nach Hamburg weitaus an erster Stelle.

Geschleppt wurden zu Tal (Richtung Trave) 997 (1409) leere Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 275 653 (396 353) Tonnen und 1997 (1560) beladen mit 703 184 (581 961), insgesamt also 2994 (2969) Schiffe mit 978 837 (978 314) Tonnen Tragfähigkeit und 588 155 (489 511) Tonnen Gütern. Abgesandt (Richtung Elbe) ließen sich schleppen 1267 (1003) leere Schiffe mit 461 389 (358 700) Tonnen Tragfähigkeit und 2017 (1918) beladene mit 654 944 (636 255), zusammen 3284 (2921) Schiffe mit 1 116 333 (994 955) Tonnen Tragfähigkeit und 538 121 (507 710) Tonnen Güter. Den Kanal befuhren ferner 1063 (881) Schlepper sowie 587 (492) Personen- und Sportfahrzeuge usw.

Neues aus aller Welt

Fahrlässiger Meineid?

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin spielt sich zurzeit ein Meineidsprozeß ab, der in vielfacher Hinsicht äußerst interessant ist. In ihn ist u. a. auch Staatsanwaltsrat Jakoby verwickelt, dessen Vorgehen in dem jetzt zur Verhandlung stehenden Prozeß ein eigenartiges Licht auf die deutschen Justizzustände wirft.

Der Besitzer einer Berliner Privatdetektei namens Holtz war im Jahre 1924 von seiner Frau Ellen erschossen worden. Das Schwurgericht sprach Frau Holtz am 1. April 1925 frei, weil es annahm, sie habe in Notwehr gehandelt. Hauptzeuge in dem damaligen Totschlagsprozeß war der jetzige Angeklagte Paul Leyk, ein Angestellter der Detektei und Vetter der Frau Holtz. Er gab damals als Zeuge eine Darstellung der Vorgänge, die zur Tötung des Holtz durch seine Frau führten. Auf Grund dieser Aussage Leyks nahm das Schwurgericht eine Notwehrhandlung der Frau Holtz an. Damit war die Sache zunächst für Frau Holtz erledigt. — In einem anderen Verfahren wurde sie wegen Erpressung und Verleitung zum Meineid verurteilt.

Leyk gab 1924 sein Verlöbnis auf. Einen Monat nach dem freisprechenden Urteil gegen Frau Holtz lief von dem Onkel der verflossenen Braut eine Meineidsanzeige gegen Leyk ein, in der es hieß, Leyk habe Weihnachten 1924 im Familienkreis sehr belastende Angaben über Frau Holtz gemacht, und da diese freigesprochen sei, müsse Leyk wohl Wesentliches unter seinem Eid verschwiegen haben. Der erste Bearbeiter der Sache, Staatsanwaltsrat Ziegler verhörte den Anzeigenden und veranlaßte ihn, die Anzeige zurückzunehmen. Dann fielen die Akten mit der Anzeige dem Staatsanwaltschaftsrat Jakoby in die Hände. Dieser glaubte, aus den Akten die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Totschlagsprozesses gegen Frau Holtz zu ersehen und übergab die Angelegenheit der Polizei. Man ging darauf aus, Leyk des Falscheides zu überführen. Auf der Polizei sagte man ihm, er werde einen Strafbefehl wegen fahrlässigen Falscheides über 500 Mark erhalten, er solle zahlen und sich dabei beruhigen. Weiter werde ihm nichts geschehen. Diese 500 Mark waren Leyk zu hoch. Man ließ jedoch mit sich reden und schickte ihm schließlich einen Strafbefehl wegen fahrlässigen Falscheides über 4 Wochen Gefängnis ins Haus, billigte ihm aber Bewährungsfrist zu. Dieser Strafzumessung war weder eine Voruntersuchung noch eine Verhandlung vorausgegangen. Leyk beantragte deshalb durch seinen Anwalt richterliche Entscheidung; das Schöffengericht, dem die Sache zunächst überwiesen wurde, erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache ans Schwurgericht. Leyk wurde in der Verhandlung verhaftet.

Dem Angeklagten werden vier Eidesverletzungen zur Last gelegt. Er soll u. a. einer jungen Angestellten der Frau Holtz, Fräulein Doberan, gesagt haben, wenn er wolle, bringe er die Frau Holtz ins Zuchthaus. Diese Zeugin wurde am Dienstag zusammen mit ihrer Schwester vernommen. Beider Aussagen gingen aber in wichtigen Punkten auseinander. Der Staatsanwalt beantragte deshalb das Verfahren auszusetzen, die eidlichen Bekundungen Leyks nachzuprüfen und das Obduktionsprotokoll, das seinerzeit in der Holtzschen Wohnung aufgenommen wurde, mit den Angaben Leyks und der Frau Holtz zu vergleichen. Von der Verteidigung wurde u. a. gefordert, Staatsanwaltschaftsrat Jakoby über das Zustandekommen des sonderbaren Strafbefehls gegen Leyk zu vernehmen. Das Gericht lehnte jedoch die Ladung Jakobys ab und beschloß, einen Lokaltermin in der Wohnung der Frau Holtz in der Friedrichstr. 8 in Berlin abzuhalten. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Zum Abflug bereit

Die „Bremen" ist nach den neuesten Meldungen seit Dienstag startbereit. Der Abflug war jedoch bisher infolge zahlreicher Schneestürme unmöglich. Die Möglichkeit, daß das Flugzeug heute Grenly Island verläßt, ist nicht ausgeschlossen.

Unter den Trümmern begraben

Ein schweres Bauunglück hat sich gestern in Lyon ereignet. In einem Gebäude, dessen Abbruch bereits begonnen hatte, wurde im Erdgeschoß noch ein Café betrieben. Plötzlich brach das Haus in sich zusammen und begrub die Gäste des Cafés unter den Trümmern. Bisher wurden 5 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen. Man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer unter den Trümmern befinden.

Die Verführerin aus den Tropen

Lidingö heißt eine auf einer Insel in Stockholms unmittelbarer Nähe gelegene idyllische Villenstadt; nur zwanzig Minuten Straßenbahnfahrt vom Zentrum der Hauptstadt, aber rein und unberührt in Bräuchen und Sitten . . . bis Josephine Baker, die schöne kreolische Tänzerin, auf der Insel erschien. Allerdings nur im Film, zum größten Bedauern der Lidingöer Herrenwelt, die entzückt war von ihrem Abbild auf den Plakaten, die die „Verführerin aus den Tropen" — so hieß der Film —, nur mit einer Perlenschnur bekleidet, darstellten. Aber der um die körperliche wie um die seelische Gesundheit aller Inselbewohner gleicherweise besorgte Pfarrer fand, daß Perlenketten eine zu leichte Bekleidung in diesem nördlichen Klima seien, und er überzeugte hiervon auch den Bürgermeister. Der Kinobesitzer wurde zur Rede gestellt im Namen der Moral, hingewiesen auf die Erfordernisse des Anstands und der Sitte von Lidingö. Und er ging in sich und versprach Abhilfe und Besserung. — Am nächsten Morgen sah man die Blöße der exotischen Schönheit auf sämtlichen Plakaten mit grünen Röckchen bedeckt, die geschickt aus Seide zugeschnitten und mit unsichtbaren Heftstiften befestigt waren. Allerdings waren die Röckchen von modernstem Schnitt, nur bis zum Knie; aber das Ansehen und der gute Ruf der Inselstadt Lidingö bei Stockholm war gerettet. W. S.

Shaw über die Gleichberechtigung der Frauen. Bernard Shaw erklärte kürzlich in einer Vorlesung, er verdanke die besonders tiefen Eindrücke, die von seinen vielbewunderten Frauengestalten in seinen Dramen hervorgerufen werden, dem Umstande, daß er von vornherein von der Annahme ausgegangen sei, „daß eine Frau gerade so ist wie der Mann". Zur Bestätigung der Richtigkeit seiner Darstellung von Frauen führte er noch eine Stelle aus einem neuen Roman von Arnold Bennett an, in der es von einem Manne heißt: „Was ihn bei Harriet besonders anzog, war, daß man mit ihr wie mit einem Manne reden konnte." Auch diese psychologisch feinen Bemerkungen bilden einen beachtenswerten Beitrag zur Frauenfrage, den alle beherzigen sollten, die unter Berufung auf „weibliche Eigenart" die Rechte und Wirkungsmöglichkeiten der Frauen einschränken möchten.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Landesarbeitsamts Nordmark

(Berichtswoche vom 12. bis 18. April 1928)

Die seit Mitte März zu beobachtende Entlastung des Arbeitsmarktes in der Nordmark ist in der Berichtswoche fast zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt 92 684 gegen 94 065 der Vorwoche und bedeutet eine Abnahme von 1,5 Proz. gegen 3,3 Proz. in der Vorwoche. Auffallend ist in dieser Woche besonders die Zunahme der weiblichen Arbeitsuchenden von 18 862 auf 19 135 (1,4 Proz.). Doch bietet diese Stockung in der Abnahme der Arbeitsuchenden aus verschiedenen Gründen keinen Anlaß zu einer pessimistischen Betrachtung der Wirtschaftslage. Berücksichtigt man nämlich den in den Wochen nach dem Osterfest regelmäßig einsetzenden Rückschlag in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungsgewerbe und weiter den zum Schluß der Berichtswoche eingetretenen Zugang von Arbeitsuchenden im Hamburger Verkehrsgewerbe, dessen Beschäftigungsgrad mehr oder weniger großen und zufälligen Schwankungen unterworfen ist, so bleibt die Zunahme von Arbeitsuchenden in der Hauptsache auf die eisenverarbeitende Industrie (1,5 Proz.) beschränkt. Und auch hier müssen die schon in der Vorwoche gemeldeten und sich in dieser Woche fortsetzenden größeren Entlassungen von jungen Leuten, die die Lehrzeit beendet haben, dafür in erster Linie verantwortlich gemacht werden. Diese Zunahme an Arbeitsuchenden in den genannten Berufen wurde voll ausgeglichen durch eine, in Anbetracht der ungünstigen Witterung in der letzten Woche, recht erhebliche Abnahme bei den Erwerbslosen im Baugewerbe, in der Landwirtschaft und bei den ungelernten Arbeitern.

Bei Ausscheiden der saisonmäßigen Schwankungen, die in der Berichtswoche zur Hauptsache in einer Abschwächung des Beschäftigungsgrades in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungsgewerbe und in einer weiteren Belebung in der Arbeitsmarktlage in den Außenberufen bestanden, sowie bei Berücksichtigung der gekennzeichneten Schwankungen im Verkehrsgewerbe und der zu Ostern jeden Jahres in Erscheinung tretenden Zunahme von Erwerbstätigen, ist, soweit eine scharfe Trennung überhaupt durchzuführen ist, eine bemerkenswerte konjunkturelle Verschiebung bis jetzt in der Nordmark nicht zu verzeichnen. Die Maschinenindustrie, die, wie der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten für Deutschland meldet, eine leichte, wenn auch überwiegend saisonmäßig bedingte Besserung aufzuweisen hat, zeigt für den Bezirk der Nordmark keine einheitliche Bewegung — Einstellungen werden durch Entlassungen in anderen Betrieben ausgeglichen. Doch dürften hier die erst in der Berichtswoche abgeschlossenen Lohnkämpfe nicht ohne Einfluß gewesen sein. In den Schiffsbaubetrieben muß die Beschäftigungslage im allgemeinen weiter als durchaus günstig gelten, wenn es auch namentlich bei den mittleren und kleineren Werken des Bezirks den Anschein hat, als ob z. Zt. Neuaufträge nicht in dem Maße eingehen, wie die vorliegenden Aufträge erledigt werden. Nur in der Lederverarbeitung, weniger in der Lederherstellung, wo die Kurzarbeit zwar unverändert andauert, eine sonstige Veränderung aber nicht festzustellen ist, zeigen Stillegungen einiger Schuhfabriken und sonstige Entlassungen eine gewisse Verschlechterung an. Inwieweit eine Belebung der Bautätigkeit, dessen Ausmaß für das Baujahr stark von der Entwicklung auf dem Kapitalmarkt abhängt und deshalb noch nicht zu übersehen ist, auf die anderen Wirtschaftszweige einwirkt, mag vorläufig dahingestellt bleiben. Die zu erwartende Bautätigkeit ist nach einer Sonderumfrage bei den Arbeitsämtern in den einzelnen Gebieten des Bezirks durchaus verschieden, wird aber in weitaus den meisten Städten und Landgebieten als zufriedenstellend bis gut bezeichnet. Für den Arbeitsmarkt ist zu bedauern, daß ein rechtzeitiger Beginn der geplanten Bauten nicht möglich war, und so statt einer Verteilung über das Baujahr eine an sich nicht notwendige Zusammendrängung des Bauprogramms auf eine kürzere Zeit nicht zu umgehen sein wird. Auf dem Arbeitsmarkt für landwirtschaftliche Kräfte konnten wie in der Vorwoche die angeforderten jugendlichen Kräfte nicht gestellt werden, während ältere Knechte nicht unterkommen konnten. Die dringend geäußerte Nachfrage nach Dienstjungen konnte zum Teil durch Vermittlung von Jugendlichen aus dem Ruhrgebiete befriedigt werden. Die Abnahme von Arbeitsuchenden in den überwiegend ländlichen Gebieten des Bezirks des Landesarbeitsamts Nordmark beträgt, bei Ausschaltung der Großstädte Hamburg, Altona, Kiel, Lübeck und Harburg-Wilhelmsburg 8,1 Proz. gegen 7,4 Proz. in der Vorwoche, während in den genannten Großstädten zusammen ein Zugang von 2,1 Proz. zu verzeichnen bleibt.

Krankenversicherungspflicht auch nach beendetem Beschäftigungsverhältnis

Die Reichsversicherungsordnung umschreibt die Personengruppen, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen. Die Versicherungspflicht wird nicht schon durch die Zugehörigkeit zu einer der im Gesetz bezeichneten Berufsgruppen begründet, vielmehr tritt sie nur dann ein, wenn ein entgeltliches „Beschäftigungsverhältnis" besteht. Hieraus ergibt sich also, daß in solchem Falle die Versicherungspflicht auch dann eintritt, wenn die Beschäftigung nicht auf einem rechtsgültigen Dienstvertrage beruht. Das Reichsversicherungsamt vertritt die Auffassung, daß ein einmal wirksam gewordenes Beschäftigungsverhältnis auch in den Zeiten fortdauern kann, in denen keine Beschäftigung mehr stattfindet.

Der Große Senat des Reichsversicherungsamtes hat nunmehr über die Frage des Fortbestehens der Versicherungspflicht entschieden, wenn das der Beschäftigung zugrunde liegende Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis und der sich daraus ergebende Anspruch des dienstbereiten Arbeitnehmers auf die Gewährung des vertragsmäßigen Lohnes oder Gehaltes weiter bestehen. Die Fortdauer der Krankenversicherungspflicht in solchem Falle wurde bejaht. In dem Urteil ist hervorgehoben, daß es keinesfalls in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis im allgemeinen schon mit der tatsächlichen Einstellung der Gewährung des Entgeltes an den Arbeitnehmer als beendet anzusehen, selbst wenn der auf die Leistung des Entgeltes gerichtete Vertragsanspruch unberührt und unbestritten weiterbestände. Wenn der Vertragsanspruch auf Gewährung von Entgelt fortbesteht, so muß auch das Beschäftigungsverhältnis als solches versicherungsrechtlich noch nach seiner tatsächlichen Beendigung als weiterbestehend angenommen werden, solange das ihm zugrunde liegende Vertragsverhältnis rechtlich aufrechterhalten bleibt. Wird also ein Arbeiter zu Unrecht entlassen und hat er nach seinem Arbeitsvertrag noch weiter Anspruch auf Lohn, so besteht auch bis zum Ende des Lohnanspruchs Krankenversicherungspflicht fort.

Achtung, tätige Genossen! Am Sonntag, dem 29. April vorm. 9 Uhr Flugblattverbreitung

in Stadt und Land

Die Flugblätter können am Donnerstag, dem 26. April, abends von 5—6 Uhr abgeholt werden. / Die Landdistriktsführer haben ebenfalls zu erscheinen

Bilder von der Erdbebenkatastrophe in Bulgarien

Die Genossenschaftsbank in Tschirpan nach dem ersten Erdstoß.

Die Bergung des Kassierers der Genossenschaftsbank unter den Trümmern. Der Kassierer wurde lebend aufgefunden, trotzdem er sich mehr als 24 Stunden unter den Trümmern befand.

Die Genossenschaftsbank nach dem zweiten Erdstoß.

Der Wanderschein für Arbeitslose

Die Zeit der Wanderschaft beginnt und mit ihr auch die Sorge vieler wandernder Arbeitskräfte um Arbeit und Bleibe. Unter diesen Umständen verdienen die **Bestimmungen des Verwaltungsrates der Reichsanstalt** für Arbeitervermittlung und Arbeitslosenversicherung über den Wanderschein für Arbeitslose, die soeben im Reichsarbeitsblatt erschienen sind, ganz besondere Beachtung.

Ein Wanderschein darf einem Arbeitslosen nur erteilt werden, wenn durch seine Person oder das Wanderziel eine Gewähr dafür gegeben erscheint, daß der

Zweck des Wanderns — Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und beruflichen Weiterbildung

— erreicht wird. Der Wanderschein ist zu versagen, wenn dem Arbeitslosen die gewünschte Beschäftigung im Wege der Arbeitsvermittlung verschafft werden kann. Der Wanderschein soll regelmäßig erst ausgestellt werden, wenn der Arbeitslose mindestens seit vier Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen hat. Grundsätzlich ist der Wanderschein nur Unverheirateten zu erteilen, und zwar solchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Arbeitslosen im Alter von 16 bis 18 Jahren kann der Wanderschein nach Anhörung des zuständigen Jugendamtes erteilt werden. Arbeitslosen im Alter von mehr als 30 Jahren soll der Wanderschein nur in Ausnahmefällen gegeben werden.

Bezieht ein Arbeitsloser neben der Hauptunterstützung Familienzuschläge für Angehörige, so ist die Ausstellung des Wanderscheines davon abhängig zu machen, daß der Arbeitslose in die unmittelbare

Auszahlung eines angemessenen Teils der Arbeitslosenunterstützung an die Angehörigen einwilligt.

Da der Wanderschein nur in besonderen Ausnahmefällen an Verheiratete erteilt werden kann, und zwar nur dann, wenn der Lebensunterhalt der Angehörigen während der Abwesenheit des Versicherten sichergestellt ist, so bezieht sich diese Bestimmung hauptsächlich auf solche Arbeitslose, die, ohne verheiratet zu sein, Eltern oder Kinder zu versorgen haben.

Der Arbeitslose hat bei Antrag auf Erteilung des Wanderscheines den Nachweis einer abgeschlossenen Lehrzeit oder mindestens einer zweijährigen erfolgreichen Berufsausbildung zu führen. Bei Erteilung des Scheines ist zu prüfen, in welchem Bezirk sich für den Arbeitslosen die Möglichkeit zur Erlangung geeigneter Beschäftigung und beruflicher Weiterbildung bietet. Der Wanderschein ist auf ein Wanderziel auszustellen.

Als Wanderziel

soll möglichst ein bestimmter größerer Bezirk, vorzugsweise der eines Landesarbeitsamtes, angegeben werden (Wanderbezirk). Dabei kann festgelegt werden, daß in bestimmten Ortschaften innerhalb dieses Bezirks, in denen die Arbeitsmarktlage für den Arbeitslosen besonders ungünstig ist, der Wanderschein nicht zum Unterstützungsempfang berechtigt. Weiter ist erforderlichenfalls die Durchgangszone, die der Arbeitslose zur Erreichung des Wanderbezirks zu durchschreiten hat, zu bezeichnen.

Die Wanderzeit darf für denselben Arbeitslosen innerhalb eines Kalenderjahres den Zeitraum von 10 Wochen nicht übersteigen.

Der Arbeitslose ist in der Durchgangszone und im Wanderbezirk in jedem Wanderungsort zum Bezug der Unterstützung berechtigt. Als Wanderungsorte gelten solche Uebernachtungsorte des Wanderbezirks, an denen oder in deren nahen Umgebung sich ein Arbeitsamt oder die Zweigstelle eines solchen befindet. Von den Arbeitsämtern ist darauf hinzuwirken, daß als Wanderungsorte solche Orte aufgesucht werden, an denen oder in deren leicht erreichbarer Nähe sich eine besondere Uebernachtungsgelegenheit für Wanderer in Gestalt einer behördlichen oder von einer Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder von den anerkannten Organisationen der freien Wohlfahrtspflege geschaffenen Einrichtung befindet. Der Arbeitslose ist verpflichtet, sich sofort nach seinem Eintreffen am Wanderungsort, spätestens bis 10 Uhr vormittags des folgenden Tages, bei dem Arbeitsamt oder der Zweigstelle zu melden. Bei der Meldung setzt das Arbeitsamt oder die Zweigstelle fest, welcher Betrag der Unterstützung in Sachleistungen und welcher bar zu gewähren ist. Die Unterstützung kann auch für kürzere Zeitabschnitte als eine Woche ausgezahlt werden.

Der wandernde Arbeitslose ist unter denselben Voraussetzungen

zur Annahme angebotener Arbeit verpflichtet,

wie jeder andere Arbeitslose. Ebenso darf er eine während der Wanderschaft übernommene Arbeit ohne wichtigen oder berechtigten Grund nicht aufgeben. Der Wanderschein ist zu entziehen, wenn die Voraussetzungen zum Bezug der Unterstützung nicht mehr vorliegen, wenn der Schein zu betrügerischen Zwecken mißbraucht, insbesondere auf andere Personen übertragen wird, oder wenn der Arbeitslose während der Wanderschaft die Annahme von Arbeit unberechtigt verweigert, die Arbeit unberechtigt aufgibt oder von den im Wanderschein vermerkten Wanderziel eigenmächtig abweicht.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48. Telephon 22448.

Sprechstunden 11—1 Uhr und 4—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Parteigenossen, die erwerbslos sind und am 1. Mai Karten verkaufen wollen, melden sich im Sekretariat, Johannisstr. 48, I.

5. Distrikt. Am Freitag, dem 27. April 1928, abends 8 Uhr bei Hennings, Augustenstraße: Distriktsversammlung. Alle Genossinnen und Genossen, welche zur Reichstagswahl mitarbeiten wollen, sind besonders eingeladen.

12. Distrikt. Am Freitag, dem 27. April, abends 8 Uhr: Versammlung bei Groth, Kottwitzstraße. Vortrag des Genossen Dreger. Die tätigen Genossen haben alle zu erscheinen.

Sozialdemokratische Frauen

11. und 11 a. Distrikt. Am Donnerstag, dem 26. April, abends 8 Uhr: Versammlung im Schweizerhaus. 1. Vortrag der Genossin Kock über den Kursus in Brodten. 2. Gründung einer Frauengruppe. Zahlreicher Besuch der Genossen und deren Frauen wird erwartet.

Marli. Am Donnerstag, 26. April: Versammlung im Heim Heinrichstraße. Abends 8 Uhr. Genosse Schlosser von Wakenitzhof spricht über sozialistische Erziehung. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48.

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5½—7½ Uhr

Achtung, Abteilungs- und Ortsvorstände! Es haben Abt. Holstentor und die Ortsgruppen Moisling, Vorwerk, Selmsdorf, Stockelsdorf noch kein Monatsprogramm abgeliefert; wir bitten dieses sofort nachzuholen.

Abt. Stadt. Heute letzter Melde- und Zahltag für den Tanzkursus.

Kücknitz. Mittwoch 20 Uhr gibt der Gen. Lembke einen Bericht über „Die Dänemarkfahrt" Erscheint alle, es wird sehr interessant.

Moisling-Schönböcken. Am Freitag (nicht Sonnabend!), dem 27. April, abends pünktlich 7.30 Uhr treffen wir uns am Moislinger Baum zum Werbeabend im Schönböckener Landhaus. Sämtliche Spieler müssen mit Garderobe erscheinen!

Kücknitz. Mittwoch, den 25. April, abends 7½ Uhr in der Schule Vortrag. Erscheint alle. Besprechung der Schnitzeljagd.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kindertreunde

Die Helferzeitung ist eingetroffen. Sie kann unentgeltlich von jedem Helfer bei Heinl Stegmann, Reichsbannerbureau, Hundestraße, abgeholt werden. Jeder Helfer muß sie haben, nicht für Kinder.

Achtung! Unser Gymnastikkursus für 6 Helferinnen und 18 Kinder beginnt am Freitag, dem 27. April, nachm. pünktlich 6 Uhr St. Jürgenschule, Kalandstraße. Badehose mitbringen. Die Teilnahme verpflichtet zu regelmäßigem und pünktlichem Erscheinen. Leitung: Frl. Thomsen.

Proletarischer Sprechchor

Am Freitag, dem 27. April, sprechen wir im Gewerkschaftshaus die Chorwerke „Das Leben" und „Das Licht ist erschienen". Wir treffen uns pünktlich 8 Uhr im Zimmer 9.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Hundestr. 52

Geöffnet von 11—1 und von 3—6 Uhr

I. Bez. 10. Kam. Lichtbildervortrag am Freitag, dem 27. ds. Mts. in der Friedrich-Franz-Halle abends 8½ Uhr über das Leben Friedrich Eberts. Die Kameraden der 9., 11. und 12. Kameradschaft sind mit ihren Frauen eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pfg.

II. Bezirk 1. Abteilung. Freitag, 27. April, Versammlung im Weißen Hirsch, Krempelsdorfer Allee, 7½ Uhr. Bericht von der Gaukonferenz. Gruppenführer ansagen.

Jungbanner. Versammlung am Donnerstag, dem 26. April, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Aeußerst wichtige Tagesordnung. Anschließend Versammlung der Schutzsportabteilung. Sämtliche Kameraden haben zu erscheinen. Gruppenführer ansagen. Die Zug- und Gruppenführer um 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend! Zu unserem am Donnerstag, dem 26. April, stattfindenden Brettspielabend laden wir alle jüngeren Kollegen und Freunde unserer Bewegung herzlichst ein.

V. A. J. Donnerstag, den 26. April Liederabend. Alle, die an einer Freizeit (Ferien) teilnehmen wollen, müssen sich melden. Freitag, den 27. April beteiligen wir uns geschlossen an der Werbeveranstaltung der F. G. J. im Gewerkschaftshause. Bringt neue Mitglieder!

Freies Jugendkartell

Am Freitag abend 8 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Kundgebung der freien Gewerkschaftsjugend statt. Walter Maschke, Berlin, Jugendsekretär des A. D. G. B. hält die Ansprache, so daß ebenfalls die Eltern der Jugendlichen anwesend sein müssen. Nach Darbietungen des Sprechchors wird ein allgemeiner Volkstanz stattfinden. Die Gewerkschaftsjugend, Sozialistische Arbeiter-Jugend und Turnerjugend nimmt geschlossen an der Kundgebung teil und haben dafür zu sorgen, daß alle in die Lehre gekommenen Jungkollegen ebenfalls erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender: Emil Rose, Johannisstraße 46. Kassierer: H. Helmke, Hüxstr. 50

Kinderchor des Bezirks Lübeck. Die Gesangsstunde findet am Donnerstag, dem 26. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im Jugendheim, Königstraße 97 statt. Pünktliches Erscheinen der Kinder erwünscht die Bezirksleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Heute: „Der Postillon von Lonjumeau". Donnerstag viertes und letztes Gastspiel von Hofrat Max Grube in „Wer siegt". Am Freitag „Tiefland". — Das Programm des 10. volkstümlichen Konzerts am Donnerstag, dem 26. April im Gewerkschaftshaus bringt Sachen von Wagner, Beethoven, Puccini, Smetana, Maillart, Lehar, Strauß und Fall.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das Hochdruckgebiet über Rußland, Skandinavien und Mitteleuropa ist im wesentlichen unverändert, hat sich in der Gegend von Südschweden und Südnorwegen noch etwas verstärkt. Die Depression über dem Ozean südlich von Island hat sich vertieft, dürfte aber nach Ost bis Nordost abziehen. Das nordwestliche Deutschland und das Küstengebiet dürfte noch weiter unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes bleiben.

Wahrscheinliche Witterung am 25. und 26. April

Schwachwindig, vorwiegend heiter, trocken, tags warm, strichweise jedoch noch Nachtfrostgefahr.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Herzogin Mary" ist am 23. April 18 Uhr in Gotenburg angekommen.
D. „Danzig" ist am 23. April nachmittags in Reval angekommen.

Angekommene Schiffe

24. April

D. Thyland, Kapt. Petersen, von Odense, 1 Tg. — D. Ascania, Kapt. Sörensen, von Aarhus, 1 Tg. — M. Katharina, Kapt. Kahrs, von Neustadt, 2 Std. — M. Helene, Kapt. Behrmann, von Neustadt, 2 Std. — M. Fremad, Kapt. Petersen, von Gravenstein, 1 Tg. — M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Magdalena, Kapt. Schlüling, von Burgstaaken, 7 Std. — M. Energie, Kapt. Johansson, von Kiel, 1 Tg. — M. John, Kapt. Petersson, von Kiel, 1 Tg. — M. Stiblabnet, Kapt. Nielsen, von Odense, 1 Tg. — M. Vänern, Kapt. Andersson, von Rostock, ½ Tg.

25. April

M. Chatarine, Kapt. Schmidt, von Rödby, 7 Std. — D. Nordkap, Kapt. Schierhorn, von Rostock, 1 Tg. — D. Hansa, Kapt. Wulff, von Kopenhagen, 16 Std. — M. Helene, Kapt. Lüthje, von Burgstaaken, 1 Tg. — D. Clara, Kapt. Kaadtmann, von Kolding, 1 Tg. — S. Ludwig Höge, Kapt. Petersen, von Horsens, 2 Tg. — D. Arthur Kunstmann, Kapt. Kloppenburg, von Emden, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

24. April

M. Anne, Kapt. Jörgensen, nach Mariager, Briketts. — M. En-Avant, Kapt. Andersson, nach Helsingborg, Kreide. — M. Sonja, Kapt. Kristiansson, nach Gothenburg, Salz. — M. Frithiof, Kapt. Olsson, nach Halmstad, Roheisen. — S. Kristendrun, Kapt. Lepwilmann, nach Port Kunda, Flußspat. — S. Hildur, Kapt. Gustafsson, nach Gefle, Steinsalz. — M. Norden, Kapt. Victorsson, nach Kopenhagen, Ton. — M. Iris, Kapt. Olsson, nach Sölvesborg, Glassand. — D. Lübeck, Kapt. Carlsson, nach Gothenburg, Stückgut. — D. Thyland, Kapt. Petersen, nach Kolding, leer. — D. Ascania, Kapt. Sörnsen, nach Horsens, leer. — D. H. O. Ippen 11, Kapt. Bartelt, nach Stettin, Stückgut. — D. Wiborg, Kapt. Burmeister, nach Riga, Stückgut und Kupfer. — D. Ulsnes, Kapt. Christiansen, nach Stavanger, Stückgut.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 789, Lindemann, Lauenburg, 206 To. Kohlen und Stückgut, von Hamburg. — Nr. 8575, Görges, Tangermünde, 630 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr 648, Packe, Gr. Rosenburg, 550 To. Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 7123, Bruhn, Fürstenberg, 200 To. Briketts, von Königswusterhausen. — Nr. 611, Schnitzendöbel, Kl. Rosenburg, 180 To. Rohton, von Halle. — Nr. 903, Stühff, Lübeck, 99 To. Kies, von Güster.

Ausgehende Schiffe

Nr. 922, Johannsen, Lübeck, leer, nach Krummesse. — Nr. 1787, Rochow, Gr. Rosenburg, leer, nach Hamburg. — Nr. 799, Westfehling, Lübeck, leer, nach Güster. — Motorkahn Bromberg, Schiffer Neumann, 180 To. Stückgut, nach Magdeburg. — Motorewer Helene, Schiffer Behrmann, Krautsand, leer, nach Hamburg. — Motorewer Katharine, Schiffer Kahrst, Mühlenhafen, leer, nach Hamburg.

Marktberichte

Lübeck, 25. April

Bauernbutter per Pfd. 1,70—1,90, Meiereibutter per Pfd. 2,10—2,15. Hühner per Stück 2 bis 4, Küken per Stück 2 bis 4, Tauben per Stück 0,90—1,—. Schinken per Pfd. 1,30—1,40. Schweinskopf per Pfd. 0,80. Wurst, geräucherte per Pfd. 1,60 bis 2,20. Eier per Stück 0,8½—0,09. Kartoffeln, neue per Pfd. 0,08 bis 0,10. Wurzeln per Bund 0,20—0,25. Weißkohl per Pfd. 0,18 bis 0,20. Rotkohl per Pfd. 0,30—0,35. Blumenkohl per Kopf 0,50—1,20. Steckrüben per Pfd. 0,08—0,10. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie per Pfd. 2 bis 2,20. Schleie, größere per Pfd. 2 bis 2,20. Aal, große per Pfd. 1,80. Aal, mittel pr Pfd. 1,40. Aal, kleine per Pfd. 0,80—1,—. Hechte, mittel per Pfd. 1,—. Hechte, große per Pfd. 1,—. Rotaugen, große per Pfd. 0,40. Rotaugen, kleine per Pfd. 0,20—0,25. — Salzwasserfische: Dorsche, lebende per Pfd. 0,35. Dorsche, frische per Pfd. 0,20. Butt, größere per Pfd. 0,50—0,60. Butt, kleinere per Pfd. 0,35—0,50. Steinbutt, lebende (Nordsee) per Pfd. 1,80. Heringe per Pfd. 0,15—0,40.

Hamburger Getreidebörse vom 24. April. (Bericht des Vereins für Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Festigkeit des Berliner Marktes hat sich auf unsere Börse nicht übertragen, die Liverpooler Abschwächung trug anderseits dazu bei, den Geschäftsumsatz zu beschränken. Das schöne Frühlingswetter hat etwas mehr Angebot vom Inland herausgelockt. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 258—266, Roggen 274—282, Hafer 262—268, Sommergerste 250—290 ab inländischer Station, ausländische Gerste 218—228, Mais 202—212, beides waggonfrei Groß-Hamburg, unverzollt. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert ruhig.

Geschäftliches

Die Sensation der Leipziger Frühjahrsmesse auf dem Gebiete der elektrischen Schallplattenübertragung in Lübeck. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem Polyphon-Grammophon-Konzern gelungen, ein völlig neuartiges elektrisches Musikreproduktionsinstrument zu schaffen, das ein ganzes Orchester vollkommen ohne jede Einschränkung ersetzt, dabei aber keine nennenswerten Unterhaltungskosten verursacht. Man kann mit dem „Polyfar" sowohl im größten als auch im kleinsten Raume, im Sommer erforderlichenfalls im Garten, weltberühmte Sänger, erstklassige Kapellen in einer geradezu unvergleichlichen Natürlichkeit spielen lassen, zu jeder Zeit. Das „Polyfar" ist an jede elektrische Lichtleitung anzuschließen. Ein elektrisches Laufwerk macht das Aufziehen mit der Hand unnötig. Die Firma Meyer u. Eggert, Königstraße 116, gibt allen Interessenten Gelegenheit, das „Polyfar" am kommenden Sonntag im Kolosseum zu hören. Der Eintritt ist frei. Es empfiehlt sich jedoch, Karten vorher zu besorgen, da mit einem großen Besuch zu rechnen ist. (Siehe Inserat.)

Die Bedeutung der Blumendüngung. Um schöne und gesunde Pflanzen zu erhalten, ist neben liebevoller Pflege auch sachgemäße Düngung unerläßlich. Diese wird erreicht durch den bequem anzuwendenden Spezialdünger Maltol, der im Gießwasser aufgelöst, den Pflanzen die unentbehrlichsten Nahrungsstoffe zuführt.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Lüchhardt.
Druck und Verlag: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Letzter Termin
6987 Zur Vorlegung der alten Spareinlegebücher
30. April 1928
Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck

Amtlicher Teil

Oeffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts
am **Donnerstag, d. 26. April 1928, 10½ Uhr,** im Finanzamt, Fleischhauerstraße 20, Zimmer Nr. 25. 6025

Nichtamtlicher Teil

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Friedrich Franck

Tief betrauert u. schmerzlich vermißt.
Im Namen der Hinterbliebenen
Martha Franck geb. Fick
und Kinder
Lübeck, d. 24. April
Die Trauerfeier find. am Sonnabend, d. 28. April, 1½ Uhr in der St.-Lorenz-Kirche statt. 5991

Nach schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwägerin und Tante 6013

Auguste Prieß
geb. Glasen
im 80. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Martens
u. Frau geb. Prieß.
Lübeck, 25. April
Beerdigung Sonnabend, den 28. April nachm. 3½ Uhr Kapelle Vorwerk.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Lübeck

Am 24. ds. Mts. verstarb plötzlich unser langjährig. Mitglied der Schlosser

Friedrich Franck

Ehre 6014 seinem Andenken!
Die Beerdigung find. am Sonnabend, d. 28. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr auf dem Friedhof St. Lorenz statt. 6014
Die Ortsverwaltung

---

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit gesucht Ang. u. L 623 a. d. E. 5931

Zimmer mit 2 Betten, evtl. Kochgelegenheit
6009 Wahmstr. 85, II. r.

Fast neues Damenrad billig zu verkaufen 5989
Gr. Vogelsang 13 a

Silb. Damenuhr in der Moisling. All. verloren. Abz. n. 6 Uhr Seitenstr. 4.

Sofa-Tisch z. verk. 6012 Am Klosterhof 28, I. r.

Brillantkollier
für ℳ 50.— zu verk. 5984 Angeb. u. L 624 a. d. Exp

Gut erhaltener Handwagen billig zu verkauf.
6017 Krähenstr. 18

---

8 gute Legehühner zu verkaufen 6007
Siems, Luisenhof 2

Zu kaufen gesucht gebr. **Linoleum-Teppich.** Ang. m. Preis u. L 625 a. d. E. 6083

Eich.-Büfetts, Sofas
Ausziehtische Rohrstühle gl Betist, Spir.- u. Aufl.-Matratzen in jeder Größe
6000 **Schloer,** Hundestr. 4

Einfriedigungsgitter auch **Transparente** sowie sonstige Schmiede- u. Schlosserarbeiten werden gut u. billigst ausgeführt
6018 Krähenstraße 18.

Neu eingetroffen! Billig!
Großer Posten
Rindled. Arbeitsstiefel
von ℳ 9.75 an
J. Mußfeldt
6010 Arnimstr. 2 b

Glasscheiben aller Art
Kitt usw. O. Tauchnitz
Glashandlung, Fernruf 26708, Fleischhauerstr. 35
Bilder-Einrahmungen.

Libby's
ungesüßte 6010
Kond. Milch
Große Dose **nur 55** ₰
Kleine Dose **nur 30** ₰
Ludwig Hartwig
Obertrave

Billige 6006
Konserven
2-Pf.-D. Gem.-Erbsen 65 ₰
2-Pf.-D. Jg Erbsen 85 ₰
2-Pf.-D J. Erbs.m.K. 80 ₰
2-Pf.-D Karotten . 39 ₰
1-Pf.-D Spargel 1.10, 1.50
2-Pf.-D. Pfifferlinge 90 ₰
2-Pf.-D. Apfelm. 70 u 85 ₰
2-Pf.-D. Mirabellen 1.25
2-Pf.-D Reineclaud 1.25
2-Pf.-D. Pfirsiche . . 1.25
2-Pf.-D. Ananas . . 1.15

Getr. Früchte
Pflaumen Pf. 38 u. 48 ₰
Birnen, ungesch. Pf. 30 ₰
Birnen, geschält Pf. 50 ₰
Kaliforn. Birnen Pf. 70 ₰
Aprikosen Pf. 90 ₰ u. 1.20

Gemischtes Backobst
Pfd. 48 ₰
Feigen . . . . Pf. 38 ₰
Ringäpfel . . . Pf. 95 ₰
Prünellen . . . Pf. 1.40

Kükenfutter
Futterreis . . 10 Pf. 1.70

Eduard Speck
Hüxstraße 80/84

Farben
trocken u. streichfert.; hart u. schnelltrockn.
nur beste Fabrikate
zu billigsten Preisen empfiehlt 5986
Schwanen-Drogerie
Dankwartsgrube 30

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeigweiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

Oeffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 27. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, in der **Versteigerungshalle des Gerichtshauses** über: 6016

5 fast fertige Büfetts, 2 ebensolche Kleiderschränke, 1 rohe Waschkommode, gebeizte und rohe Auszieh- u. Schreibtische, Bilder, 1 Vervielfältigungsmaschine, 1 Hahn, 9 Hühner, 1 Partie Klosettsitzbretter, ca. 285 kg Pferdehaare, 1 Partie Oberhemden, Damenschürzen, Blech-, Aluminium- u. Emaillegeschirre, 1 große Partie Klassiker, wissenschaftl. Werke, Romane und Erzählungen, geb. u. ungeb. Noten, gold. u. silb. Ringe, Nadeln, Hals- u. Schlüsselketten, silb. Fleischbesteck, Zuckerstreulöffel, Dublee-Eheringe, 1 Partie Zigarren und Zigarillos, 1 Partie gut geräucherte Mettwurst usw.

Ferner nachm. 1 Uhr in der Lachswehr-Allee:

1 Drehbank, 1 Schreibmaschine, 1 eis. Aktenschrank, 1 Bohrmaschine, 1 Exzenterpresse (10000 Kilo), 1 Spindelpresse.

Sammelpunkt der Käufer 12¾ Uhr Ecke Lachswehr-Allee und Wielandstraße

Die Gerichtsvollzieher.

Nochmals die Papiermarkgenossen und die Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H.

Erwiderung auf die Erklärung des Herrn Malzahn im Lübecker General-Anzeiger vom 24. April 1928

In der Erwiderung des Herrn Malzahn auf meinen Artikel in den lübeckischen Tageszeitungen vom 21. bzw. 22. April 1928 ist überhaupt kein ernstlicher Versuch gemacht, meine Ausführungen zu widerlegen. Ich kann daher mit Recht annehmen, daß auch Herr Malzahn, vielleicht durch intensives Studium meines Artikels, inzwischen eingesehen hat, daß meine Darlegungen richtig sind

Entgegen der Behauptung des Herrn Malzahn ist die Bank stets bereit gewesen, mit dem Ausschuß der Papiermarkgenossen zu verhandeln, obgleich ein großer Teil derselben seine Vertretung durch den Ausschuß ablehnt. Der Ausschuß hat jedoch, trotzdem ihm in der Kolosseumsversammlung ein entsprechendes Vorgehen nahegelegt ist (Bericht der Lübeckischen Anzeigen in der Ausgabe vom 12. April 1928), hierzu überhaupt nicht den Versuch gemacht.

Es ist ferner unrichtig, daß Herr Malzahn mich lange vor der Versammlung im Kolosseum eingeladen hat. Wahrscheinlich wäre ich aber auch dann, wenn dieses der Fall gewesen wäre, nicht zur Versammlung gegangen, aber nicht aus Angst, Herr Malzahn, denn ich habe nichts zu fürchten, da ich schon seit Monaten ernstlich bemüht bin,

1. die mit dem Schicksal der Bank verbundenen Kreise des Handwerks und des Gewerbes vor dem Ruin zu bewahren;
2. die Bank dem Lübecker Mittelstand zu erhalten;
3. den im vorigen Jahr entstandenen Verlust für alle Beteiligten möglichst klein und tragbar zu gestalten;

und schließlich

4. die berechtigten Interessen der Gläubiger zu wahren, während Sie und Ihre Anhänger durch Ihre Maßnahmen, vielleicht, weil Sie der Lage nicht gewachsen sind,
   1. den Ruin eines großen Teils des Mittelstandes herbeiführen und
   2. den Schaden derjenigen vergrößern, deren Interessen Sie zu vertreten behaupten.

Das ist es eben, was uns voneinander scheidet, Sie und Ihre Anhänger leisten Zerstörungsarbeit am Lübecker Wirtschaftsleben, während ich Aufbauarbeit leiste. Welche von beiden die wertvollere ist, kann ich ruhig dem Urteil derjenigen überlassen, die weitsichtiger sind als Sie!

6010 **Dr. Eblers**

Margarine Marke
Teebutter
im Gebrauch v. Meiereibutter n. zu unterscheiden
Pf. **90** ₰
Eigelb gute Tafelmargarine Pf. **70** ₰
J. B. gute Kochmargarine Pf. **60** ₰
J. Borgwardt, Kronsforder Allee 29.

Zigaretten Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Leihhausversteigerung

Mittwoch, den 2. Mai 1928, vorm. 10 Uhr in **Kochs Auktionshäusern,** obere Marlesgrube. Es kommen die verfallenen Pfänder laut Voranzeige bis zu Nummer 26710 zur öffentlichen Versteigerung. Die Einlösung oder Umschreibung hat bis zum 30. April zu erfolgen. Gold und silb. Herrenuhren, Damen- und Armbanduhren, Brillant- und andere Ringe, silb. Löffel, Wäsche, Herrengarderobe, Photos, eine Gitarre, eine Handharmonika u. v. m. Besichtigung der Gegenstände eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfg., welche bei Kauf vergütet werden. 6004

Lübecker Leihhaus
Inh. G. Helsing, Hüxstraße 113. Fernr. 22 464

Aufzüge
für
Personen u. Lasten
Umbau veralteter Anlagen
Reparaturen — Revisionen
Elektr. Speicherwinden
Schetelig & Nölck A G
F. 21290 Lübeck F. 21291

Für Bauern und Landarbeiter!

Für die Reichstagswahl!

SPD-Agrarpolitik

Erläuterungen zum SPD-Agrarprogramm von Hans Krüger und Fritz Baade

*

Bodenreform, Steigerung und Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse
Der arbeitende Mensch in der Landwirtschaft / Steuern
Forderungen für die Land- und Forstarbeiter
Bäuerliche Sozialpolitik

100 Seiten RM. 1.50

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Achtung Burgtorbewohner!
Nächster Weg zum **Zirkus Sarrasani**
Einsiedelfähre / Fährt bis zum Schluß 5983

Trotz Poincaré
in Deutschland
Ruck nach links

Zur Reichstagswahl:
Die Wahlsondernummern des „Wahren Jakob" à 30 Pfg.

Die Wahlrevue der Wanderfalken 30 Pfg.

Das Wahlsonderheft der jungsozialistischen Blätter 40 Pfg.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Achtung Siedler!

Guterhaltene **Hydrophoranlage** für Handbetrieb wegen Umbau billig zu verkaufen. Besichtigung Fahlenkampsweg 26, wochentags 8—4
Anfragen bei **Solmitz,** Overbeckstraße 31
Telephon 24686 5971

Leder-Sohlen

Ausschnitt und Steppere
Bischoff & Krüger Königstraße 93 Ecke Wahmstraße

Fahnen zum 1. Mai

Schwarz-Rot-Gold

Größe	80×120 cm	Fahnenkattun	1.30
„	80×150 cm	„	1.60
„	120×200 cm	„	3.25
„	120×250 cm	„	3.95
„	120×300 cm	„	5.00
„	150×300 cm	„	6.50
„	120×220 cm	Baumwolle	6.00
„	120×250 cm	„	7.50
„	150×300 cm	„	11.25

Die rote Fahne
ebenfalls stets vorrätig

Buchhdlg. Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Das Leben Gorkis
Seine Erinnerungen an Leo Tolstoi, Sofia Tolstoi, Tschechow, Lenin, Krassin, Anatol France und andere
300 Seiten / Nur **3** RM.

*

Gorki: Nachtasyl
Szenen aus der Tiefe / **2.50** RM.

*

Fliegen u. Funken
Technik, Tat, Traum
Hamburg—Neuyork in 10 Std.
Preis **3.50** RM.

*

Die sexuelle Frage
Volksausgabe von Prof. Forel
Neue sexuelle Moral
300 Seiten Nur **2.50** RM.

Buchhandlung des
Lübecker Volksboten
Johannisstraße 46

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Mittwoch, 25. April 1928 — Nummer 97

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

sch. **Stockelsdorf.** Gemeinderatssitzung. Die Gemeinderatssitzung am Dienstag beschäftigte sich mit der Wahl des Gemeindevorstehers. Von den eingegangenen Bewerbungen waren durch eine Kommission 4 auf engere Wahl gebracht. Es waren dies die Herren Hassel-Hamburg, Schwarten-Kiel, Henningsen-Stockelsdorf, Tietjen-Hamburg. Sie stellten sich dem Gemeinderat vor und entwickelten in einer kurzen Rede ihr künftiges Programm. Nach einer Unterbrechung der Sitzung von 15 Minuten zur Besprechung in den einzelnen Fraktionen, fand die Wahl statt. Es entfielen auf Herrn Tietjen-Hamburg 11 Stimmen, auf Herrn Hassel-Hamburg 1 Stimme. Somit ist Herr Tietjen-Hamburg als Gemeindevorsteher gewählt. Sobald die Bestätigung von der Regierung erlangt ist, wird die Einführung vorgenommen.

Haffkrug. Bevorstehende Beendigung der Bäderbahn-Arbeite Neustadt—Haffkrug). Die Bäderbahn, Reststrecke Haffkrug—Neustadt, steht nunmehr kurz vor ihrer Vollendung. Die Gleise sind schon von Neustadt bis Sierksdorf vorgestreckt, so daß nur noch das kleine Stück von Sierksdorf bis Haffkrug bewältigt werden muß (2 Kilometer, zirka 14 Tage Arbeit). Die neue Brücke bei Sierksdorf (Landstraßenüberführung Sierksdorf—Neustadt) ist bereits vor 8 Tagen dem Verkehr übergeben. Die neue Brücke ist so groß und stark gebaut, daß die Bahn auch zweigleisig durchgeführt werden kann, falls der alte Gedanke der Vogelfluglinie Hamburg—Kopenhagen Wirklichkeit werden sollte. Sie ist zudem auch für den schwersten Lastwagen zugeschnitten, denn die alte Landstraße Neustadt—Lübeck, die darübergeht, wird demnächst in der Verbindungsstrecke Neustadt—Sierksdorf (evtl. Haffkrug) als Provinzialchaussee ausgebaut werden. Die Arbeiten sind lediglich aus Mangel an Mitteln vorläufig zurückgestellt. Mit der Chaussierung dieser Strecke wird das Rückgrat der Bäderbahn wesentlich gestärkt, denn der gesamte Autoverkehr von unseren Ostseebädern nach dem Kreise Oldenburg wartet dringend auf diese Verlängerung der Strandchaussee. Bisher war Neustadt für große Wagen nur auf dem meilenweiten Umwege über Süseler Baum zu erreichen. Die jetzt bestehende Postautoverbindung Neustadt—Haffkrug wird in etwa drei Wochen, wenn die Bahn ihren Betrieb aufnimmt, eingehen. Während der Sommermonate besteht eine dreimalige Postautoverbindung Eutin—Süsel—Haffkrug (Holsteinische Schweiz—Strand).

Hansestädte

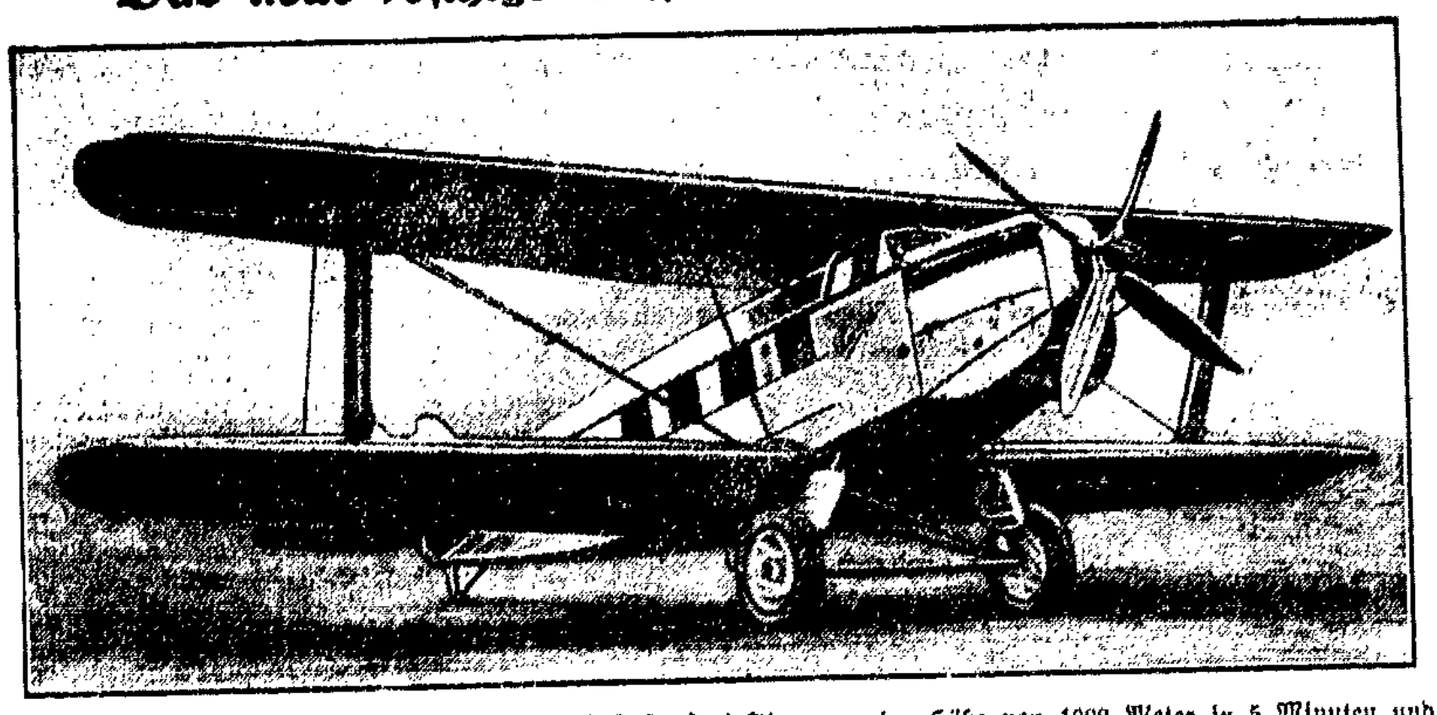
Hamburg. Ein neuer Schiedsspruch für den Hafenbetrieb. Der Hamburger Schlichter hatte im öffentlichen Interesse zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im Hamburger Hafen die Parteien auf Montag nachmittag zu neuen Verhandlungen unter seinem Vorsitz geladen. An den Verhandlungen nahmen Vertreter des Deutschen Verkehrsbundes und des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer für die Arbeitnehmer, und Vertreter des Hafenbetriebsvereins für die Arbeitgeber teil. Da keine Einigung erzielt wurde, ordnete man ein neues Schlichtungsverfahren durch Einsetzung einer Schlichterkammer an. Diese Kammer fällte am Dienstag morgen um etwa 3½ Uhr mit Stimmenmehrheit einen neuen Schiedsspruch, der gegenüber dem Spruch des Schlichtungsausschusses vom 11. April folgende Veränderungen vorsieht: Der Lohn der ersten Werktagsschicht soll vom 1. Mai 1928 an von 8,20 Mk. auf 8,80 Mk. (nicht wie der Spruch des Schlichtungsausschusses vorsah auf 8,60 Mark) erhöht werden. Die Akkordsätze werden dementsprechend gleichfalls erhöht. Der Lohnaufschlag für Vorarbeiter, Kranführer und die diesen im Lohn gleichgestellten Gruppen soll von 90 Pfg. auf 100 Reichspfennig heraufgesetzt werden. Der Spruch des Schlichters sah hier einen Satz von 95 Reichspfennig vor. Die Lohnregelung soll zum erstenmal auf den 31. März 1929 nach den Bestimmungen des Rahmentarifvertrages kündbar sein. Die Entscheidung über die weiteren Anträge des Hafenbetriebsvereins wird ausgesetzt. Es wird den Parteien vorerst empfohlen, in freien Verhandlungen eine Verständigung zu suchen. Die Erklärungsfrist für Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches ist auf Donnerstag, 26. April, 9 Uhr abends, festgesetzt worden. Am Donnerstag sollen in einer Urabstimmung, an der die Mitglieder der Sektion Hafen des Deutschen Verkehrsbundes und des Zentralverbandes teilnehmen, endgültig über den Schiedsspruch entschieden werden.

Mecklenburg

Schwerin. Kein Volksbegehren. Der mecklenburgische Landbund hat kürzlich ein Volksbegehren veranlaßt, durch das die mecklenburgischen Staatsminister unter Anklage gestellt werden sollen, weil sie Notstandsgelder für die Landwirtschaft unberechtigt zurückgehalten haben. Zur Anrufung des Staatsgerichtshofes gegen die mecklenburgischen Minister wäre ein Sechstel der Wahlberechtigten notwendig gewesen. Dieses Sechstel ist selbst in den Hochburgen des Landbundes nicht erreicht. Im ganzen Lande hat höchstens ein Zwanzigstel der Wahlberechtigten die Anrufung des Staatsgerichtshofes gegen die Minister gefordert. Eine Schlappe des Landbundes, kläglich, aber wohlverdient.

Schwerin. Die Feinde des Maifesttages. Der Initiativ-Gesetzentwurf der Kommunisten und Sozialdemokraten zur Festlegung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag in Mecklenburg wurde nach zweistündiger Beratung vom Landtag mit 26 : 24 Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Das neue 10sitzige Caspar-Verkehrsflugzeug C 35



Das Flugzeug wurde im Auftrag der Deutschen Luft-Hansa von den Caspar-Werken A.-G. Travemünde hergestellt. Der Motor besitzt 550 Pferdestärken, die Kabine bietet 8 Passagieren Raum. Bei einem Fluggewicht von 4000 Kilogramm erreicht das Flugzeug eine Höhe von 1000 Meter in 5 Minuten und erzielt eine Maximalgeschwindigkeit von ca. 200 Kilometer. Die Reisegeschwindigkeit beträgt 175 Kilometer.

„Ach doch, in Stargard . . ."

Von Hans Bauer

Kleines Zwischenspiel im Stettiner Fememord-Prozeß: Der Rechtsanwalt Bloch möchte gern aus den Zeugen Aussagen herausholen, die den militärischen Charakter seiner Schützlinge in der fraglichen Zeit erweisen. „Wurden Sie von den Roßbachern militärisch gegrüßt?" erkundigte er sich zu diesem Zweck bei dem Zeugen Oberst Kaldrack. Der Zeuge bejaht. Rechtsanwalt Bloch glaubt, Oberwasser bekommen zu haben. „Aber ein gewöhnlicher Landarbeiter", fragt er siegesbewußt zurück, „grüßte doch nicht militärisch!" Darauf Oberst Kaldrack: „Ach doch, in Stargard."

Ja, in Stargard . . . Erstens mal hat ein völkischer Forscher kürzlich festgestellt, daß, entgegen anderslautenden Vermutungen, in Pommern die Gegend zu suchen ist, wo das biblische Paradies plaziert war, und zweitens hat sich besagtes Paradies dortselbst bis auf den heutigen Tag erhalten. Was ist anderswo, in zivilisierten Gegenden, ein Gruß? Ein freiwillig erstattetes Zeugnis der Achtung. Aber bitte. Ob einer achtet oder nicht, das ist seine persönliche Sache. Wieso aber hat ein gemeiner pommerscher Landarbeiter Persönlichkeit zu entwickeln, statt Gehorsam zu betätigen? In Stargard ist dies den Landarbeitern hübsch eingebläut worden: Mit dem Fahren von Mist allein ist's nicht getan; man muß ihn auch mit Respekt vor seinem Besitzer fahren und die erstrebte Ertüchtigung des Volkes hat vor allem einmal mit der Zusammenstauchung des Glaubens an seinen Persönlichkeitswert zu beginnen. Da reiten die Junker den kurzen Jagdpelz über dem Bauchspeck und den grünen Hut auf dem Quadratschädel, übers Feld. Sie sind längst nicht nur die Gutsbesitzer, sie sind die Gutsherren, und das heißt, daß neben den Ochsen, Rindern und Schweinen auch die anderen Nutzungsobjekte ihnen gehören: ihre Arbeiter. Es herrscht Ordnung in Pommern: die militärische Rangordnung und was wir dortzulande vorfinden, ist ein Naturschutzpark des Untertanentums.

Es gibt eine wirtschaftliche Klassenfolge, und das Geld ist ihr Maßstab. Sozialistisches Ziel muß es bleiben, diese wirtschaftliche Klassenfolge zu stürzen. Ein herrliches Ziel, ein gewaltiges Ziel. Freilich auch ein Ziel, das nicht morgen schon erreicht sein wird. Indessen, es gibt eine Zwischenlösung, einen, wenn auch kleinen und winzigen, Vorschuß auf dieses Ziel. Diese Zwischenlösung heißt: innere Ehrfurchtslosigkeit vor einer verachteten Ordnung. In Stargard ist der Beruf nicht eine das Leben unterbrechende Notwendigkeit, sondern das Leben ist ein verlängerter Beruf. Die Servilität wird immer seltener in der Welt, und beispielsweise in dem hochkapitalistischen Amerika sind private Position und öffentliches Leben völlig voneinander getrennt. Während der Arbeitsstunden hat Mr. Plumpudding die Anordnung seines Chefs auszuführen, aber nach Geschäftsschluß, im Autobus, da ist er ein ebensolcher Mensch wie der Chef und würde nie auf den Einfall kommen, dem Herrn Chef etwa das Taschentuch aufzuheben. In Stargard dagegen legen die Handarbeiter noch die Hand an die Mütze: Ewige Soldaten, auch wenn sie in Zivil sind. Die Junker wollen das so haben und reagieren an diesen Ergebenheitsgebärden ihre Minderwertigkeitskomplexe ab: Ewige Leutnantsschnösel noch in der Lodenjoppe. Militarismus ist in jedem Falle eine böse Sache. Man findet ihn in der ganzen Welt vor. Aber was man nur in Deutschland vorfindet, das ist die Militarisierung des Zivilen. In der Kaiserzeit war unser ganzes öffentliches Leben ein einziger Kasernenhof, und die unbedingte Bevorzugung der Uniform erstreckte sich bis auf die Vorzimmer der Bordelle. Vieles ist besser geworden, und beispielsweise erst in diesen Tagen hat der preußische Minister des Innern, ein Sozialdemokrat, sich gegen die gesteigerten Formen der Untergebenheitsbezeugungen gewandt, die in der Polizei üblich waren.

So weit sind sie in Pommern noch nicht. Man lebt dort ein bißchen hinter der Zeit her und spielt Museum der Weltgeschichte. Aber eines Tages werden auch die pommerschen Landarbeiter die Junker nicht mehr militärisch, sondern nur noch zivil grüßen. Das wird dann ein Zeichen dafür sein, daß in der übrigen Welt, kraft veränderter politischer Verhältnisse, die Junker überhaupt nicht mehr gegrüßt werden. Ja, in Stargard . . .

Angestelltenelend

„Jeder muß seinem Berufstod fest ins Auge sehen können!"

Zu diesem durchaus unsentimentalen Schlusse kommt Herr Dr. Fritz Giese, Privatdozent an der Technischen Hochschule Stuttgart" in einer Abhandlung „Menschenbehandlung beim Bureaupersonal" in der Zeitschrift „Der Werksleiter". Für seine „Menschenbehandlungstechnik" untersucht er das Material: das „niedere Hilfspersonal", bei dem er eine „gewisse sentimentalitätsfreie Einstellung" empfiehlt, sodann „die zahllosen proletarisierten Akademiker", bei denen es sich in den überwiegenden Fällen „um die Vielzuvielen der Akademiker (Volkswirte, Ingenieure)" handle, „die froh sein müssen, überhaupt Brot und Arbeit gefunden zu haben". Hier wird „scharfer Schliff und unverblümte Drastik" für den Ton der Menschenbehandlungstechnik empfohlen. Noch schärfer geht er ins Zeug bei der Ueberfülle der „Auchkaufleute," die heute das Arbeitslosenheer füllen und zweifellos nur in seteneren Fällen unverschuldet in mißliche Lage geraten seien. Sie könnten „in einem neuzeitlichen Betriebe kaum über die Vierzig hinaus noch angenommen werden". Es sei „ein einfaches biologisches Gesetz", daß die Leistungsfähigkeit des Menschen im Konkurrenzkampf heutzutage schon in früheren Jahren zum Abschluß komme. Es handle sich eben um „eine naturgemäße Entwickelung, gegenüber der Mitleid und Geduld vielleicht die schlechtesten Verfahren einer Menschenbehandlungstechnik im Betriebe wären!" Und deshalb gelte für jedermann, auch für den leitenden Posten, das oben zitierte Wort.

Man kann wirklich schwer die naive Brutalität, die sich in diesem burschikosen Stil ausprägt, mit der hier über Menschenschicksale abgehandelt wird, noch näher charakterisieren, so unvermittelt tritt sie uns hier entgegen. Aber sicherlich ist selten von einem Verteidiger der heutigen Gesellschaftsordnung ihre innere Sinnlosigkeit so offen dargetan worden, wie hier, die Sinnlosigkeit einer Produktionsweise, die, einem abstrakten Begriff der Nationalität nachjagend, vergessen hat, daß alle menschliche Wirtschaft nur den einen Sinn haben kann, dem arbeitenden Menschen selbst das Leben besser, schöner und sicherer zu machen. Trägt nicht eine Produktionsweise, die den arbeitenden Menschen bereits mit 40 Jahren oder noch früher als unbrauchbar aufs Pflaster wirft, mit Notwendigkeit den Keim ihres Zerfalls schon in sich? Und welcher Hohn liegt in diesem billigen Heroismus, mit dem hier empfohlen wird, gefaßt das Walten von angeblichen Naturgesetzen zu beobachten, die doch nur die Unnatur des Kapitalismus aufzeigen! Berufstod! Ja, wo gibt es denn für den ausgemerzten 40jährigen Angestellten in der durchrationalisierten Wirtschaft noch ein Weiterleben? Arbeiter kann er doch auch nicht mehr werden, da der Arbeiter ja ebenso bereits mit 40 Jahren abgestoßen wird!

Daß in der Großindustrie schon heute nach den Gesichtspunkten verfahren wird, die Herr Dr. Giese so klar herausgearbeitet hat, beweist ein dem Bunde der technischen Angestellten und Beamten aus Technikerkreisen zugegangenes Schreiben, das die Personalpolitik einer unserer größten Maschinenfabriken deutlich kennzeichnet:

„Zurückkommend auf Ihr geehrtes Schreiben vom . . . . ds. Mts. mit Anlage, muß ich Ihnen leider mitteilen, daß es mir nicht gelungen ist, eine Stellung für Sie bei der Firma X. zu erlangen.

Der Hauptgrund — trotz Ihrer guten Zeugnisse — liegt in Ihrem Alter, da nach strenger Vorschrift von seiten der Generaldirektion der Leiter der Personalabteilung keine Ingenieure anstellen darf, die das 40. Lebensjahr überschritten haben.

Ich bedauere sehr, Ihnen nicht besser behilflich sein zu können und zeichne

hochachtungsvoll X. Y."

Und dann wundert man sich noch über die Verzweiflung und Erbitterung der stellenlosen Angestellten, die die Vierzig überschritten haben und unvernünftigerweise die Richtigkeit des obengenannten „einfachen biologischen Gesetzes" für sich nicht anerkennen und nicht den „Berufstod" still ergeben und — verhungernd über sich ergehen lassen wollen.

Aus der Partei

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Zimmer, ist einem schweren Magenleiden nach längerer Krankheit erlegen. — Oberpräsident Hermann Zimmer wurde am 8. Oktober 1867 im Kreise Neumarkt/Schlesien geboren. Nach dem Besuch der Volksschule war er eine Zeitlang als Expedient und Lagerhalter tätig, wurde dann Gauvorstand des Transportarbeiter-Verbandes und später Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Breslau. Zimmer war viele Jahre hindurch als sozialdemokratischer Vertreter Mitglied der Breslauer Stadtverordnetenversammlung. Nach der Revolution wurde er zum Mitglied der verfassunggebenden Preußischen Landesversammlung gewählt. Im Mai 1926 wurde er kommissarisch, im September 1926 endgültig zum Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien ernannt.

Die Stimme der Jugend

25. April — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 97

Du bist Lehrling und noch nicht organisiert?

Fortschritt und Aufstieg

Mit uns zieht die neue Zeit . . .

„Es ist früher auch nicht gewesen . . . .“

„Wir haben auch keine Jugendbewegung gehabt und sind doch ordentliche Menschen geworden.“

Das und Aehnliches hört man oft, wenn von der Zusammenfassung der Jugend in Jugendorganisationen die Rede ist. Man wundert sich auch gar nicht, wenn ein Unternehmer oder ein Handwerksmeister seinen Lehrlingen oder jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen mit diesen Worten die Teilnahme an Veranstaltungen der Jugend ausreden möchte, weil er es „leider“ nicht mehr verbieten kann. Sehr oft sind es aber auch die Eltern, von denen man solche Worte hört. Arbeitereltern, die selbst Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind (und nicht immer die schlechtesten), die die Betätigung ihrer Kinder in der Jugendbewegung so falsch beurteilen.

Ist diese Auffassung richtig?

Mit gutem Gewissen und mit Recht kann die organisierte Jugend diese Frage verneinen. Sie kann sagen: Wohl seid Ihr ordentliche Menschen geworden, wohl seid Ihr tüchtige Arbeiter und Angehörige Eurer Berufsgruppe geworden. Doch nicht die Tatsache, daß man gut oder schlecht wird, entscheidet für oder wider unsere Jugendbewegung, sondern es kommt darauf an, unter welchen Lebensbedingungen, unter welchen Begleiterscheinungen im täglichen Leben der junge Mensch heranwächst. Unbestritten ist heute doch, daß die äußeren Eindrücke, welche die Jugend während der Zeit ihres Wachstums und ihres Erwachsens empfängt, hemmend oder fördernd auf sein späteres Leben einwirken. Aus diesem Grund verlangt die Jugend nach Abwechslung in diesem ewigen Einerlei in Bureau und Werkstatt. Die Jugend sucht Lebensfreude, und die findet sie bei den Zusammenkünften in den Organisationen der Jugendbewegung. Hier sind sie nicht mehr Kinder schlechthin wie im Elternhaus, hier werden sie voll anerkannt, hier sind sie gleichwertig unter Jugendfreunden und -freundinnen.

Doch nicht nur Geselligkeit und Unterhaltung findet die Jugend in der Jugendgruppe, auch ernste und lehrreiche Veranstaltungen geben Gelegenheit, über alle Fragen des täglichen Lebens, insbesondere aber über Fragen auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung Aufklärung und Wissen zu erlangen.

Darüber hinaus wird in den gewerkschaftlichen Jugendabteilungen die berufliche Ausbildung durch Fachkurse und Ausschreibung von Preiswettbewerben gefördert.

Die gewerkschaftliche Jugendbewegung hat ihre Daseinsberechtigung jedoch nicht in der vorgenannten Betätigung. Ursprung und Charakter entspricht wie bei den Gewerkschaften der Tatsache, daß auf der einen Seite die Klasse der Besitzenden, die Unternehmer, auf der andern Seite die Klasse der Besitzlosen, der Lohnarbeiter, besteht. Wie der Lohnarbeiter durch seine Gewerkschaft, und nur durch diese, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzwingt, so auch die Gewerkschaftsjugend. Nur durch den Verband kann auch

die Jugend ihr Dasein verbessern.

Nur wenn eine starke Gewerkschaft besteht, können die Lohn- und Arbeitsbedingungen gegenüber den Arbeitgebern so festgesetzt werden, wie die Gewerkschaftsjugend es fordert.

Denkt an die paar Pfennige, die Ihr als Lehrling oder jugendlicher Arbeiter für Eure oft lange Arbeitszeit erhaltet.

Nur durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß können

bessere Löhne,
kürzere Arbeitszeit,
14 Tage Ferien im Sommer

auf tarifvertraglichem Wege Euren Meistern und Arbeitgebern auferlegt werden.

Wenn Ihr gleichgültig beiseite steht, nur Interesse für Tanz und Kino habt, werdet Ihr es niemals besser bekommen als jetzt.

Einigkeit macht stark ist ein alter Mahnruf, den auch Ihr erkennen müßt. Haben wir doch heute durch den Opfermut unserer älteren Kollegen und Kolleginnen schon manche Vorteile für unsere arbeitende Jugend erreicht. In einzelnen Berufen ist durch tarifliche Festsetzung heute schon ein annehmbarer Lohn, eine feste Arbeitszeit von 8 Stunden täglich und auch 4, 5 und 6 Tage Ferien festgesetzt. Diese Verbesserungen waren nur durch eine starke Gewerkschaft möglich, und

nur wenn die Jugend selbst mitkämpft und mitarbeitet

können die berechtigten Forderungen auf Jugendschutz und Jugendrecht erweitert und ausgebaut werden gegen den Willen der besitzenden Klasse.

Deshalb, arbeitende Jugend, schließe Dich fester und fester zusammen. Werdet Mitglied einer gewerkschaftlichen Jugendabteilung.

Mitglied eines starken Verbandes zu sein bedeutet für alle

Aufstieg und Lebensfreude.

H. Intzen.

Die freigewerkschaftliche Jugend Lübecks

Wo werde ich Mitglied?

Im freigewerkschaftlichen Jugendausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Lübeck, sind in diesem Jahre 10 gewerkschaftliche Jugendgruppen vereinigt.

Die

Metallarbeiter-Jugend

als Jugendabteilung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes kann zahlenmäßig als die größte gewerkschaftliche Jugendgruppe angesehen werden. Die regelmäßigen Zusammenkünfte sind allwöchentlich Donnerstags, 20 Uhr, im Jugendheim, Königstraße 97.

Mit gutem Erfolg ist die

Holzarbeiter-Jugend,

die Jugendabteilung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, auf dem Gebiet der gewerkschaftlichen Jugendarbeit tätig. Vorträge und Unterhaltungsabende finden jeden Freitag im Jugendheim statt.

Jungvolk vom Bau

nennt sich die Jugend im Baugewerksbund. Modellierabende und Vorträge an jedem 2. Montag im Gewerkschaftshaus dienen zur Aus- und Fortbildung der Lehrlinge im Baugewerbe.

Die

Jugend des Zimmerer-Verbandes

hat u. a. ebenfalls wesentliche Vorteile durch ihre Organisation. Den Organisationen des Baugewerbes ist es gelungen, die Entlohnung der Zimmererlehrlinge durch Tarifvertrag festzulegen. Es bekommen die Lehrlinge im ersten Lehrjahr 15 %, im zweiten 30 %, im dritten 45 % und im vierten Lehrjahr 65 % des jeweiligen Gesellenlohnes. Auch sind die Ferien tariflich festgelegt. Auch hier finden regelmäßige Zusammenkünfte statt, um den Gemeinschaftssinn zu pflegen, Aufklärung und Belehrung zu vermitteln und Wanderungen zu unternehmen.

16 000 Lehrlinge sind in Deutschland im Verband der Deutschen Buchdrucker organisiert. Auch hier in Lübeck besteht eine

Lehrlingsabteilung des Buchdruckerverbandes,

die in 14tägigen Veranstaltungen ihren Mitgliedern Vorträge, Kurse, Wettbewerbe und Besichtigungen bietet. Außerdem erhält jeder Lehrling die beruflich und allgemeinbildend ausgezeichnete Zeitschrift „Jungbuchdrucker“.

Im graphischen Gewerbe finden wir in Lübeck wie im Reich außerdem noch eine Jugendabteilung des Lithographen- und Steinarbeiter-Verbandes.

B. A. J.

Diese Buchstaben zieren das Abzeichen der Bekleidungsarbeiter-Jugend. Die Jugendgruppe im Bekleidungsarbeiter-Verband ist eine derjenigen, die bei ihrer Entstehung die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatten durch die Beschäftigung der meisten Lehrlinge in Meisterwerkstätten. Unter vorzüglicher Leitung ist sie heute mit eine der tätigsten gewerkschaftlichen Jugendabteilungen. Durch gute Vorträge und Wanderungen wird hier wie in den anderen Gruppen die männliche und weibliche Jugend des Bekleidungsgewerbes zu tüchtigen Menschen und guten Berufs- und Gewerkschaftskollegen.

Seit einem Jahre besteht

die Jugend des Sattler- und Tapezierer-Verbandes.

Vorträge, Besprechungen über Beruf, Schule und Fachzeitung, Wanderungen usw. bilden den Kern der Veranstaltungen

Neugegründet wurde zu Beginn dieses Jahres die

Maler-Jugend.

Als Jugendabteilung des Maler-Verbandes kann sie nach Monaten Bestehens schon über 30 Jugendliche als Mitglieder benennen. Die Veranstaltungen finden jeden Montag, 20 Uhr, im Jugendheim statt.

In gleicher Weise und mit derselben grundsätzlichen Einstellung gegenüber der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung arbeitet

die Angestellten-Jugend

des Zentralverbandes der Angestellten.

Die Aufklärung über die wirtschaftliche Lage der Angestellten und über die Wege, die zur Verbesserung ihrer Lebenslage beschritten werden müssen, täte so manchem älteren Angestellten bitter not. Die Z. d. A.-Jugend verrichtet diese Aufklärungsarbeit bei der Angestellten-Jugend und leistet damit Zukunftsarbeit, wie alle gewerkschaftlichen Jugendorganisationen.

Daneben werden natürlich in allen Gewerkschaften Jugendliche aufgenommen, und einige Berufsorganisationen werden früher oder später besondere Jugendabteilungen bilden, sobald die organisierte Jugend es verlangt und mitarbeitet.

Wer weitere Auskunft wünscht, wende sich ans Sekretariat des A. D. G. B., Johannisstraße 48, part.

Auf zur Jugendkundgebung der Freien Gewerkschaften!

Freitag, 27. April, 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Ansprache / Jugendchor

Tanz

Arbeitskollegen, seid zur Stelle!

Eltern, kommt mit!

Wir im Wahlkampf

Jetzt gilt's den Blick nach vorn zu wenden,
Mit scharfen Augen klar und hell,
Schon reckt und rührt sich's aller Enden,
Merk auf, du junger Kampfgesell!

J. Brand.

Wahltag im Mai! Maiwahl! Ist es nicht ein schönes Zeichen, mit welchem sie in den Kampf zieht, die Sozialdemokratie, unterstützt von ihrer Jugend. Und wir dürfen Vertrauen haben zu diesem Zeichen, denn der Mai hat das Gute noch nie untergehen lassen. Er gab der jungen Saat immer die Kraft sich zu erheben, zu wachsen und zu gedeihen.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk wieder an die Wahlurne tritt und über sein Schicksal auf Jahre entscheidet. Noch 3 Wochen und wir werden sehen, ob das deutsche Volk aus den Jahren des Bürgerblocks gelernt hat.

Wir jungen Arbeiter wissen, was es heißt, Bürgerblock, und werden, soweit wir wahlberechtigt sind, durch unsere Stimme zu verhindern suchen, daß jemals wieder ein solches Mißgebilde das Licht des Reichstags erblickt. Doch wir wissen auch, daß es durch unsere Stimme allein nicht getan ist. Ungefähr 4 Millionen junge Männer und Frauen haben seit der letzten Reichstagswahl das wahlfähige Alter erreicht, davon weiß aber der größte Teil bestimmt nicht, um was es geht. Daß er es durch den Stimmzettel in der Hand hat, seine Lage zu verbessern, ja, daß er durch seine Stimme mitentscheidet über das Wohl und Wehe der deutschen Republik, über das Geschick des gesamten Volkes. Hier beginnt nun auch die Arbeit der Genossinnen und Genossen, die noch nicht wahlberechtigt sind.

Wir werden überall da, wo wir junge Menschen sehen und treffen, also im Betrieb, auf dem Sportplatz, auf der Straße, im Kino usw. das Gespräch auf die kommende Reichstagswahl lenken. Wir werden auf die Wahlpflicht hinweisen und werden die jungen Wähler im Sinne unserer Ideale zu beeinflussen suchen.

Doch wir wollen auch teilhaben an den direkten Arbeiten zur Wahl. Wir wollen Flugblätter austragen, Plakate tragen, Listen führen und was der Arbeiten noch mehr sind. Jawohl, wir wollen! Deshalb ihr Eltern, erkennt auch den Wert unserer Arbeit an. **Drängt uns nicht zurück, wie es schon so oft geschehen ist!** Wir wollen mit euch Seite an Seite in vorderster Front stehen. Denn wir kommen mit der Begeisterung und dem Feuer und Eifer der Jugend. Und ein junger Mensch ist leichter abgestoßen als zurückgewonnen.

Und nun hinaus und agitiert! Das Proletariat der ganzen Welt sieht am 20. Mai auf die deutsche Arbeiterschaft, wir werden zeigen, daß wir diese Blicke fühlen.

„Der Reichstag muß rot werden“, damit die Politik Deutschlands einer Republik würdig ist. Doch auch wir Jungen erwarten, daß der kommende Reichstag endlich einmal Forderungen erfüllt.

Darum werden wir die kommenden Wochen nützen und werden zeigen, daß wir nicht Spieljugend sind wie es uns von unseren Gegnern kindischerweise immer vorgeworfen wird. Sondern noch immer die, auf dem Boden des Klassenkampfes stehende

„Sozialistische Arbeiterjugend.“

E. Junge.

Arbeiter-Jugend

Monatsschrift der Sozialistischen Arbeiterjugend

Die „Arbeiter-Jugend“ bringt das ganze Leben unserer Zeit an die Arbeiterjugend heran · Sie ist reich illustriert und drucktechnisch hochwertig

Monatlich 25 Pfg., Quartal 75 Pfg. / Probehefte kostenlos / Arbeiterjugend-Verlag, Berlin SW. 61 / Zu beziehen durch alle Postanstalten oder die Buchhandlung

In 8 Tagen bist auch Du Gewerkschaftskollege!

FÜR DIE MUßESTUNDE

Geheimnisse auf Capri

Von Artur von Storm

Von allen Wesen, die das Licht verehren, schätze ich am glücklichsten die kleinen Eidechsen von Capri, die am Wege zum Tempel des Gottes wohnen. Sie ruhen mit leichtatmenden Flanken auf den sonnendurchglühten Steinen und in ihren Augen sind goldfarbene Fünkchen. Wahrlich, sie sind die einzig wahrhaften Sonnenanbeter dieser meerumflossenen Insel!

Aber man kann ihnen eine gewisse nüchterne Vorsicht, die auf einer beschämenden Kenntnis menschlicher Gepflogenheiten beruhen mag, nicht absprechen.

Ich hatte wirklich nicht die Absicht, sie in ihrem sommerlichen Behagen zu stören, als ich mich der Stätte des Gottes nahte; doch schon zuckten die beweglichen Köpfchen unruhig, bronzefarbene Augen schauten aufmerksam nach mir aus — und Eidechse um Eidechse verschwand vor dem gefahrdrohenden Hall meiner Tritte.

So stieg ich denn die uralten Stufen hinab, die zum Tempel des Gottes führen. Griechen und Römer, dunkle Menschen aus Afrika und hellhaarige Männer aus dem Norden gingen hier vor mir zum Tempel des Mithras, Gläubige und Ungläubige, die vergessen wurden im melancholischen Spiel der dahinrauschenden Jahrhunderte. Es ist ein Ort traumhafter Vergangenheit.

Gewaltiger erhöht sich die Einsamkeit des glühenden Mittags über den zerbröckelnden Trümmern römischen Mauerwerks. Weithin schweift der Blick über das Meer. Blaue Wasser umrauschten die wilde Küste, zackige Gebirgsgrate durchschneiden das farbige Rund dieses milden Himmels. Kein Segel ist zu sehen. Aber die Inselchen der Sirenen schlafen wie friedliche Fabeltiere im Meer und im Nebel der Ferne schimmern die verlassenen Tempel von Paestum.

Die Höhle des Gottes ist vom Schrecken unirdischer Stille umwittert, heidnische Bezauberung geht von ihr aus. — Kräuter und Blumen wuchern gierig in feuchter Erde, buntflügelige Käfer schwirren und Falter gaukeln aufleuchtend in der Flut des Lichtes. Eintönig dringt der Schall fallender Wassertropfen aus der Tiefe der Höhle.

Hier verstummt der Triumphgesang unseres lauten Jahrhunderts, und die wunderlichen Klänge der Flöte des Pan verscheuchen die Menschen dieser Zeit. Selten kommen Fremde an diesen Ort. — So konnte ich mich der Wirklichkeit dieses außergewöhnlichen Altertums einsam nahen. Niemand würde mein Nachsinnen stören, niemand über die bunten Gefilde meiner Träume den Pesthauch der Logik blasen.

Alte Bilder, wie jenes Basrelief, das man 1775 in dieser Grotte fand, stellen den Gott Mithras als kriegerischen Jüngling dar, mit fliegendem Mantel und phrygischer Mütze. Er stößt einem Stier, den er am Horn zu Boden geworfen hält, ein kurzes Schwert in die Flanken. — So erschloß der Gott der Menschheit die Lebensquellen der Erde, denn die Legende erzählt: Aus dem Körper des Stieres sproßten die nahrhaften Kräuter und die Früchte der Felder, aus seinem Mark wuchs der Weizen und aus seinem Blute die Rebe. — Die Seele des Stieres aber stieg unter herrlicher Verklärung zum Himmel empor, wo sie unter der Gesellschaft des Hundes als Gottheit herrscht und als Beschützer der großen und kleinen Herdentiere.

Aus dem heißeren und mystischeren Persien hervorstürmend, eroberte der Jüngling Mithras Italien, Gallien und das römische Germanien. Zahllose Priesterschaften wurden ihm untertan. Ein Eroberer war der Gott, und sein priesterlicher Hofstaat verstand es, den Glanz seines Namens zu erhöhen. Ueber alle Länder des Mittelmeeres spann sich das Rankenwerk seiner Mysterien, und ein Fünkchen seines Ruhmes glomm auch in dieser verborgenen Tempelgrotte auf Capri, von der man so weit über das südliche Meer sieht.

Düster und schreckenerregend ist die Höhle des Gottes und voller geheimer Gegensätze — ein Reich der Schatten in diesem Lande des Lichtes. Seltsam: Der Gott des Lichtes im Dunkel hausend! — Fast scheint es, als ob eine herbe Note der Finsternis den Sachwaltern seines Ruhmes nicht unwillkommen gewesen wäre. Denn der Gläubige darf den Gott nur ahnen und möge sich seiner Vermittler bedienen, die zu allen Zeiten in Güte bereit waren, seinen Reichtum fünkchenweise zu verkaufen. — Doch hatten die alten Priester ein Bild des Gottes in einer Nische schräg im Hintergrunde des Tempels aufgestellt. Schön und tiefsinnig war dabei der Gedanke, daß die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne zur Aequinoktialzeit das Bildnis treffen mußten. Freilich erregte dergleichen gemutmaßte Poesie den Zweifel der Gelehrten und ihre Nachprüfung ergab Unstimmigkeiten. Aber die Herren vom Fach haben auch noch nie einen Sonnenmythos erdacht.

Und dennoch umschließt dies feuchte Dunkel die uralte Mythe vom Streit der feindlichen Prinzipien, von Licht und Finsternis, die in millionenfacher Stufung sich schmälern und zerstören, die nicht eins sein können und wesenlos sind eines ohne das andere.

Die kostspieligeren Lehrmeister meiner Gläubigkeit hatten mir verraten, daß diese Tempelhöhe zu den ältesten Heiligtümern des Sonnenkultes in Italien gehöre und nicht frei blieb vom Blute menschlicher Opfer. — Requiescant in pace!

An der äußeren der beiden Umwallungsmauern bemerkt man jenes Netzwerk keilförmiger Tuffsteine, das die Bureaugehilfen des Ahrimen opus roticulatum nennen. Diese frühe Kunstzier soll nebst vorkommendem Vulkangestein aus Herculaneum und grauem Tuff vom Posilip, wenn ich recht verstand, auf vorpompejanische Zeit deuten. Es könne freilich auch alles ganz anders sein. Zweifelhaft sei unter anderem schon die Bezeichnung „Matromania", die jetzt für die Gegend der Tempelgrotte und für die Grotte selber gilt. Der Zwiespalt der Wortjäger läßt keine sichere Deutung zu. Sagt man nämlich: Ara Matris Magnae! oder Matros Manium! so entsteht kein Tempel, den der Kaiser Augustus zu Ehren der Kybele errichten ließ. Ruft man dagegen: Magnum Mithrae antrum!, so steht man im Vorhof eines Tempels des großen Mithras. Die Entscheidung ist schwer. Ich aber wende die zweite der Zauberformeln an, weil in ihr das Geheimnis des Ortes lebt, das Rätsel seiner Einsamkeit und die unbesiegbare Macht der Sonne.

Verwitterte Stufen führen zwischen den beiden Umwallungsmauern empor zum Innern des düsteren Heiligtums. Doch zögerte ich noch, denn reizvoll lockte mich der Tanz der weißen Sonnenflämmchen auf der Bläue des Meeres, der Tanz der weißgekrönten Wellen, die Felsenfüße und Vorgebirge umjagen.

Ueber diese farbensprühende Wasserwüste fuhren einst die Schiffe der reichen ägyptischen Kaufleute, die zu Puteoli im Golfe von Neapel hausten. Sie hatten den Handel mit dem Getreide der Nilländer an sich gerissen und versorgten Rom und den römischen Markt, wobei sie sicher nicht vergaßen, den Frauen Italiens die Kostbarkeiten der Städte des Ostens zu bringen. Aber diese listigen Aegypter opferten nicht nur der Göttermutter Isis, viele von ihnen waren zum Lichte bekehrt und hingen dem Kulte des Mithras an. — Wie leicht konnten nun die ägyptischen Handelsschiffe bei ihrer Ausfahrt das Felseninselchen Capreae berühren, das schön und einsam im Meere lag. — Dort konnten die Mithrasgläubigen im verborgenen Tempel des Sonnengottes gewinnbringende Reise erflehen und Dankesopfer bringen nach glücklicher Heimkehr, ehe sie weiterfuhren durch den lachenden Golf von Neapel.

Auch glaube ich, daß die launische Rauchfahne des Mon Vesuvius zuweilen über Schiffen der römischen Kriegsflotte lag, die mit schaumsprühenden Ruderreihen über die atmenden Wasser nach Capri fuhren. — Nicht nur die kaiserlichen Majestäten der Zeit besuchten die ragende Insel, um dort Feste zu feiern und Villen zu bauen; vielleicht kamen hierher auch Soldaten, die aus allen Provinzen des Reiches stammten, eisenklirrende Gefolgsleute des Mithras, die voll abergläubischer Andacht zum Tempel des neuen Gottes gingen. Denn auch jenen armen Kreuzfahrern des Ruhms, die nur den Tod und die Glorie des Imperiums kannten, war das Leben teuer. Vielleicht konnte es der Männergott Mithras durch stärkere Wunder schützen, als die Götter Italiens oder die fernen Waldgötter Germaniens; sie schwuren ihm Soldatentreue und verbreiteten seinen Ruhm in allen Ländern der alten Welt, wovon uns noch heute ihre zahlreichen Inschriften berichten.

Schwermütige Bilder menschlicher Vergänglichkeit werden lebendig im Sonnenglanz dieses götterreichen Golfes. — „Tauriles, Tochter des Oenikus, lebe wohl!" ruft eine griechische Grabinschrift, die man auf Capri fand. — Die rauschende Musik der Zeitalter hängt in den Lüften und hallt durch die Jahrtausende nachzitternd, selbst in den Steinen dieses alten Landes wieder.

Aber dem Deutschen ist jener „zur näheren Betrachtung" eigen, der Vater der Lehre von der geheimen Göttlichkeit des „Details". Und auch ich täte besser, mich wie ein Hausknecht des Geistes zu bemühen und zu erzählen, wie es im Hause des Sonnengottes aussah. Doch sage ich, daß blind wird, wer in eilfertigem Wirklichkeitsdrange den Gott und die Dinge länger als nur flüchtig betrachtet! —

Feucht und dämmerig war es in der Höhle. Sie steckte voll Schutt und voll verrotteten Mauerwerks. Ich verließ sie gern, denn draußen wanderte die Sonne wie ein feuriger Riese über das Meer.

Reglos lagen die kleinen Eidechsen von Capri auf den warmen Steinen und starrten voller Ehrfurcht dem wandernden Gotte nach. Schmalzüngig sind die flinken Diener des Gottes und können vielleicht nur ein wenig wispern. Sie wissen nichts von römischem Mauerwerk, nichts von Apsis und Gewölben. Leid tat es ihnen nur, daß überall im Tempel die schönen farbigen Glasmosaiken herabfielen, denn sie sind für alles Feurige, wegen ihres Glaubens.

Vorbei sind die Zeiten der babylonischen Magier, zu denen das Reich des Mithras zu blühen begann, wobei die Feldzüge der Cäsaren, die dem Gott als fanatische Brücke vom Iran nach den Ländern des Mittelmeeres dienten. Gestorben sind die Flavier, die Antoninen und all die anderen Freunde jener seltsamen asiatischen Religion.

Warum aber starb auch der Sonnengott der Menschheit Italiens?

Nun — Mithras vergaß die Frauen. Keine Frau wurde in seine Mysterien eingeweiht.

Und eine Sintflut weiblichen Hasses erstickte ihn.

Die Feme in der französischen Revolution

Von Bruno Altmann

Das Jahr nach der Hinrichtung König Ludwigs XVI. 1793/94 wurde die tolle Epoche des Konvents. Es ging in diesem Parlament, das sich Frankreich zum ersten Male gewählt hatte, eigentlich nur noch um das formale Prinzip der Parteimacht. Darum ging es, ob die Girondisten oder die Jakobiner, die Anhänger Dantons oder Robespierres herrschten. Seine eigentliche Aufgabe, die Verfassung bürgerlich-demokratische auszugestalten und eine Gesetzgebung einzuleiten, welche die Grundsätze der „Freiheit" und „Gleichheit" in juristische Bestimmungen umprägt, hatte der Konvent ganz aus dem Auge verloren.

Mitunter vergaß er sogar, daß die Revolution von 1789 eine bürgerliche Republik errichtet hatte. Kommunistische Bestrebungen meldeten sich. Unter dem Einfluß von Babeuf und Hebert versuchte ein Teil der Abgeordneten, alles mobile und immobile Privateigentum zum Staatsgut zu machen, und ein kleiner Kreis dieser kommunistischen Gruppe ging gleich aufs Ganze. Auch die Frauen sollten der Sphäre des Privatrechtes enthoben und für Allgemeingut erklärt werden.

Die Damen wittern Gefahr

In jener Zeit schien aber alles möglich zu sein und in den Salons der vornehmen Damen witterte man Gefahr. Es müsse etwas geschehen, sonst gehe mit der alten Ordnung, die zum Glück der Teufel geholt habe, die ganze Familienkultur zugrunde, die der Himmel in Güte erhalten möge. Das war der Text, den Therese Cabarrus und Madame Recamier ihren Freunden mit besorgter Energie an jedem Gesellschaftsabend predigten.

Am 3. Juli gab Therese Cabarrus ihren großen Abend. Es hieß, Robespierre hole zu neuen Gewaltschlägen aus und diesmal werde es Tausenden das Leben kosten. Es wurde leidenschaftlich disputiert. Plötzlich schrie Madame Recamier in die Erörterung hinein:

„Wer rettet Frankreich vor dem Scheusal Robespierre und vor den Kanaillen Hebert, Chuseau, Babeuf?"

Es meldete sich eine Thersitesgestalt, ein Mann mit Namen Jules Freron. Er war klein, breitschultrig, mit einem Buckelansatz. So ernst die Frage gemeint war, so bedrohlich die Dinge lagen, dieser Auftritt erregte einen Ausbruch schallender Heiterkeit.

Freron verließ tiefgekränkt das Haus, aber noch am Abend schrieb er Therese Cabarrus folgenden Brief:

„Mademoiselle, nicht Ihretwillen und nicht um der Herrschaften willen, die Ihre tägliche Nähe teilen, sondern um Frankreich zu erlösen, werde ich Robespierre und sein Regiment stürzen."

Am nächsten Tage war Ferro aus Paris verschwunden. Therese wurde im Bade verhaftet und in das Staatsgefängnis gebracht.

Jules Freron zog landauf, landab, und warb für

die Bildung von Selbstschutzorganisationen.

Im begüterten Bürgerstand folgten Tausende seinem Ruf und andere Tausende vom Adel, die den Morgenhauch der Reaktion spürten, folgten ihm nach. Dank der Geschicklichkeit von Jules Freron wurde eine Verschwörerarbeit in unheimlichster Verborgenheit geleistet. Auf einmal, als die Schicksalsstunde Robespierres schlug, waren diese Selbstschutzorganisationen mit vielen Tausenden in Paris, von deren Dasein man hier ebensowenig wußte, wie von dem Dasein des verschwundenen Freron. In jener denkwürdigen Sitzung vom 4. Oktober 1793 empfingen die Abgeordneten der Opposition das Stichwort vom Sturz Robespierres von außen. Sie hatten den Mut, dem Diktator zuzuschreien: „Das Blut Dantons erstickt dich!" Sie hatten den Mut, auf dem Höhepunkt der Debatte Robespierre in den Anklagezustand zu versetzen, weil von draußen die Flüche und Drohungen der Schutzorganisationen in den Saal hineinhallten.

Als Robespierre hingerichtet war, blieben die Jakobinerklubs. Auf der einen Seite standen nun die Selbstschutzorganisationen, auf der anderen die Mitglieder des Klubs. Beide Gruppen lieferten sich monatelang blutige Kämpfe. Am 5. Mai 1794 kam es zu einer förmlichen Schlacht in Paris. Sie fiel zugunsten der Selbstschutzorganisationen aus.

Was Freron gekonnt hatte, brachte auch Babeuf zuwege. In kurzem schuf er seinerseits eine Schutzgarde von 20.000 gut bewaffneten, fanatisch treuen Anhängern. Sein Ziel war die kommunistische Republik, und man sagte ihm allerhand andere Zerstörerabsichten nach. Vor allem glaubte man, daß er nun doch das bürgerliche Familienrecht abschaffen werde. Durch die Salons von Paris ging von neuem der Schrei des Entsetzens: „Die Frauen sollen Gemeingut werden!"

Gegen diese Macht Babeufs, die mehr im geheimen arbeitete, glaubte der mürrisch gewordene Freron auch nur mit Geheimmitteln auskommen zu können. So richtete er innerhalb seiner Selbstschutzorganisationen Geheimgerichte ein.

Die Feme erstand wieder, und zwar in ihrer eigentlichen, ursprünglichen Form. Sie setzte ihre Verfolger in den Anklagezustand, lud sie vielfach vor ihr Forum, verhörte Zeugen und sprach mit Stimmenmehrheit ihr Urteil.

Der Sinn dieser Freronschen Femegerichte ist klar: Was durch die gesetzlichen Bestimmungen des Staates verboten war und also auch durch die ordentlichen Gerichte nicht bestraft werden konnte, sollte, wofern es der Entwicklung zu einer gemäßigt bürgerlichen Republik hinderlich war, ausgetilgt werden. Auch monarchistische Bestrebungen machten sich vielfach geltend. Im ganzen wirkten diese Femegerichte weniger brutal als diejenigen der Gegenwart.

Ein merkwürdiger Sittenprozeß

Die Chronik von Nancy weiß über einen merkwürdigen Sittenprozeß vor dem dortigen Femegericht zu erzählen:

Vor kurzem, heißt es hier, war eine junge Dame aus Paris herübergekommen: Maria de Martillon. Sie war schön wie Maria von Magdala vor ihrer Buße und gebildet wie eine Hetäre in der Umgebung des Perikles. Mit der sittlichen Strenge nahm sie es nicht genau, und sie hatte auch eine Theorie des Lebensgenusses, die sie kühn und ungeniert entwickelte. So kam sie in den Verdacht, eine etwas verspätete Propagandistin jener Konventsgruppe zu sein, die einst auf Abschaffung der Ehe hingearbeitet hatte. „Es wäre," so sagt die Chronik, „keine Angelegenheit für die ordentlichen Gerichte, aber nachdem die Femeorganisationen den Schutz der Ehe zu einem Hauptgrundsatz ihrer Bestimmungen gemacht hatten, kamen sie um die Verfolgung der schönen Maria de Martillon nicht herum."

Sie erschien stolz und siegesbewußt.

Der Vorsitzende wollte etwas sagen, doch sie unterbrach gleich:

„Heucheln Sie doch nicht, ich stehe hier, weil ein Dutzend um die Treue ihrer Männer oder Liebhaber besorgter Damen meine Bestrafung wünschen."

Man fragte sie dies und jenes; sie antwortete kokett, ironisch, frech. Schließlich warf sie die Frage ein, ob die Herren Richter „die Geschichte der Hetärin Phryne aus dem 4. Jahrhundert vor Christi kennen." Da niemand Bescheid wußte, erzählte sie:

„Es gab in Athen eine lebende Demonstration der Schönheit: Phryne. Sie geizte wenig mit der Gewährung ihrer Liebe, so daß alle ein Aergernis nahmen, die neidisch waren oder ihre Liebe nicht gewannen. Frauen und Abgewiesene brachten sie vor Gericht. Gar gewaltig zürnte der Ankläger. Phryne lächelte. Es entrüsteten sich auch einige Richter. Da legte sie ein Gewandstück nach dem andern ab, und schließlich stand sie enthüllt da, in der Majestät ihrer klassischen Schönheit. Sie trat ganz dicht an den Richtertisch heran, lächelte Richter und Ankläger an und sprach: „Wenn ihr den Mut habt, so verurteilt mich." —

„Meine Herren . . ." Maria de Martillon begann in heiterster Unbefangenheit die Enthüllung ihrer eigenen Reize.

Der Vorsitzende sprang auf: „Mademoiselle, nicht wir können Ihre Richter sein. Das Femegericht wird Damen zu Hilfe ziehen."

Entsetzt bat die Angeklagte:

„Nein, meine Herren, richten Sie mich. Ich will Richter, keine Rächer!"

Die Femerichter waren in keiner kleinen Verlegenheit. Schließlich brachten sie mehr einen Rat als ein Urteil zustande. Maria de Martillon solle innerhalb einer Woche Nancy verlassen.

Die Feindschaft gegen die Karikatur

Besonders empfindlich waren die Selbstschutzorganisationen gegen die Karikatur. Geradezu verhaßt war ihnen ein Zeichner der „Cri de Toulouse", Henri Cadache.

Der Mann war, wie sie sagten, „boshaft wie ein Aff'". Als er es ihnen gar zu arg trieb, kam er vor das Femegericht. Er hatte sich eine Karikatur geleistet, die eine Reihe bekannter Herren der Schutzorganisationen als Seiltänzer zwischen einer Kirche und einem berüchtigten Amüsiersalon darstellte. Sie balancierten von der Kirche zum „Palast der Mutter Seillard". Mit ernst-feierlicher Miene in der Nähe des Gotteshauses, mit dem Ausdruck vergnüglicher Lüsternheit in der Nähe des Amüsiersalons. Als Text stand folgender Dialog unter dem Bild:

Monsieur A.: „Seit wann sind Sie unter die Akrobaten gegangen?"

Monsieur B.: „Oho, ich habe Künstlerblut in mir! Meine Mutter hat mich bei einer Zirkusaufführung vor dem Erzbischof während eines Lustsprunges geboren."

Das Femegericht verurteilte Henri Cadache am 4. Dezember 1798, fünfmal die Garonne zu durchschwimmen. Er leistete dieses kleine Sportkunststück, ob er dabei seine Boshaftigkeit abgebadet hatte, erzählt die Revolutionsgeschichte nicht.

Ein Jahr später machte Napoleon den Selbstschutzorganisationen mit einem Federstrich ein Ende.

ARBEITER-SPORT

Arbeitersportler und 1. Mai

Als der erste Arbeiterkongreß im Jahre 1889 sein berühmtes Manifest, in dem vor allem der Achtstundentag gefordert wurde, an die Arbeiter aller Länder erließ, glaubte wohl kaum einer der damaligen Delegierten, daß es fast 40 Jahre dauern würde, bis Arbeiter einen gesetzlichen Anspruch auf die achtstündige Arbeitszeit erringen würden. Selbst in Deutschland ist ja die Verordnung der Volksbeauftragten vom November 1918 zum guten Teil durch allerlei „Notverordnungen" wieder aufgehoben worden. Nur die Arbeiterkategorien, die eine feste Organisation im Rücken haben, konnten in Tarifvereinbarungen den Achtstundentag halten.

Wenn am 1. Mai die Arbeiterschaft wieder für den Achtstundentag, für Völkerversöhnung und Weltfrieden demonstriert, so kommt in diesem Jahre der Reichstagswahlen dieser Demonstration erhöhte Bedeutung zu. Der Bürgerblock, den es niederzukämpfen gilt, war es, der gerade auf sozialpolitischem Gebiet der Arbeiterschaft schwere Schädigungen brachte, und wenn die Massen am ersten Tag im Mai antreten, werden sie sich auch des Kampfes gegen die Bürgerblockreaktion bewußt sein.

In vielen Fällen haben die Arbeitersportler ihre Maifeiern getrennt von den Gewerkschaften und der Partei abgehalten. Am diesjährigen 1. Mai gehören sie dringender denn je in die gemeinsame Front mit ihren Gewerkschafts- und Parteigenossen. Was nützen die besten Arbeiterprogramme, was nützen die schönsten Sportplätze und Trainingsbahnen, wenn der Sportler einfach nicht die Zeit für seinen Sport hat. Da helfen auch Resolutionen und Beschlüsse nicht viel — hier gilt nur der **Kampf um die nötige Freizeit, um den Achtstundentag!**

So sehr der Arbeitersportler Sportler ist, so bestimmt sollte er aber auch Gewerkschaftler und Parteigenosse sein. Vielleicht kann man sogar die Forderung erheben, daß der Sportler erst in seinen wirtschaftlichen und politischen Organisationen seinen Mann zu stehen hat und dann seine gewiß nicht zu unterschätzende Tätigkeit in Turnhalle und Sportplatz aufzunehmen hat. Das Schicksal der Arbeitszeitfrage entscheidet sich in der Gewerkschaft und in der Partei und nur durch diese Kampfmächte wird der Achtstundentag kommen.

Am 1. Mai demonstriert deshalb im Gewerkschaftler und im Parteigenossen auch der Arbeitersportler!

Arbeiter-Sport-Kartell, Lübeck

Arbeiter-Sportler!

Maifeier

Die Maifeier findet auch in diesem Jahre auf dem Buniamshof statt. Zur Verschönerung der Maifeier haben wir die Aufgabe, die Festteilnehmer durch sportliche Veranstaltungen auf dem Platz und in der Freilichtbühne zu unterhalten. Wir erwarten rege Teilnahme an den Veranstaltungen entsprechend den Anordnungen der technischen Leitung.

In Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre die Maifeier als Eröffnung des Wahlkampfes anzusehen ist, ist für den Festzug etwas Besonderes geplant. Wir haben für einen Festwagen 120 Sportler im Sportanzug zu stellen. Sammelpunkt dieser Sportler um 1½ Uhr Ecke Burgfeld und Adolfstraße. Die am Festzug teilnehmenden Sportgenossen haben, da sie an der Spitze des Zuges marschieren, trotzdem die Möglichkeit zur Teilnahme am Stillauf.

Jeder Verein hat für den Festzug soviel Mitglieder als möglich im üblichen Sportanzug, möglichst weiß, zu stellen.

Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit rechnen wir bestimmt damit, daß unsere Sportler rechtzeitig zur Stelle sind.

Es gilt, am 1. Mai auch von uns für die gerechte Sache des Proletariats zu demonstrieren. Der Vorstand.

*

Alle technischen Obleute der an der Maifeier in Lübeck beteiligten Turn- und Sportvereine, auch Radfahrer, müssen am Sonnabend, dem 28. April 1928, in der Katharineum-Turnhalle zu einer Besprechung erscheinen.

Neue Beitritte zur Internationale der Arbeitersänger

(IDAS)

Der Kreis der Internationale der Arbeitersänger schließt sich immer weiter: Die Sangesgenossen der Schweiz sowie Amerikas haben ihren Beitritt zur IDAS erklärt, sodaß ihr nunmehr 10 Verbände angehören.

Der Schweizerische Arbeiter-Sängerverband mit dem Sitz in Bern vereinigt in 142 Männer-, 11 Frauen- und 19 gemischten Chören 5937 männliche und 1068 weibliche, zusammen 7005 Mitglieder. Der Verband unterhält ein eigenes, alle vierzehn Tage erscheinendes Verbandsorgan, die „Schweizerische Arbeiter-Sängerzeitung", sowie einen respektablen Liederverlag.

Der Arbeiter-Sängerbund der Vereinigten Staaten von Amerika hat in 85 Männer- und 22 Frauen- und 8 gemischten Chören 2780 männliche und 524 weibliche, insgesamt 3304 Mitglieder aufzuweisen. Mehrere Chöre sind in Städtevereinigungen zusammengefaßt. Das Bundesorgan, die „Arbeiter-Sängerzeitung", erscheint in jedem Monat. Der Sitz des Zentralkomitees ist Neuyork, der des Pressekomitees in Chikago. Alle fünf Jahre wird ein allgemeines Sängerfest abgehalten.

Es ist zu erhoffen, daß das gemeinsame Wirken im Sinne der Völkerverständigung und -verbrüderung sich erfolgreich auswirken wird.

Wanderungen ins sächsische Bergland

Mit dem Erwachen der Natur beginnen auch die Vorbereitungen größerer Wanderungen und Ferienfahrten. Im Umkreis der mitteldeutschen Landschaftsgebiete haben immer schon die sächsischen Berge einen besonderen Vorzug gehabt. Nicht mit Unrecht, denn gerade hier hat man eine Vielseitigkeit in der Landschaftsbildung zu verzeichnen, wie man sie selten in anderen deutschen Gebietsteilen antreffen kann. Dementsprechend hat auch der Arbeiter-Touristenverein „Die Naturfreunde" im Gau Sachsen sein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, den Arbeiterwanderen gute Wanderstützpunkte in allen Teilen des Landes zu errichten. Schon die Umgegend von Leipzig weist vor allem im Muldental besondere Reize auf. Südlich Leipzig finden wir die großen Naturfreundeferienheime Groß-Steinberg (Zuschrift: Fr. Schmidt, Leipzig-Volkmarsdorf, Ewaldstraße 15) und Groitzsch bei Leipzig (Z.: Alfred Reinhardt, Nüssen 28e). Bei Schmiedeberg (Bez. Dresden) ist das Naturfreundehaus in Dönschten (Z.: Alfred Voigt, Schmiedeberg, Altes Kurhaus 71d) für den Ferienaufenthalt empfehlenswert. Eine besonders geachtete Stellung als Wandergebiet nimmt seit jeher die Sächsische Schweiz ein. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen wandern alljährlich hierher. Sie finden beste Unterkunft in den beiden großen Naturfreundeheimen Königstein am Fuße des Lilienstein (Z.: Paul Friedemann, Pirna-Copitz, Schulstr. 11) und Zirkelstein bei Schöna (Z.: Fritz Kaden, Dresden-Altstadt, Amalienstraße 20). Für Wanderungen in der Lausitz bietet das Valtenberghaus bei Neukirch (Z.: Paul Richter, Naturfreundehaus Oberneukirch (Lausitz) und für solche im Erzgebirge die Raschenbachmühle bei Arnsfeld (Z.: Kurt Wagner, Chemnitz, Reefestr. 101) vorzügliche Unterkunft.

Außerdem besitzt der Gau Sachsen der Naturfreunde noch eine ganze Anzahl Wanderheime, die nur der vorübergehenden Unterkunft dienen. Man findet solche im Erzgebirge bei Oberwildenthal am Auersberg, Dürre Henne bei Alberode, Herlagrün bei Obercrinitz, Schellerhau; in der Lausitz am Frenzelsberg; im Vogtland bei Posseck und ferner bei Limbach. Mit Auskünften in allen Wander- und Ferienfragen dienen gern die Wanderauskunftsstellen der Naturfreunde in Dresden, Ritzenbergstraße 4, und Leipzig, Joh. Stryck, C 1, Nostitzstraße 45.

Zentralisation im Verband „Volksgesundheit"

Eine kürzlich in Dresden stattgefundene Beiratssitzung des Verbandes „Volksgesundheit", die von über 20 Vertretern aus allen Gauen Deutschlands besucht war, faßte folgenden Beschluß:

„Die bisherigen zwei Sparten im Verband „Volksgesundheit", „Gruppen freier Menschen" und „Kreis für Körperkultur und Erziehung" werden ab 1. Juni zu einer gemeinsamen Sparte vereinigt. Die einzelnen örtlichen Organisationen behalten ihre Namen. Das Mitteilungsblatt heißt künftig: „Freie Menschen", Reichsblatt des Kreises für Körperkultur und Erziehung."

Es wurde weiter beschlossen, die Verbandssteuer ab 1. Juni von 20 Pfg. auf 30 Pfg. zu erhöhen. Die Errichtung einer Begräbniskasse wurde abgelehnt. In Aussicht genommen ist die Gründung einer Sparte für Kleingartenvereine. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Gerhard Kretzschmar-Dresden gewählt.

Ausgleichsgymnastik

Seit einiger Zeit wird der Gedanke der Ausgleichsgymnastik für Berufstätige propagiert. Die Ausgleichsgymnastik soll vor und nach der Arbeit, vor allen Dingen aber in Arbeitspausen betrieben werden. Befürworter dieses Gedankens sind besonders private Sportler. Sie haben im Verein mit Wissenschaftlern Feststellungen über den Wert dieser Gymnaik erhoben und sind zu vorzüglichen Ergebnissen gelangt. Besonders eingehende Untersuchungen bei Telefonistinnen haben ergeben, daß bei dieser Berufsgruppe die Gymnastikübungen nicht nur eine erhöhte Konzentrationstätigkeit, sondern auch ein merkbares Zurückweichen der Erkrankungen zur Folge hatten.

Die günstigen Wirkungen der Ausgleichsgymnastik sind nicht zu unterschätzen. Allerdings muß man sich hüten, diese Sportart als das allein Seligmachende zu betrachten. Dem steht schon gegenüber, daß die Ausgleichsgymnastik zumeist in der Arbeitskleidung und vielfach auch noch in den Arbeitsräumen ausgeführt wird. Es kann also unter Umständen der Fall eintreten, daß die Ausgleichsgymnastik in hygienischer Beziehung eher schadet als nützt. Kommt dann noch hinzu, daß der Arbeitgeber — wie das schon mehrfach geschehen ist — die ausgleichenden Sportübungen unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß sie ihm helfen, möglich viel an Arbeitsleistung aus seinen Angestellten herauszupressen, dann ist es sogar geboten, diese Art Sport entschieden abzulehnen.

Lübecker Sportnachrichten

Handballspiele des 3. Bezirks. Abteilung Faustball

Die nachgemeldet Mannschaft Holstentor Nord wird der 2. Gruppe zugeteilt. Holstentor 1 der 3. Gruppe führt jetzt die Bezeichnung Holstentor Süd.

Faustballserienspiele 1. Klasse, Männer. Frühjahrsserie

Sonntag, den 29. April. Spielplatz Buniamshof

Nummer	Gruppe	Zeit	Gegner	Schiedsrichter
1	1	3.00	Stadt 1 — Kücknitz 1	Weber, Mühlentor
2	2	3.00	FSV. 2 — Herrenwyk 1	Frank Stadt
3	2	3.00	Markt 1 — Viktoria F	Schrader, Holstentor
4	3	3.00	Holstentor Süd — Dornbreite	Helden, FSV.
5	1	3.40	Kücknitz 1 — Schwartau 1	Schrader, Holstentor
6	1	3.40	Stadt 1 — Viktoria 2	Kühne, Kücknitz
7	2	3.00	Markt 1 — Herrenwyk 1	Weber, Mühlenor
8	3	3.40	Holstentor Süd — FSV. F	Lütgens, Dornbreite
9	1	4.20	Viktoria 2 — Kücknitz 1	Witthy, Holstentor
10	2	4.20	Viktoria F — Herrenwyk 1	Schlüter, Holstentor
11	3	4.20	Dornbreite — FSV. F	Evers, Markt
12	1	4.20	Stadt 1 — Schwartau 1	Gossaint, Markt
			Montag, den 30. April. Buniamshof	
13	1	7.00	Stadt 1 — BSV. F 1	Weber, Mühlentor
14	2	7.00	Markt 1 — FSV. 2	Friedrichs, BSV.
15	3	7.00	Holstentor Süd — Stockelsdorf	Schrader
55	2	7.00	Holstentor Nord — Viktoria F	Kutschke
			Dienstag den 1. Mai. Buniamshof	
33	2	4.10	Moisling 1 — FSV. 2	Plagemann, BSV.
34	3	4.10	BSV. 2 1 — FSV. F	Weber, Mühlentor
52	2	4.10	Markt 1 — Holstentor Nord	Lütgens, Dornbreite
			Freitag, den 4. Mai. Kasernenbrink	
16	1	7.00	BSV. F 1 — Viktoria 2	Friedrichs, BSV.
17	2	7.00	FSV. 2 — Viktoria F	Lütgens, Dornbreite
18	3	7.40	BSV. 2 1 — Dornbreite	Kutschke, Viktoria
19	3	7.40	FSV. F — Stockelsdorf	Bollow, Viktoria
			Sonntag, den 6. Mai. Buniamshof	
54	3	9.40	Holstentor Nord — FSV. 2	Evers, Markt
			Montag, den 7. Mai. Buniamshof	
20	2	7.00	Markt 1 — Moisling	Frank, Stadt
21	3	7.00	Holstentor Süd — BSV. 2 1	Kutschke, Viktoria
22	2	7.40	Moisling — Viktoria F	Gossaint, Markt
			Mittwoch, den 9. Mai. Dornbreite	
35	3	7.20	Dornbreite — Stockelsdorf	Kutschke, Viktoria
			Freitag, den 11. Mai. Kasernenbrink	
36	1	7.00	BSV. F 1 — Schwartau 1	Bollow, Viktoria
37	1	7.40	Viktoria 2 — Schwartau 1	Plagemann, BSV.
			Sonntag, den 13. Mai. Kasernenbrink	
38	1	9.30	BSV. F 1 — Schlutup 1	Wulf, Holstentor
39	1	10.10	Stadt 1 — Schlutup 1	Lichtenstein, BSV.
40	1	10.50	Viktoria 2 — Schlutup 1	Frank, Stadt
53	2	9.30	Holstentor Nord — Moisling	Friedrichs, FSV.
56	2	10.10	Holstentor Nord — Herrenwyk	Meins, Moisling
			Donnerstag, den 17. Mai. Kücknitz	
41	1	2.40	Kücknitz 1 — BSV. F 1	Stoll, Stadt
42	2	2.40	Herrenwyk 1 — Moisling	Biehl, Schlutup
43	1	3.20	Kücknitz 1 — Schlutup 1	Meins, Moisling
44	1	4.00	Schlutup 1 — Schwartau 1	Mühling, Kücknitz
			Mittwoch, den 23. Mai. Kasernenbrink	
45	3	7.00	BSV. 2 — Stockelsdorf 1	Wulf, Holstentor

Achtung, Schiedsrichter! 1. In der Wertung für Faustballspiele ist eine Aenderung eingetreten. Jede Angabe ist für den Gegner ein Vorteil, es wird also den Anschreibern immer der Name der Partei zugerufen, die nicht angibt. 2. Die Partei, die Platzwahl hat, gibt auch an. — Die Pässe und Mannschaftskarten sind stets vor jedem Spiel zu prüfen. — Der laufende Verein hat dafür Sorge zu tragen, daß Resultate und Mannschaftskarten innerhalb 24 Stunden beim Genossen Wulf, Friedenstraße 70 I, abgeliefert werden.

Faustballserienspiele, Sportlerinnen. Frühjahrsserie

Nummer	Zeit	Gegner	Schiedsrichter
		Sonntag, den 6. Mai. Spielplatz Kasernenbrink	
23	3.00	BSV. — Lübeck 1	Lütgens, Dornbreite
24	3.00	Dornbreite — Lübeck 2	Meins, Moisling
25	3.40	Moisling — Schwartau 1	Weber, Mühlentor
26	3.40	Dornbreite — Lübeck 1	Meins, Moisling
27	4.20	Schwartau 1 — Lübeck 2	Lütgens, Dornbreite
28	4.20	BSV. — Moisling	Weber, Mühlentor
		Sonntag, den 6. Mai, Spielplatz Kücknitz	
46	3.00	Kücknitz — Schwartau 2	Rückriem, Kücknitz
		Mittwoch, den 9. Mai. Spielplatz Kasernenbrink	
29	7.20	BSV. — Schwartau 1	Wulf, Holstentor
30	7.20	Lübeck 1 — Lübeck 2	Plagemann, FSV.
31	8.00	BSV. — Lübeck 2	Witthy, Holstentor
32	8.00	Lübeck 1 — Schwartau 1	Wulf, Holstentor
		Sonntag, den 13. Mai. Spielplatz Kasernenbrink	
47	2.40	BSV. — Kücknitz	Meins, Moisling
48	2.40	Lübeck 1 — Moisling 1	Friedrichs, BSV.
49	3.20	Kücknitz — Moisling 1	Schrader, Holstentor
50	3.20	BSV. — Dornbreite	Meins, Moisling
51	4.00	Lübeck 1 — Kücknitz	Wulf, Holstentor
		Donnerstag, den 17. Mai. Spielplatz Kücknitz	
57	4.00	Kücknitz — Schwartau 1	Rückriem, Kücknitz
		Donnerstag, 17. Mai. Spielplatz Buniamshof	
58	3.00	Lübeck 1 — Schwartau 2	Friedrichs, BSV.
59	3.00	Lübeck 2 — Moisling	Gossaint, Markt
60	3.40	Lübeck 2 — Schwartau 2	Lütgens, Dornbreite
61	3.40	Moisling — Dornbreite	Kutschke, Viktoria
62	4.20	BSV. — Schwartau 2	Stoll, Stadt
		Dienstag, den 22. Mai. Spielplatz Kasernenbrink	
63	7.20	Dornbreite — Schwartau 1	Wulf, Holstentor
64	7.20	Moisling — Schwartau 2	Helden, FSV.
65	8.00	Dornbreite — Schwartau 2	Witthy, Holstentor
		Mittwoch, den 23. Mai. Spielplatz Kücknitz	
66	8.00	Kücknitz — Lübeck 2	Mühling, Kücknitz

Ein Sonnenstrahl für Kranke
ist
Kruse's Gesundheits-Tee
weil die Wirkung hervorragend ist und
9 wirksame Bestandteile Einfluß haben auf
Nerven, Nieren, Leber, Magen, Darm, Blase (Gicht, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung)!
Ich selbst habe die volle Wirkung bei meinem seit 15 Jahren bestehenden Leiden erfahren. Wie viele Kuren hatte ich im Laufe der Jahre ohne Erfolg durchgemacht. 6011
Aerztliche Bestätigung vorhanden.
Fritz Kruse
Lübeck, Schüsselbuden 32
Preis einer Packung 2.00 RM und 1.00 RM
Viele Anerkennungen!

Ein offenes Wort an alle!
Der Ratgeber für Eheleute von
LUISE OTTO
Vorbeugen nicht abtreiben
48 Seiten / 87. bis 96. Tausend
Preis nur **50** Pfennig
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Warnung! Von einer Anzahl Vertriebsgesellschaften, „Etagenhändler" usw. werden unter hochtönenden Namen Fahrräder und Nähmaschinen angeboten, die nicht nach den fachlichen Begriffen der unterzeichneten Innung hergestellt sind.
Die Benutzung derartiger Räder schließt eine Gefahr für die Person des Fahrers in sich.
Von derartigen Vertriebsgesellschaften werden in keinem Falle „Markenfahrräder" vertrieben, denn diese sind nur durch den legitimen Fahrradhandel erhältlich. Die Preise für einwandfrei fabrizierte Markenräder, durch Fachhandel bezogen, sind stets noch 25–45% billiger, als die durch Vertriebsgesellschaften angebotene Spezialräder zweifelhafter Herkunft.
Die sich in letzter Zeit häufenden Unfälle der Radfahrer sind in fast allen Fällen auf das minderwertige Material schlecht fabrizierter Räder zurückzuführen.
Hüten Sie sich vor Schaden, indem Sie sich nur durch einen Fachmann beraten lassen. 6002
Innung der Kraftfahrzeug-, Fahrrad- und Nähmaschinen-Mechaniker zu Lübeck

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter, von 14.— bis 65.—
Große Bettstellen
von 11.75 bis 75.—
Gebrüder Hetti
Untertrave 111/112
1. Stock, kein Laden, b. d. Holstenstr. 5078

Verkaufen Sie Ihre
Zickel
an das **Pelzhaus**
Friedrich Zimmermann
Königstr. 24
Zahle hohe Preise, da ich Selbstverbraucher bin. 5076

Höchstleistungen

in Qualität und Preis! Die günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres Sommerbedarfs!

Mäntel

Herrenstoff-Mäntel, aufgesetzt. Taschen, durchg. Gürtel **10.75**

Herrenstoff-Mäntel, jugdl. Form. m. Rückenfalte u. Gurt **17.50**

Herrenstoff-Mäntel, reinw. Dessins, mit Herrenrevers .. **29.50**

Herrenstoff-Mäntel, 2rh. m. eing. Rückenf. Gurt, Knopfg. **33.75**

Herrenst.-Mäntel, helle Farb. vorn. Form, ganz auf Seide **39.00**

Kasha-Mäntel, jgdl. u. chic verarb. m. farbiger Stepperei **14.75**

Rips-Mäntel in sehr schönen Farb., hochstellb. pliss. Kragen **17.50**

Rips-Mäntel, m. reich. Bies.-Garnier. Gürtel, seid. Rückenf. **21.50**

Kasha-Mäntel, fesche flotte Formen, ¾ auf Seide **24.50**

Rips-Mäntel, Frauenform, besonders vorteilhafte Fasson **19.75**

Kleider

Kasha-Kleider, in 2 Farbstllg., m. eleg. Schlips, jdl. Form **11.75**

Kasha-Kleider, mod. Krag.-form, farb. gepasp. seitl. Falt. **9.75**

Kasha-Kleider, in entzück. Farbenzus.-stllg. m. Plisseeteil. **19.75**

Kasha-Kleider, Jumperform Blus. m. Met.-stick., flott. Aufm. **18.50**

Wollrips-Kleider, 2 Farbenzusammenstellg., Biesengarn. **17.50**

Wollrips-Kleider, m. interess. Stick., Cr. d. Ch. Krag. u. West. **24.50**

Wollrips-Kleider, entzück. Jumperform, m. reichh. Stick. **25.75**

Kleider, in Trikot-Charm. in Jumperform m. Lacebändch. **26.50**

Veloutine-Kleider, entzück. Biesengarnier., Rock i. Falten **24.50**

Veloutine-Kleider in mod. Farben, dezente Peristickerei **29.75**

Blusen . Röcke

Blusen, farb. Hemdenblusen in pa. Perkal, offen u. geschlossen **1.75**

Blusen aus Waschseide, hübsche Farbenzusammenst., Bandgarn. **2.75**

Blusen, reinwollene Qualität, mit Knopfgarnitur **4.95**

Blusen, Trikot-Charmeuse, helle Farben, Säumchenverzierung . **6.95**

Blusen, Ia. Vollvoile, Bulgarenform, reiche Stickerei..... **8.75**

Röcke aus gutem Strapazierstoff, mit Seitenfalten **4.75**

Röcke aus reinwollen. Cheviot, Gruppenfalten u. Knopfgarnit. **6.75**

Röcke aus reinwollen. K'garn-Cheviot, mit Gruppenplissee.. **7.95**

Röcke aus reinwollen. K'garn-Cheviot, plissiert, marine u. schw. **8.50**

Röcke a. reinwoll. Rips-Popel. grau u. beige, elegante Form. **10.50**

Kinder-Kleider

Kinder-Kleider, kar. W'seide angekr. Röckchen u. Bubenkrag. **3.50**

Kinder-Kleider, gem. W'muss. viele Formen u. Farben Gr. 60 **5.00**

Kinder-Kleider, Ia. Waschsamt hübsche Kurbelstickerei Gr. 60 **5.35**

Kinder-Kleider, reinw. Cheviot in entzück. Schotten Gr. 60 **6.00**

Kinder-Kleider, reinw. Ripspopeline, Bubenkr., Faltengarn. **6.50**

Kinder-Mäntel, □ u. einfarb. Herrenstoff., aufg. Tasch. Gr. 60 **7.75**

Kinder-Mäntel a. kasha-artig. Stoff, Rückenfalt. u. Gürt. Gr. 60 **9.40**

Kinder-Mäntel. reinw. Stoff. Rück.-Bies. u. -Stepp. Gr. 60 **10.75**

Kinder-Mäntel, helle Farben, Hängef., farb. Unterkr. Gr. 60 **12.75**

Kinder-Mäntel, reinw. Rips reichh. Falt.-u. Knopfgarn. G. 60 **13.00**

Kostüme

Kostüme aus strapazierfähg. Stoff, Jacke auf K'seid.-Futter **15.75**

Kostüme aus Kasha, Rücken mit Passe und Falten..... **29.00**

Kostüme aus gut. Stoff, fesche Sportform, seitl. Knopfgarnit. **39.75**

Kostüme a. Fresko, eleg. 2rh. Form, hübsche Rückenverarb. **45.00**

Kostüme, 2reih. jugdl. Form, Biesengarn., verschied. Farben **49.50**

Kostüme aus fesch. gemust. Stoff, kariert in vielen Farben **19.75**

Kostüme aus Ia. marine Rips, elegante Schneiderform..... **59.00**

Kostüme in Sportform, gut verarbeitet, auf reiner Seide.. **52.00**

Kostüme aus marinefb. Rips, Jacke ganz auf einf. rein. Seide **45.00**

Kostüme aus Herrenstoff, jesches Sport- u. Reisekostüm **48.50**

Damen-Hüte

Fescher Aufschlaghut, aus Fantasie-Strohborde, Ripsband **1.95**

Reizender Backfischhut, einfarbiger Rand u. bunter Kopf **3.95**

Jugendliche Glocke in schön. mod. Farb., Ripsband-Garnit. **4.50**

Aparter Damenhut aus mod. buntem Fantasie-Stroh..... **5.75**

Kleidsamer Frauenhut mit schöner Seiden-Garnitur . **6.50**

Fescher Sporthut, aus imit. Florent.-Geff., 2farbiges Band **7.50**

Schöner Frauenhut, kleids. Form, m. Seide u. Blumen garn. **9.50**

Damenhut, mod. Glockenf. mit schöner Bandgarnitur .. **12.50**

Kinderhut, Liseret-Geflecht kl. aufgeschl. Form, Bandgarn. **2.50**

Kinderhut, Babanner Geflecht Glocke mit gesteppten Rand . **3.25**

Damen-Wäsche

Trägerhemden, ringsum br. Stickerei u. Stickerei-Träger **95 ₰**

Trägerhemden, kräft. Wäschet. breite Stickerei-Garnierung ... **1.25**

Trägerhemden mit Klöppelspitze u. Einsatz u. Stick.-Motiv **1.45**

Nachthemden m. Klöppelspitze und Einsatz..... **2.25**

Nachthemden m. Klöppelspitze und Stickerei-Motiv..... **2.90**

Nachthemden, Wäschebatist m. Valencienn.-Spitz. u. Einsatz **3.75**

Hemdhosen mit Hohlsaum u. Stickerei-Motiv..... **1.45**

Hemdhosen, Windelform, Klöppelspitze u. Stickerei-Motiv... **1.90**

Prinzeß-Röcke m. br. Stickerei u. Stick.-Volant, gute Qualität **2.50**

Prinzeß-Röcke, Klöppelspitze u. Einsatz, kräftig. Wäschetuch **2.95**

Schürzen - Korsette

Jumperschürzen bunt Kret. mit Besatz und Tasche.... **95 ₰**

Jumperschürzen, zweifarbig Siamosen indanthren **1.65**

Jumperschürzen, römisch gestreift mit uni Bluse..... **2.25**

Jumperschürzen, pr. Trachtenstoff, moderne Verarbeitung .. **2.75**

Jumperschürzen, prima Satin verschiedene Dessins..... **2.65**

Büstenhalter, Hemdent. m. Spitze, Rückenschluß..... **50 ₰**

Strumpfbandgürtel, wß. ros. Drell, 4 Halter..... **85 ₰**

Sportgürtel, weiß u. rosa Drell vorn geknöpft, 2 Halter..... **1.25**

Hüfthalter, rosa Drell, ½ Gummitaille, 2 Halter..... **1.45**

Korsette, beige und grau Drell Ueberschlaglanguette..... **2.25**

VOM 26.4. BIS 10.5.

VOM 26. APRIL BIS 10. MAI

Wohlfeile Karstadt-Wochen

LÜBECK

Höchstleistungen

in Qualität und Preis! Die günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres Sommerbedarfs!

Strümpfe

Damenstrümpfe, besond. gute Qualit., Doppelsohle, Hochferse **28 Pf**

Damenstrümpfe, kräftige Baumw., Doppel- u. Hochferse **65 Pf**

Damenstrümpfe, künstliche Waschseide z. T. kleine Fehler **65 Pf**

Damenstrümpfe, echt ägypt. Maco, Doppel- und Hochferse **85 Pf**

Damenstrümpfe, Ia Seidenflor, z. T. mit kleinen Fehlern **1.25**

Damenstrümpfe, Ia Seidenflor, 4fache Sohle u. Hochferse **1.65**

Damenstrümpfe, Ia Waschseide best. Qualitäten, kl. Fehler **1.95**

Damenstrümpfe, Ia. Bemberg silber **2.50**

Damenstrümpfe, Ia Bemberg gold, viele Modefarben..... **2.95**

Damenstrümpfe, Ia Waschseide mit Flor platt. **3.65**

Trikotagen

Damenhemdchen, Ia Qualitäten, 2 × 2 gestrickt 58 Pf, 48 Pf **38 Pf**

Damenhemdchen, z. T. echt Maco, 1 × 1 gestrickt ... 95 Pf **75 Pf**

Damenhemdchen, gut. Qual. fein gestrickt, Windelf... 1.25 **95 Pf**

Damenschlüpfer, Baumw., alle Größen ..... 95 Pf, 65 Pf **38 Pf**

Damenschlüpfer, Ia Kunstseide alle Modefarben..... **1.65**

Damenschlüpfer, pa. Kunsts., gestreift oder kariert 3.50 **2.95**

Damenunterkleider, Kunsts., alle Modefarben 3.95 2.95 **1.95**

Damengarnituren, Unterkleid und Schlüpfer, Ia. Kunsts. 6.95 **4.95**

Herren-Trikothemden, mit hübschen Einsätzen 2.45 **1.95**

Herren-Normalhosen, wollgemischt, gute Qualität ... **95 Pf**

Kleiderstoffe

Popeline, doppelt breit, reine Wolle, großes Farbensort., Mtr. **1.95**

Jumper- u. Westenstoffe, ca. 70 cm breit, mit Kunstseid., Mtr. **1.95**

Kasha, ca. 100 cm breit, reine Wolle, ap. Karos u. Streif., Mtr. **2.75**

Crepe-Marocain, ca. 85 cm br., reine Wolle, mod. Farben, Mtr. **2.95**

Woll-Crepe de Chine, ca. 100 cm br., eleg. fließ. Gewebe, Mtr. **3.75**

Windjackenstoff, ca. 140 cm br., inprägniert, gut. Qual., Mtr. **3.75**

Shetland, ca. 130 cm br., neue Farben, besond. preiswert, Mtr. **3.95**

Kammgarnschotten, ca. 130 cm breit, reine Wolle .... Mtr. **3.95**

Georgette u. Kunstseide, ca. 95 cm breit, mod. Gewebe, Mtr. **4.95**

Kostüm- u. Mantelstoffe, ca. 140 cm br., Herrengeschm.. Mtr. **6.90**

Seidenstoffe

Kunstsd. Batist, a. 70 cm breit, in Pastellfarben, Mtr. **95 Pf**

Kunsts. Jacquard, bedr. in verschiedenen Dessins.. Mtr. **95 Pf**

Rohseide, ca. 80 cm br., naturfarbig, gute Kleiderware, Mtr. **1.75**

Rohseide, ca. 80 cm breit, gefärbt, in neuen Farbtönen, Mtr. **2.45**

Crepe-Marocain, ca. 95 cm br., m. Kunstseide, mod. Farb., Mtr. **3.95**

Crepe de Chine, ca. 95 cm br., gute Kleiderw., ap. Farben Mtr. **4.50**

Foulard, ca. 85 cm breit, in neuen Dessins und Farben, Mtr. **6.70**

Honan, ca. 85 cm br., hervorragende Qualit., alle Farb. Mtr. **6.90**

Velontine, ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, pr. Qual., Mtr. **6.90**

Crepe de Chine, bedruckt, ca. 100 cm br., Konfettimust. Mtr. **9.80**

Handschuhe - Schirme

Damen-Nappa-Handschuhe gute Qualität, alle Größen ... **2.95**

Damen-Nappa-Handschuhe gute Verarbeitung, gesteppt.. **3.95**

Damen-Waschleder-Handschuhe, gelb und weiß **3.95**

Damen-Glace-Handschuhe Ia Stepper, entzück. Stulpen 4.95 **4.50**

Herren-Nappa-Handschuhe solide Qualitäten 5.50 **3.95**

Damen-Schirme, mit Köper 12teilig **3.95**

Damen-Schirme, gute Halbseide, 12teilig **6.95**

Herren-Schirme, guter Köper Stück **3.95**

Herren-Schirme, Ia Maco-Taffet **4.95**

Kinder-Schirme, Köper, Stück 2.95 **2.75**

Waschstoffe

Künstlerdrucke ca. 80 cm br. II. Wahl, Indanthren ..... **75 Pf**

Hemdenzephir ca. 80 cm br. gute Qual., neue Karomuster **85 Pf**

Kleiderzephir ca. 70 cm br. in den beliebten Blockkaros **95 Pf**

Kleiderkrepp doppelt breit, indanthren, in schön. Karomust. **1.25**

Kadettstoffe ca. 80 cm breit blau-weiß gestreift pa. Qual. **1.35**

Trachtenstoffe ca. 80 cm br. Indanthren, prima Qualität .. **1.45**

Trachten-Bordüren ca. 130 cm breit, II. Wahl, Indanthren .. **1.65**

Wollmusseline gute Kleiderware, i. ap. hell. u. dkl. Dess. **2.75**

Voll-Volle ca. 100 cm breit, prima Qual., in mod. Dessins **2.75**

Voll-Volle-Bordüren ca. 120 cm br., hervorragende Qualit. **4.50**

Wollwaren

Damen-Pullover, reine Wolle od. Wolle mit K'seide 4.95 3.95 **2.95**

Damen-Pullover, Wolle mit K'seide oder K'eide.... 7.95 **6.95**

Damen-Pullover, Ia. reine Wolle beste Qualitäten 11.75 **9.75**

Damen-Jacken mit Krimmerbesatz, K'seide plattiert, heilfg. **4.95**

Damen-Jacken mit Wollpelzbesatz, apart. Must. 14.75 12.75 **9.75**

Damen-Blusenschoner, reine Wolle, weiß u. viele Farben 3.45 **2.25**

Damen-Westen ohne Arm, K'Seide platt., hübsche Farbst. **4.95**

Sportwesten, reine Wolle, alle Modefarben 4.95 **3.45**

Sportwesten, Wolle m. K'seide modern gemustert..... 8.95 **7.95**

Damen-Pulloverkleider, moderne Ausführungen 13.75 **9.75**

Modewaren - Taschentücher

Kragen, moderne Form, Kunstseidenrips ..... **38 Pf**

Kragen, gerade Form, Crepe de chine, Val.-Spitzengarnit. **45 Pf**

Kragen, moderne Form, Seidenrips m. br. Spitze .... **75 Pf**

Garnituren, Crepe de chine in vielen Farben, spitze Form **95 Pf**

Westen, Crepe de chine in vielen Farben **1.75**

Damentücher Mako, Hohls. und bestickte Ecke, 6 Stück **95 Pf**

Damentücher Reinleinen, mit Hohlsaum ..... 6 Stück **2.45**

Herrentücher Linon m. farb. Kante ..... 6 Stück **98 Pf**

Herrentücher pa. Linon mit farb. Kante u. kariert 6 Stück **1.95**

Kindertaschentücher Maco m. farb. Häkelkante, 6 Stck. **65 Pf**

VOM 26.4. BIS 10.5.

VOM 26. APRIL BIS 10. MAI

Wohlfeile Karstadt-Wochen

LÜBECK

Höchstleistungen

in Qualität und Preis! Die günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres Sommerbedarfs!

Gardinen

Gardinenblenden in Tüll und Etamine .....0.95 0.65 **38 ₰**

Scheibengardinen, wß., elfenbein und farbig....0.80 0.60 **40 ₰**

Biedermeierleinen mit farb. Streifen, indanthren, 1.60 1.35 **95 ₰**

Gardinen, Meterware, volle Breite .....1.30 0.95 **85 ₰**

Rolloköper, weiß und elfenbein .....1.80 1.40 **95 ₰**

Spannstoffe, moderne Muster Filetgrund 2.10 1.75 **1.40**

Halbstores, Etamine und Tüll z. Teil mit Volant....6.00 3.75 **2.50**

Künstler-Garnituren, 2Flügel 1 Behang.....7.50 4.50 **3.00**

Madras-Garnituren, 2Flügel u. 1 Behang, indanthr. 14.00 9.50 **4.50**

Bettdecken, einbettig mit und ohne Volant.....9.75 7.50 **5.75**

Teppiche

Haargarn-Teppiche, imit. zweiseitig
ca. 200/300 ca. 160/230 ca. 130/190
22.50 18.00 10.50

Wollplüsch-Teppiche, Pers. u. Verd.
ca. 200/300 ca. 170/240 ca. 140/200
72.00 48.00 29.50

Haargarn-Teppiche, schw. Qualit.
ca. 200/300 ca. 160/230 ca. 130/190
78.00 48.00 31.00

Velour-Teppiche, dicht. gechl. Gew.
ca. 200/300 ca. 160/230... ca. 130/190
78.00 54.00 35.00

Velvet-Teppiche, best. deutsch. Fabr.
ca. 200/300 ca. 170/240 ca. 140/200
134.00 92.00 49.00

Fußmatten, gestreift und gerändert, reine Ware, 1.10 0.90 **70 ₰**

Läuferstoffe, doppelseitiges Streifenmuster .....1.80 1.30 **95 ₰**

Läuferstoffe, Kokos, einfarbig und gemustert.....3.25 2.80 **2.10**

Bettwäsche - Badewäsche

Kissenbezüge, vollgebleicht Kretonne, eigene Anfertigung **78 ₰**

Kissenbezüge, Renforcé mit Languetten .....ca. 75/80 cm **1.25**

Bettücher, ungebleicht Kretonne, eigene Anfertigung.... **1.95**

Bettücher, gutes westfälisches Haustuch.....140/230 cm **2.95**

Bettbezüge, Renforcé, eigene Anfertigung **3.45**

Bettbezüge, Streifsatin, Deckbettbreite **5.85**

Frottierhandtücher pa. Kräuselstoff Jacquard..... **1.15**

Badelaken Jacquard 100 x 100 ..... **2.95**

Frottierstoff für Bademäntel 150 cm breit ..... Mtr. **3.95**

Bademäntel f. Dam. u. Herr. Jacquard in hübsch. Mustern **12.75**

Tisch- u. Küchenwäsche

Geschirrtücher, rot kariert gesäumt und gebändert .... **18 ₰**

Handtuchstoff, Gebild mit roter Kante.....Mtr. **26 ₰**

Geschirrtücher, Reinleinen rot kar., gesäumt, gebändert **48 ₰**

Servietten, Jacquard i. Stern- und Würfelmuster ..... **48 ₰**

Handtuchstoff, Reinleinen Militärstreifen .....Mtr. **78 ₰**

Küchentischdecken, farbig kariert, waschecht **1.35**

Tischdecken, Künstlerdruck kochecht 90/90 cm **1.35**

Tischtücher, gute Jacquard-Qualität für 4 Personen **1.75**

Tischtücher, Leinen, Rasenbleiche, für 4 Personen..... **3.95**

Tischdecken, Künstlerdruck koch-, licht- u. luftecht 130/130 **4.95**

Decken - Möbelstoffe

Tischdecken, bedruckt und bekurbelt 7.50, 4.50 **2.50**

Tischdecken, Phantasie, Verdure- u. Persermust. 13.25, 9.00 **6.00**

Divandecken, enorme Auswahl, mod. Muster 17.50, 13.00 **9.50**

Divandecken, Plüsch, Mokett und Mohair 52.00, 45.00 **37.50**

Steppdecken, Perkal, Kaliko und Satin.....15.50, 13.75 **10.50**

Steppdecken, doppelseitig Satin in viel. Farb. 31.00, 26.00 **17.75**

Möbel-Kretone und Satin f. Kissen u. Kissengar. 1.50, 1.20 **95 ₰**

Dekorationsstoffe, Kunstseide indanthren ..6.00, 4.50 **3.75**

Gobelinstoffe, 130 cm breit Verdurenmuster ... 8.75, 6.50 **4.00**

Mokett, 130 cm breit, gute Qualitäten 12.50, 8.75 **5.75**

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch, vollgebleicht Kretonne, westf. Ware Mtr. **38 ₰**

Wäschetuch, vollgebleicht feinfädige Qualität ....Mtr. **45 ₰**

Linon für Bett- u. Leibwäsche Deckbettbr. 1.10 ..80 cm br. **58 ₰**

Bettuchstoff, gute westfälische Ware 140 cm breit .....Mtr. **1.35**

Bettbezugstoff, Streifsatin westf. Qual. Deckbett br. Mtr. **1.35**

Schürzenstoff pa. Water in verschiedenen Streifen, Mtr. **85 ₰**

Matratzendreil rot und grau gestr. m. klein. Flecken, Mtr. **98 ₰**

Ein Stand Betten.....23.50
Oberbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffed.
Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffed.
Kissen, gefüllt mit 1½ Pfd. Rupffed.

Ein Stand Betten.....38.50
Oberbett, gef. mit 5 Pfd. Halbdaunen
Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Rupffed.
Kissen, gef. mit 1½ Pfd. Halbdaunen

Handarbeiten

Quadrate, gezeichnet, hübsche Kreuz- und Spannstich-Muster **11 ₰**

Tablettdecken, gez., alle Größen, leichte Zeichnung, v. **12 ₰ an**

Kissen, schwarz Rips mit Rückwand ..... **50 ₰**

Ovale Decken, gezeichnet, moderne Muster..... **58 ₰**

Mitteldecken, gezeichnet, ca. 60/60 in großer Auswahl... **68 ₰**

Kissen, gez. weiß, Kreuz- und Spannstichmuster ..... **85 ₰**

Kommodendecken, gez., gute Qualität ..... **98 ₰**

Kaffeewärmer, Füllung farbig.....jedes Stück **1.25**

Herrenzimmerdecken, gez. weiß, ca. 130 rund..... **2.95**

Kaffeedecken, gez. weiß, ca. 130/160, aparte Muster..... **3.95**

Stickerei - Spitzen

Stickerei, ca. 3 cm breit Meter ..... **12 ₰**

Stickerei, Spitze und Einsatz passend, ca. 4 cm breit, Mtr. **20 ₰**

Stickerei, ca. 5 cm breit in Glanzgarn gestickt .....Mtr. **30 ₰**

Stickerei, gute Ausführung ca. 8 cm breit .....Mtr. **40 ₰**

Stickerei, m. passendem Einsatz, ca. 6 cm breit ....Mtr. **50 ₰**

Wäschestickerei f. Bettwäsch ca. 10 cm br. m. pass. Eins. Mtr. **50 ₰**

Klöppelspitzen, schmal für Wäsche .....Mtr. **8 ₰**

Klöppelspitzen, mit Einsatz z. Zusammens. v. Quadr. Mtr. **15 ₰**

Klöppelspitzen, ca. 7 cm br. Meter ..... **25 ₰**

Klöppelspitzen, gute Qualität 5-Meter-Stück **1.00**

VOM 26. 4. BIS 10. 5.

VOM 26. APRIL BIS 10. MAI

Wohlfeile Karstadt-Wochen

LÜBECK

Höchstleistungen

in Qualität und Preis! Die günstige Gelegenheit zum Einkauf Ihres Sommerbedarfs!

Knaben-Kleidung

Knaben-Kittel in verschied. hübschen Farben.. 1.25 0.85 **75 ₰**

Knaben-Spielanzüge, kleidsame Macharten...1.95 1.50 **95 ₰**

Knaben-Waschhosen a. farbecht. Köper u. Satin 3.25 2.75 **1.95**

Knaben-Waschblusen aus Ia Kadettstoffen, Gr. 0, 4.95 4.25 **3.35**

Knaben-Waschanzüge a. gut. farbechtem Kadett...7.90 6.75 **5.90**

Knaben-Anzüge a. haltb. mittelfarb. Sportstoffen 10.75 9.75 **8.90**

Knaben-Pyjack aus dunkelbl. Nelton.....13.50 9.75 **8.90**

Knaben-Anzüge aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot 14.75 11.75 **9.75**

Knaben-Mäntel aus vorzügl. Cheviot,prakt.Farb. 14.75 12.50 **9.75**

Original Kieler Anzüge, erpr. Stammqualit. Gr. 0 14.50 **10.90**

Herren-Kleidung

Herren-Sommer-Ulster aus engl. gem. Stoffen 39.50 29.50 **16.50**

Herren-Sommer-Ulster aus mod. Gabard.-Stoffe 67.- 57.- **47.00**

Herren-Sommer-Ulster aus mod. Cheviotstoffen 87.- 79.- **65.00**

Herren-Sommer-Ulster Ia. Shetld., Ers. f. Maß 110.- 98.- **89.00**

Herren-Covercoatpaletots auf Serge u. K'seide 58.- 48.- **37.50**

Herren-Covercoatpaletots auf K.-Seide gearb. 89.- 78.- **68.00**

Herren-Covercoatpaletots Ia. Stoffqualität 120.- 110.- **98.00**

Herren-Lodenmäntel impr., aus haltb. Strichld. 24.75 19.75 **15.90**

Herren-Gummimäntel gar. wasserdicht, 1rhg. 19.75 15.90 **12.90**

Herren-Gummimäntel kleids. Stoffbezg. 34.50 29.50 **24.50**

Herrenartikel

Oberhemden, pa. Perkal, doppelte Brust, aparte Muster 3.90 **2.95**

Sporthemden, pa. Zefir, mod. Dessins 6.95 **5.95**

Sporthemden, weiß, Jacquard prima Qualität **6.90**

Schlafanzüge, pa. Perkal, mit hübschem Besatz **9.75**

Taghemden, aus gut. Wäschestoff..... **2.95**

Nachthemden, prima Renforcé Stück **3.45**

Stehumlege- oder Kläppchenkragen, mod. Formen **50 ₰**

Selbstbinder, neue Muster Stück ..... 50 ₰ **25 ₰**

Selbstbinder, letzte Neuheit. Stück .....95 ₰ **75 ₰**

Selbstbinder, zum Teil reine Seide 1.95 **1.45**

Schuhwaren

Herren-Arbeitsstiefel, naturfarbig, solide Kernlederausführ. **7.50**

Herren-Halbschuhe, fein. R.-Box, spitze Form, angen.Tragen **9.75**

Herren-Halbschuhe, braun und schwarz, echt Boxkalf.. **11.75**

Burschen-Stiefel, kräftiger Arbeitsstiefel .... Größe 36/39 **5.90**

Kinder-Stiefel, farbig Leder, Absatzfleck.....Größe 20/22 **2.95**

Kinder-Spangenschuhe, Lack und feinfarb. Leder, Gr. 20/22 **3.90**

Kinder-Spangenschuhe, zarte feinf.Ledersort., 27/28 5.90 23/26 **5.50**

Kinder-Spangenschuhe, Ia. Lack, Durchbruchverz. 27/35 **7.90**

Kinder-Spangenschuhe, kräftiges Rindbox....Größe 27/35 **5.90**

Damen-Pantoffel, starke Hutfilzsohlen, sehr haltbar.. **50 ₰**

Herren-Kleidung

Burschen-Anzüge aus haltb. Stoff., mod.Form 29.50 26.50 **24.50**

Burschen-Anzüge, Streichgarne,Cheviotstoff 39.50 36.50 **34.50**

Herren-Anzüge aus tragfäh. Cheviotstoffen ...39.50 34.50 **29.50**

Herren-Sportanzüge, strapazierf. kordart.Stoffe 48.- 39.50 **29.75**

Herren-Anzüge aus modern gemust. Stoffen 48.- 45.- **39.50**

Herren-Anzüge aus englisch gemust. Stoffen 64.- 58.- **54.00**

Herren-Sportanzüge, mod. gemust.Cheviotstoffe 78.- 69.- **58.00**

Herren-Anzüge aus blauem reinwoll. Kammgarn 68.- 64.- **58.00**

Herren-Anzüge aus K'garn u. mod. Cheviotstoff. 78.- 74.- **68.00**

Herren-Anzüge, blau. prima K'garn und Serge ...98.- 89.- **78.00**

Schuhwaren

D'Schnürschuhe, weiß, Ia. Leinen, spitze Form, amer. Abs. **2.50**

D'Spangenschuhe, Chevreau u.Boxkalf, spitze u.halbrd.Form **4.90**

D'Spangenschuhe, prima R.-Chevreau, kräft.Lederausführg. **6.90**

D'Spangenschuhe, feinfarbig Leder u. Wildleder, L.XV.-Abs. **8.75**

D'Spangenschuhe, Wildleder u. feinfrb. Leder, aparte Modelle **9.75**

D'Spangenschuhe, Lack,feinfarbig Leder und Wildleder.. **11.75**

D'Spangenschuhe, alle Farb. und viele hübsche Modelle.. **12.50**

D'Spangenschuhe, erstklass. Lederarten, aparte Farben.. **14.50**

D'Spangenschuhe in allen erdenklichen Arten und Farben **16.50**

Damen-Leder-Niedertreter, versch. Farben, großer Pompon **3.00**

Berufs-Kleidung

Arbeiterhemden, Militärköperstreifen..... 3.50 3.25 **2.95**

Schlosserjacken oder -hosen aus Haustuch.....2.95 2.50 **2.25**

Malerkittel, Rohnessel, mit doppelter Passe.....6.75 5.50 **3.75**

Malerjacken od. -hosen, Rohnessel, mit Zug..... 2.95 2.75 **2.50**

Arbeitshosen, haltbare Qualitäten.....4.95 3.25 **2.75**

Breecheshosen aus Sportstoff, lange Manschette....6.90 4.90 **3.90**

Manschesterhosen, lange und Breechesform.....11.45 10.90 **8.95**

Windjacken, imprägniert Zeltbahnstoff.....10.90 8.95 **7.50**

Waschjoppen in haltbaren Qualitäten..... 5.90 4.90 **3.95**

Arbeitswesten aus Buckskin, Pilot und Zwirn....5.75 4.95 **3.50**

Hüte - Mützen

Weiche Wollfilzhüte, moderne Form und Farben . 7.50 5.50 **3.90**

Weiche Wollfilzhüte, pr. Qual. in glatt und rauhhaarig ..9.75 **9.25**

Weiche Haarfilzhüte in glatt u.rauhhaarig mod.Farbe 10.75 **12.50**

Steife Wollfilzhüte, moderne Formen.....10.75 **6.95**

Herren-Jachtklubmützen in blau m.Kord. u. Riem. 4.25 3.25 **1.95**

Herren-Sportmützen, glatter Deckel, gemust. Stoffe 2.25 1.65 **1.35**

Knaben-Fliegermützen, blau mit Abzeichen.....3.25 2.50 **1.35**

Knaben-Sportmützen, 8teil. in soliden Stoffen 1.65 1.25 **75 ₰**

Matrosen-Mützen f. Knaben u. Mädchen, blau u. farb. 3.25 2.25 **1.35**

Matrosen-Mützen, weiß Rips mit Schriftband.....2.50 **1.95**

VOM 26.4. BIS 10.5.

Wohlfeile Karstadt-Wochen

VOM 26. APRIL BIS 10. MAI

LÜBECK